№ 347. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 16. Dezember 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

H. Allerhand Werbungen.

Der englische Kolonialminister **Chamberlain** ist unermüdlich im Reden. Jetzt hat er wieder in Wakefield eine Rede gehalten, in der er die schon früher angedeutete Neigung Englands, sich mit Deutschland auf einen guten Fuß zu stellen, deutlicher zum Ausdruck gebracht hat. Er sagte u. a.: „Wir haben mittels eines freundschaftlichen und redlichen Gedankenaustausches festgestellt, daß es sehr wichtige Fragen gibt, welche die deutschen Interessen ebenso wie die englischen berühren . . . Und ein Augenblick der Ueberlegung wird beweisen, daß die englischen und deutschen Interessen in keinem Teile der Erde in ernstlichem Widerstand sind. Ich glaube daher, wir können hoffen, daß in Zukunft die beiden Nationen, die größte Flottenmacht der Welt und die größte militärische Macht, sich häufiger einander nähern können“. Zum Schluß gab der Minister allerdings den Wink, daß England keineswegs auf Deutschland angewiesen sei und sich über die freundschaftlichen Beziehungen zu den englischen Kolonien, sowie zu den vereinigten Staaten freuen könne.

Kurz vorher hatte in **Paris** der bekannte Journalist **Cassagnac**, als der britische Botschafter die Gemüter mit seiner herausfordernden Rede aufgeregt hatte, in einem Zeitungsartikel ausgeführt, man beginne sich in Frankreich an den Gedanken eines deutsch-französischen Bündnisses zu gewöhnen. Seitdem hat Frankreich freilich auch auf jene Herausforderung Englands nur einen kläglichen Rückzug als Antwort gehabt. Aber vielleicht trägt das nur noch mehr dazu bei, daß der von Cassagnac hingeworfene Gedanke von politischen Köpfen, die sich der Macht der Phrase erwehren können, im stillen weitergesponnen wird. Der französische Staatsmann, der ihn ernstlich erwägen möchte, soll freilich erst noch gefunden werden. Bis dahin ists noch ein weiter Weg.

Die deutsche Thronrede vermied es, über die friedliche Lage Europas ein Wort zu sagen. „Die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Mächten sind unverändert freundliche“, das ist eine sehr erfreuliche Versicherung, aber über die Weltlage im allgemeinen gibt sie keinen Aufschluß. Auch des Dreibundes wurde in der Thronrede nicht gedacht. Dem Absehen über das Verbrechen, dem Kaiserin Elisabeth zum Opfer fiel, wurde lebhafter Ausdruck gegeben und Kaiser Franz Josef dabei als unseres Kaisers „treuer Bundesgenosse“ bezeichnet. Man dachte dabei unwillkürlich an Bismarcks Wort, daß der Dreibund auf zwei Augen stehe. Den Kaiser von Rußland aber nannte unser Kaiser in der Thronrede seinen „teueren Freund“.

Jedenfalls ist die Lage Europas heute keineswegs so sicher, wie man im Interesse des Friedens wünschen möchte. Wenn diese unbehagliche Stimmung nicht schärfer zum Ausdruck kommt, so liegt das wohl nur daran, daß noch keine Macht mit ihren Vorbereitungen für etwaige Fälle ganz fertig ist und daß man noch sucht, „Fühlung zu nehmen“.

Aber ist denn nicht Fühlung schon genommen, steht Deutschland nicht heute schon an der Seite Englands? Vielfach fragt man so im Reiche, zum teil nicht ohne Besorgnis, und die Rede Chamberlains scheint den Fragern Recht zu geben. Aber es scheint auch bloß so. So lange nicht deutlicher gesprochen wird, möchten wir annehmen, daß Chamberlain mit dem Hinweis auf den freundschaftlichen und redlichen Gedankenaustausch lediglich die Verhandlungen über die afrikanischen Angelegenheiten gemeint hat, daß er aber nicht böse wäre, wenn in Petersburg Mißtrauen gegen das deutsche Reich entstände und Deutschland dadurch um so sicherer in die Arme Englands getrieben würde. Hoffentlich kommt es anders; die deutsche Politik wird in Petersburg wohl keinen Zweifel über Deutschlands Stellung gelassen haben.

Jungfrau Germania wird, das ist unsere Hoffnung, wie bisher so auch ferner bei Bewerbungen um ihre Gunst dieselbe Unbefangenheit zeigen können, wie sie ein wohlerzogenes Mädchen bei feurigen Blicken der Männer zur Schau trägt. Das Kind hat noch Zeit, wie die Mutter sagt, wenn ein Freier ihr nicht recht behagt. Wie es im Ernstfalle werden könnte, das mag ruhig der Zukunft überlassen bleiben. Das Bild, das Europa imfalle einer Krisis bieten wird, läßt sich voraus nicht bestimmen, in unserer schnell lebenden Zeit kann die Frage, die als brennendste den Anstoß gibt, ebenso schnell wechseln, wie die Gruppirung der Mächte.

Wenn wir aber in friedlicher Kulturarbeit uns unseren Interessen widmen könnten, dann würden uns diese, darüber kann kein Zweifel sein, mehr auf **Frankreich** als auf England weisen. Chamberlains Behauptung, daß englische und deutsche Interessen in keinem Teile der Erde in ernstlichem Widerstreit sind, nimmt sich seltsam genug aus gegenüber der Thatsache, daß wir bis vor kurzem allenthalben von den Engländern als lästige Konkurrenten betrachtet und angefeindet worden sind. Mit Frankreich und den anderen Mächten des Kontinents aber werden wir je länger je mehr Interessengemeinschaft haben. Das neue Jahrhundert birgt in dieser Hinsicht Entscheidungen von größter Wichtigkeit, bei denen es sich für die Völker auf dem europäischen Kontingent um die Existenz handelt. Das zu Ende gehende Jahrhundert hinterläßt seinem Nachfolger vieles unfertige und werdende, eines der schwierigsten Probleme aber, vielleicht das allerschwierigste ist die Frage, wie sich neben den drei gewaltigen Wirtschafts-Gebieten, die das 19. Jahrhundert entstehen sah: Rußland, England und Amerika, die zersplitterten, durch Eifersüchteleien lahm gelegten Nationen des kontinentalen Europa behaupten sollen. Wir stehen erst noch in den Anfängen, aber heute schon läßt sich die Entwickelung voraussehen: jedes der drei Weltreiche schließt sich gegen die fremden Waren ab, England nicht zum wenigsten; derselbe Chamberlain, der immer von offenen Thüren spricht, arbeitet mit allem Eifer daran, aus England und seinen Kolonien ein den fremden Mächten schwer zugängliches Zollgebiet zu machen. Die anderen Länder aber, deren Industrie auf beständige Ausdehnung der Absatzgebiete angewiesen ist, finden nach und nach immer mehr Hindernisse beim Wettbewerb und verbluten sich dann in vergeblichem Ringen gegen die Uebermacht, die den drei Reichen durch ihre politische Gewalt auch auf wirtschaftlichem Gebiete gesichert ist.

Die Idee eines mitteleuropäischen Zollbundes ist längst aufgetaucht. Daß die Franzosen bisher dafür kein Verständnis gehabt, ist eigentlich der schwerste Vorwurf, den wir ihnen zu machen haben. Sie haben sich dadurch an ihrer Zukunft und an der Kultur Europas versündigt. Wenn ihnen einmal gesunde Vernunft aufdämmern sollte, so würde der Ernst der Lage ihnen wohl endlich klar werden; Zeit dazu wäre es. Der Abschluß des französisch-italienischen Handelsvertrages ist vielleicht der Beginn einer neuen hoffnungsvollen Periode; vielleicht freilich auch bloß, wie so oft, der erste Anlauf, bei dem es zunächst sein Bewenden hat. Auf jeden Fall aber, früher oder später, wird der mitteleuropäische Zollbund doch kommen, weil er unbedingt kommen muß, spätestens dann, wenn uns China, vermöge seiner billigen Arbeitskräfte, mit den Waren überschwemmen wird, zu deren Herstellung wir ihnen jetzt so eifrig die Maschinen liefern. Der europäische Kontinent wird sich seiner Haut wehren **müssen**, die Völker mögen noch so sehr in nationalen Vorurteilen befangen sein. Dieser Blick in die Zukunft aber ist für unser Volk recht nützlich, wenn jetzt so freundliche Worte von den britischen Inseln herüberklingen und man uns versichert, englische und deutsche Interessen seien nirgends auf der Erde in ernstlichem Widerstreit. Solche Beteuerungen sind der Speck, mit dem man Mäuse fängt.

P Bar Geld.

Von **Georg Paulsen.**

(Nachdruck verboten.)

Bar Geld in der Weihnachtszeit! Eine schöne Sache für den, der da nur die Schlüssel zur Hand zu nehmen braucht, um einen Goldfuchs nach dem anderen auf den Tisch zu legen. Weniger behaglich schon für den, der genau den Bedarf berechnet und ihn soeben noch aufgebracht hat; denn er merkt hinterher, daß es doch nicht reicht. In der Weihnachtszeit trügt auch die schärfste Rechnung, der größte Mathematiker würde dabei nicht recht behalten. Peinlich ist das Wort „Bar Geld“ für den, der dafür mit Hoffnungs-Wachteln auf die Zeit nach Neujahr bezahlt ist. In das Nicht-Haben findet sich so mancher schon hinein, in das Nicht-Bekommen-Können aber sehr schwer jemand.

Der Deutsche ist lernbegierig, er ist auch aufnahmefähig für etwas fremdes! Wir hätten sonst heute noch keine Radlerinnen, die doch nicht mehr ein Privilegium der Großstädte sind, „wo alles Neue zuerst sich geltend macht“. Im Gegenteil hat die größte Stadt Deutschlands eine Bevölkerung, welche den Radlerinnen manches böse Wort, aber wenig Sympathie entgegenbringt. Der Deutsche hat sich auch dem zweifelhaften pariser Gewächs von allerlei Modethorheiten stets nur zu bereitwillig zugewendet; er hört heute von der bevorstehenden Einführung eines Check-Verkehrs reden, aber er hat sich noch nicht dazu aufgeschwungen, dem Satz recht zu geben: Das Bar-Geld, welches ich beanspruche, kann auch ein anderer von mir verlangen, so ich es ihm schuldig bin.

Es gilt besonders für die Weihnachtszeit. Wo bar bezahlt werden muß, da geschieht es ohne Widerrede, aber wo nach der Anschauung des verehrten Publikums der „Mann warten kann“, da geschieht es nicht. Dem modernen Deutschen hängt noch der alte Zopf hinten, daß eine Barzahlung die persönliche vertrauenswürdige Stellung beeinträchtigt.

Wir haben eine ganze Menge Leute, die zum Jahreswechsel reiche Einnahmen aus Zinsen 2c. haben, die aber nicht entfernt daran denken, zu Weihnachten oder Neujahr ihre Einkäufe bezw. Rechnungen prompt zu honoriren. Ja, warum denn?, fragen sie erstaunt, ein Geschäftsmann muß doch borgen. Wenn der Mann kein Geld hat, muß er nicht selbständig werden.

In unserem deutschen Reichstage werden so unendlich viele Reden über Niedergang des Mittelstandes und Ueberhandnehmen des Großkapitalismus gehalten, es werden Gesetze vorgeschlagen, geprüft, angenommen oder abgelehnt; aber das einzige, was mit einem Schlage Besserung schaffte, kann man leider nicht als Gesetz annehmen: die Einführung der Barzahlung. Wenn unser Mittelstand, soweit er dem Gewerbebetrieb angehört, stets bar Geld erhielte, er würde auf Warenhäuser und Großbazare husten. Er hielte es aus.

Die moderne Geschäftsentwickelung basirt auf Barzahlung und schnellen Absatz. Unser Publikum hat davon den Vorteil, aber es sieht darin keine Verpflichtungen für sich. Der Deutsche hat viel Gemüt, nur nicht beim Geldausgeben in der Weise, daß auch ein anderer davon Nutzen hat. Schon Graf Oxenstierne, der schwedische Reichskanzler, meinte ärgerlich im dreißigjährigen Kriege: Von den Deutschen kann man alles verlangen, bloß kein Geld. Vorher hat mehr als eine Reichsstadt den Inhalt ihrer Düngergruben in den Straßen auffahren lassen, um einen geldbedürftigen Kaiser vom Besuche abzuschrecken, und heute ist nirgends auf der Welt die Komiteesammelei so mode, wie in Deutschland. Aus eigenen Mitteln einem fort was zu leisten, das bringt man wohl anderswo fertig, bei uns müssen erst die Komiteemitglieder den Klingelbeutel erschallen lassen. Es ist leider so und im Auslande lebende Deutsche, die sich von unserer Engherzigkeit frei gemacht haben, haben schon oft genug ihren Aerger über die Komiteesammelei geäußert.

Man könnte unserem lieben Publikum in seiner Abneigung gegen das Bargeld also eigentlich manches zugute halten, aber einmal müssen wir doch aus den Kinderstiefeln hinaus. Wer hat wohl darüber nachgedacht von allen denen, die „anschreiben“ lassen, wie viel millionen Schulden jährlich bei uns nicht bezahlt werden? Es kommt eine gewaltige Summe dabei heraus, die Zinsen der gesamten Reichsschuld könnten vielleicht von dem bezahlt werden, was böser Wille und noch mehr Nachlässigkeit ungetilgt lassen.

Die Borgwirtschaft ist eine deutsche Eigenheit, aber kein deutscher Vorzug. Es stärkt sich dadurch die Neigung zur Kleinlichkeit, die bei uns noch so vielfach gefunden wird, die manchem im Blut steckt, der sich gar nichts dabei denkt. Und wir sehen oft, wie nicht einmal dafür gesorgt wird, daß wenigstens die Kinder zu anderen Anschauungen erzogen werden. „Vater, gib Geld!“ ruft der Junge. — „Dummer Bengel, wird angeschrieben!“ Und so schreiben wir uns selbst an auf der großen Tafel des Stillstandes.

---

a Nach uns die Sündflut.

Roman von **E. von Wald-Zedtwitz.**

10) (Nachdruck verboten.)

Am nächsten Tage erfolgte die Fortsetzung der Besuchsfahrt. Heute hatte sie Vicci nicht so angegriffen, wie gestern.

„Nun, ist Dir etwas Interessantes begegnet?“ fragte Ferdinande, als sie ihr wieder beim Auskleiden behülflich war.

„Daß ich nicht wüßte — und doch — ha, ha, ha! — wir sind Deinem Lieutenant begegnet —“

„Meinem Lieutenant?“

„Nun ja, Du meißt ja schon, wen ich meine. Denke Dir, mir war es, als zuckte es ihm in den Fingern, die Hand zum Gruße zu erheben.“

„Nicht möglich!“

„Nachgerade bin ich wirklich neugierig geworden, seinen Namen zu erfahren“.

„Ich auch, das muß ich gestehn. Aber wie sollen wir das anfangen? Halt, ich habs! Wir kaufen uns eine Rangliste“.

Beide Mädchen brachen in helles Lachen über diesen Vorschlag aus. Ferdinande schellte nach dem Diener, welcher sofort erschien.

„Sage Du es ihm, Ferdinande“, flüstecte Vicci.

„Nein Du!“

„Johann, was steht hier für Infanterie mit blauen Achselklappen und schwarzem Lederzeug?“ fragte Ferdinande, als Vicci krampfhaft schwieg.

„Das ist das Füsilierbataillon vom 28. Infanterie-Regiment“, antwortete dieser mit schmunzelndem Lächeln.

„Gehen Sie doch gleich in eine Buchhandlung und kaufen Sie eine Rangliste!“ fuhr Vicci fort.

„Eine Rangliste?“ fragte Johann erstaunt.

„Ja, ja, so ein Buch, wo die ganzen Offiziere der Armee darin sind“, fiel Ferdinande ungeduldig ein.

„Ah, ha, nun verstehe ich es“, sagte der Alte grinsend und wollte sich entfernen.

„Es braucht niemand zu sehen, was Sie mir bringen, Johann“, setzte Vicci freundlich hinzu.

„Nein, nein“. Damit ging der Diener fort und brachte bald das Gewünschte.

Kaum hatte er sich wieder entfernt, so stürzten sich die beiden jungen Mädchen hastig auf das Buch.

„25.—26., sieben—28. Infanterie-Regiment, hier hab ichs!“

„Füsilierbataillon — er ist Adjutant — da steht er.“

„Graf Wedelwitz!“ riefen jetzt die beiden Mädchen wie aus einem Munde.

Er war ein Graf. Etwas wie Stolz zog in Viccis Brust, während sich Ferdinande durch die Nachricht ein wenig beklommen fühlte.

Aber sie sprachen sich nicht weiter darüber aus. Eine Woche später fuhren die ersten Gegenbesuche vor.

„Wir nehmen an“, sagte Vicci, einen Widerspruch ihrer Mutter von vornherein abschneidend. „Man lernt sich dann doch kennen und bewegt sich nicht in einem vollständig fremden Kreise, wenn man in Gesellschaft kommt.“

Die Geheimrätin mußte sich entschließen, schon zur Mittagszeit Toilette zu machen und den Strom der Besucher geduldig über sich ergehen zu lassen. Selbstredend war Ferdinande nicht dabei. Höchstens daß sie einmal der Zufall in den Salon führte.

„Ich schenke mir das“, sagte Herr Triborn und stellte sich nur ein, als der Kommandirende mit seiner Gattin vorfuhr.

Nun hagelte es Einladungen. Verschiedene Kaufleute luden zu großen Diners ein.

„Ach, Ferdinande, Du glaubst nicht, wie entsetzlich das ist, solange bei Tische zu sitzen!“ sagte Vicci seufzend. „Ich hätte Dir gewünscht, daß Du Dich durch diese Menus hättest hindurchessen müssen.“

„Nichts ist bekanntlich schwerer zu ertragen, als eine Reihe von festlichen Tagen“, scherzte Ferdinande, welche während dieser Zeit still zu Hause gewesen war und nichts von Ermüdung verspürte.

„Und diese Unterhaltung: Politik, Reis, Stärke, Kaffee und diese ewige Signora Marcheccini! Sie ist jetzt hier fest engagirt; kann die Person schon deswegen nicht leiden, weil sie mir seit 14 Tagen jeden Mittag aufgetischt wird, bald göttlich, bald sylphidenhaft, dann so, dann so.“

„Und wer war denn heute Dein Tischnachbar?“

„Natürlich wieder Herr Henry Schlamin.“

„Wieder?“

„Ich bin wahrhaft wie mit ihm zusammengeschmiedet!“

Vicci war bis jetzt von ihren gesellschaftlichen Erlebnissen wenig befriedigt, mit den Herren vom Militär war sie fast garnicht zusammengekommen.

Zu Hause fühlte sie sich abgespannt, von der Musik und den Sprachen war beinah gar keine Rede mehr, desto eifriger beschäftigte sich Ferdinande allein damit und fühlte sich dadurch innerlich beglückt; eben musizirte sie wieder, als Onkel Jakob auf den Fußspitzen in das Zimmer geschlichen kam. Ferdinande drehte sich um und wollte aufhören zu spielen, doch Onkel Jakob machte ein Zeichen mit der Hand, setzte sich still in eine Ecke und hörte aufmerksam zu.

In diesem Augenblicke stürzte Vicci in das Zimmer: „Der „Kommandirende eröffnet die Saison mit einem Balle; hier ist die Einladung!“

Ferdinande brach mitten im Akkord ab und nahm die große, gedruckte Einladungskarte, welche ihr Vicci reichte, in die Hand.

„Ich ziehe weiße Seide mit Crepe darüber an.“

„Und im Haar?“

„Nichts!“

„Nichts? Wird das gehen?“

„Warum nicht?“

„Freilich, wenn Du —“

„Du glaubst, ich will originell sein. Durchaus nicht, ich finde es aber nun einmal hübscher!“

In diesem Augenblicke wandte sich Vicci um und blickte erstaunt in das Gesicht ihres Onkels, welchen sie bis jetzt noch nicht bemerkt hatte.

„Du hier und im tête à tête mit Ferdinanden?“

„Wie Du siehst, wohnen hinter den Bergen auch noch Leute“, antwortete Herr Jakob Triborn, ohne auf die letzte Bemerkung seiner Nichte einzugehen.

„Wenn Du Zeit für mich hast, Ferdinande, so besprechen wir das weitere“, sagte sie etwas scharf, nickte Herrn Trimborn herablassend zu und verschwand aus dem Zimmer. Jakob sah ihr ernsten Blickes nach und richtete dann das Auge auf Ferdinanden.

„Welche Stellung nehmen Sie eigentlich hier im Hause ein, Fräulein Baumbach?“

Ein flüchtiges Rot huschte über deren Wangen. „Ich bin die Freundin Viccis, soll ihr im Hause Gesellschaft leisten und zugleich ihre Liebe zur Musik und zu fremden Sprachen erwecken.

„Hm, hm, Sie fassen Ihre Stellung von der liebenswürdigsten Seite auf, aber mir erscheint sie mehr eine dienende, wie eine freundschaftliche zu sein.“

„Finden Sie es nicht begreiflich, daß ich mich für das viele Gute, was ich hier erfahre durch die Uebernahme von kleinen Dienstleistungen, welche man eigentlich kaum so nennen kann, erkenntlich zu zeigen suche?“

„Allzu große Bescheidenheit ist ein Fehler, liebes Kind, das bitt ich Sie nicht zu vergessen“, sagte Herr Triborn weich, indem er aufstand und sich neben Ferdinande stellte, welche noch immer am Flügel saß, die Hände müßig in den Schoß gelegt.

„Würde es mir nicht übel anstehen, wenn ich nicht bescheiden wäre?“ Sie sah fragend zu Onkel Jakob auf, und dieser fand den Ausdruck ihrer grauen Augen und ihrer Züge geradezu entzückend.

„Das ist immer noch ein großer Unterschied. Müssen Sie denn hier bleiben?“

„Das nicht gerade, aber — die Freundschaft des Hauses Triborn ist mir lieb und wert.“

„Hm, hm, hm, keiner freut sich mehr als ich, wenn Sie hier bleiben — denn ich sehe Sie gern, Ferdinande, sehr gern, Ihr Wesen ist mir sympatisch; aber zeigen Sie mehr Selbstbewußtsein! Was werden Sie auf diesem Balle bei dem Kommandirenden anziehen?“

„Ich?“

„Nun ja, werden Sie ihn nicht besuchen?“

„Aber Herr Triborn, welche Frage!“

„Wenn Sie Gast dieses Hauses sind, so versteht es sich doch von selbst, daß Sie mit der Familie auch die Gesellschaften besuchen, in welche diese geht.“

„Nein, nein, Herr Triborn, Ihre freundlichen Gesinnungen für mich lassen Sie zu große Ansprüche an die Freundlichkeit Ihres Herrn Bruders stellen.“

„Da bist Du ja wieder, Jakob! Komm in mein Zimmer! Hast Du die nötigen Papiere mitgebracht?“ ließ sich in diesem Augenblick die Stimme des Herrn Paulus Triborn vernehmen, welcher aufgeregt in das Zimmer trat, um dasselbe in Begleitung seines Bruders sofort wieder zu verlassen. Ferdinande blieb allein zurück und saß noch lange sinnend auf demselben Flecke, ganz und gar mit dem beschäftigt, was Jakob eben mit ihr gesprochen hatte. Konnte sie ihm auch nicht vollständig beipflichten, so war doch ein Funke davon in ihrem Herzen zurückgeblieben. —

„Wir müssen versuchen, einmal ein größeres Geschäft zu machen, lieber Bruder“, sagte Herr Paulus Triborn, indem er mit großen Schritten sein Arbeitszimmer durchmaß; „unsere Einnahmen sind zu gering, wir müssen sie zu heben suchen.“

„Sie wären groß genug, wenn sie mit Deinen Ausgaben im richtigen Verhältnisse ständen“, antwortete Jakob mit jener unerschütterlichen Ruhe, welche Paulus so oft das Blut erhitzte.

„Diese ewige Litanei! Ich will und muß standesgemäß leben und kann den übrigen großen Handelshäusern der Stadt nicht nachstehen.“

„Ein paar Pferde weniger, geringere Dienerschaft, weniger reisen, mehr Aufsicht im Hause, Einschränkung der Ausgaben für Schloß und Park Felsa, das thäte schon viel.“

Der Herr Geheimrat stampfte ungeduldig mit dem Fuße auf. „Du bekümmerst Dich um Sachen, welche Dich absolut nichts angehen. Nun laß uns von dem Geschäfte sprechen!“

„Wohlan, Du bist der Chef, bestimme Du!“ entgegnete Jakob mit größter Ruhe; und nach einer halben Stunde war es ausgemachte Sache, daß eine große, gewagte Kaffee-Spekulation unternommen werden sollte.

Der Ballabend rückte heran. Da lag das duftige, weiße Gewand auf dem Bette ausgebreitet. Die Seide schimmerte unter dem dünnen Crepgewebe hervor und brachte die feine Stickerei desselben zur vollen Geltung. Die Kammerzofe wollte es ihrer Herrin überwerfen, diese jedoch wies sie zurück und bat Ferdinande, ihr behülflich zu sein.

Ferdinandes Finger zitterten ein wenig, als sie der schönen Freundin hülfreiche Hand leistete. Unwillkürlich dachte sie an Onkel Jakobs Worte. War sie nicht auch jung? Hätte ein Ball ihr nicht auch Vergnügen bereitet? Ach, sie tanzte ja so gern! Damals bei den Pastoren auf dem Lande hatte sie sich so herrlich unterhalten, und da waren die Tänzer doch nur Lehrer und Schüler gewesen; und hier tanzte die ganze vornehme Welt vom Zivil und Militär der großen, mächtigen Handelsstadt Köln.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Essen, 14. Dez. **Große Hunde-Ausstellung.** In einer Sonntag in Essen abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, am 5., 6. und 7. Mai 1899 in Bochum auf dem Schützenhofe eine Ausstellung für Hunde aller Rassen abzuhalten; ein wie großes Interesse man der Ausstellung entgegenbringt, beweist wohl am besten der Besuch der Versammlung, zu der Vertreter von Essen, Bochum, Mülheim, Styrum, Oberhausen, Duisburg, Ruhrort, Bottrop, Gelsenkirchen, Unna, **Dortmund**, Düsseldorf, Wesel, Altenessen, Carnap, Meiderich, Gladbeck erschienen waren. Man hofft, daß die Ausstellung immerhin mit etwa 500 Hunden beschickt werden wird.

s **Annen**, 14. Dez. In der vergangenen Nacht ist die auf dem Wartenberge liegende Besitzung des Bergmanns Fritz Weil **bis auf den Grund niedergebrannt.** Das Haus, welches von 3 Familien bewohnt war, stand, als die Bewohner desselben auf das Feuer aufmerksam wurden, schon ganz in Flammen und konnten die Leute deshalb auch nur sich und ihre Kinder, welche schon im Bett lagen, retten. Hülfe war im ersten Augenblick auch nicht zurstelle, da die Häuser auf dem Wartenberge alle vereinzelt stehen. Auch befanden sich die männlichen Bewohner sämtlich auf der Zeche. Das Haus war zum Werte von 5000 Mark, dahingegen vom Mobilar kein Stück versichert. Eine im Hause mitwohnende Witwe hatte bisher ihre Mobilien versichert gehabt, jedoch im Oktober d. J. die Versicherungsprämie nicht gezahlt. — Auf der Provinzialstraße **ging ein Fuhrwerk durch,** der Knecht desselben wurde eine Strecke weit mit fortgeschleppt, kam unter die Hufe des Pferdes und dann unter den Wagen, wodurch derselbe eine Quetschung des Brustkorbes und der Ober- und Unterschenkel erlitt.

Hagen, 13. Dezember. Der Stadtrat bewilligte gestern den für den **Rathaus-Neubau** notwendigen Betrag von 650000 *M*, wozu wahrscheinlich noch Nachforderungen für Mobilar 2c. kommen werden. Dem Antrage der Kuratorien entsprechend wurde das Schulgeld für die höheren Knabenschulen, sowie für die Töchterschulen um 10 Proz. erhöht. Ein Antrag Harhaus auf Aufhebung der Schulgeldfreiheit für die Kinder der Lehrer an den hiesigen höheren Lehranstalten soll auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. Wie der Oberbürgermeister noch mitteilte, sind seitens des Staates für die Realschule 4000 *M*, für Realgymnasium und Gymnasium 5000 *M* mehr an Zuschüssen bewilligt worden.

Düsseldorf, 13. Dezember. **Errichtung einer Bismarcksäule in Düsseldorf.** Eine zahlreiche Versammlung in der städtischen Tonhalle beriet darüber, ob der Gedanke der deutschen Studentenschaft, überall durch Bismarcksäulen die Erinnerung an den großen Kanzler festzuhalten, auch hier in die Wirklichkeit zu übersetzen sei. Einstimmig sprach die aus allen Berufs- und Gesellschaftskreisen zusammengesetzte Versammlung sich für die Errichtung einer Bismarcksäule in Düsseldorf aus. Es wurde ein Komitee gewählt das der demnächst einzuberufenden großen Versammlung von Verehrern des verewigten Fürsten über die Platzfrage und über die Art und Weise, wie die Kosten aufgebracht werden sollten, Vorschläge zu machen hat.

Düsseldorf, 14. Dez. **In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung** wurde die **Verschiebung des Rheinufers** vom Petroleumhafen bis zum Burgplatz unter gleichzeitiger Anlage einer hochwasserfreien Stromstraße und die Aufhöhung der golzheimer Insel beschlossen, wobei allerdings bezüglich des letzten Projektes noch verschiedene genauere Feststellungen vorbehalten wurden, also hier nur eine prinzipielle Zustimmung erfolgte. Der Staat resp. die Strombauverwaltung hat einen Zuschuß von 101 300 *M* in Aussicht gestellt.

Elberfeld, 13. Dez. **Ueber den** bereits telegraphisch gemeldeten **Eisenbahn-Unfall** wird noch geschrieben: Ein Eisenbahn-Unglück, das leicht größere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich heute morgen gegen 7¼ Uhr auf dem Bahnhofe in **Vohwinkel.** Ein von Köln-Deutz kommender Güterzug rangirte in den Nebengleisen. Als zwecks Aussetzung eines Wagens die Lokomotive mit einem Teil des Zuges in ein anderes Gleise fahren wollte, setzte sich der hintere Teil wahrscheinlich infolge schlechter Funktionirung der Bremse rückwärts in Bewegung und geriet auf die durchgehenden Gleise. In dem Augenblicke, wo der Teil des Güterzuges die Strecke passirt, braust der frankfurter Schnellzug, welcher 6,51 Uhr ab Döpersberg fährt, heran und fährt in die Güterwagen hinein. Die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der die ganze Gefahr plötzlich vor sich sah, dann aber nicht den Kopf verlor, sondern nach Möglichkeit den Zug zurückzuhalten suchte, hat ein großes Unglück an Leib und Leben verhütet. Die Lokomotive des Schnellzuges hat sehr bedenklich gelitten; an einer Seite ist ein ganzer Teil weggerissen. Der Postwagen entgleiste und fiel nach links, der Packwagen nach rechts. Ein vierachsiger Wagen erlitt gleichfalls eine Beschädigung. Vom Personal ist glücklicherweise Niemand verletzt. Die Postbeamten sind auch mit dem Schrecken davongekommen; sie konnten mit heilen Gliedern aus dem umgestürzten Wagen kriechen. Die Passagiere sind sich der gefährlichen Situation, in der sie sich befanden, meistens garnicht bewußt geworden; erst als sie alle ausgestiegen waren und die Trümmer sahen, kam ihnen das Bewußtsein, wie groß die Gefahr gewesen war. Auch von den Güterwagen sind einige **umgestürzt.** Der Inhalt derselben bedeckte in buntester Weise das Gleise. Obschon die Werkstätten in Elberfeld und Vohwinkel sofort in Thätigkeit gesetzt wurden, nahm die Fahrbarmachung der Gleise mehrere Stunden in Anspruch. Der Verkehr war heute vormittag gestört.

„APENTA"

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Hausschürzen, Wirtschaftsschürzen, sowie Zier- und Bändelschürzen
kauft man gut und billig bei
G. Heerbeck, Dortmund. Westenhellweg Nr. 56.

Drei Sachen sinds, welche Du jeden Tag gebrauch. solltest: **Grümer & Neu' echten Panama-Holz-Wasch-Extrakt, Grümer & Neu' chemisch reine Kernseife** und **Grümer & Neu' Salmiak-Terpentin-Fettseife.** — Ueberall erhältlich. bewährte **Toilette-** [s7618

Warenhaus
A. Eick & Co.
DORTMUND
Nicolaistr. 5
Balkenstr. 38

hat Auswahl von mehr als s 8024
1500 Stück
Schweizer Taschen-Uhren,
bestehend aus
feinen goldenen Herren- und Damen-Uhren, silbernen
sowie **gutgehenden regulären Neusilbernen, Stahl- und Nickel-Uhren.**
(Mehrjährige Garantie.)
Uhrketten in Gold, Charnier, Double, Tula, Silber, Talmi und Nickel.
Regulateur-Uhren
(Vorrat über 300 Stück), **Luxus-, Stand- und Wand-Uhren, Wecker-Uhren,** nur bestes Fabrikat von Gebr. Junghans in Schramberg.
Goldwaren und Schmucksachen
Vorrat von mehr als 2000 Trauringen, Damen- und Siegelringen, über 2000 Brochen, Ohrringen.
Großartige Auswahl in Granatsachen u. Corallwaren, sowie Türkis, Amethyst, Cap-Rubin, weiter in Medaillons, Kreuzen, Vorsteckn adeln, Armbändern, Anhängen, Hals- und Collierketten 2c. 2c. 2c.
Brillanten in den elegantesten und modernsten Fassungen,
als: **Brochen, Ohrringen, Damen- u. Herrenringen, Nadeln, Knöpfe u. Armbänder**
in grösster Auswahl.
Geöffnet an Wochentagen von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr, an Sonntagen bis Weihnachten jedesmal bis Abends 8 Uhr.

Weihnachts-Geschenke
für die Jugend.
s 8150
Knabenräder mit Pneumatics,
in hochmodernster Ausführung, besonders geeignet für Schüler.
Kinderräder von **Mk. 12,50** an.
Kinder-Nähmaschinen,
sehr praktisch und gut functionirend, von **Mk. 12,—** an.
Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preise.
Dortmunder Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
W. Stutznäcker,
Fabrik: Andreasstr. 4—6a. Westenhellweg 64.

Schlafröcke
in schöner Auswahl empfiehlt sehr billig
W. G. Teichgräber,
Westenhellweg 88. i s7930

Darlehn
von einer angesehenen Hypothekenbank stehen auf gut gelegene Häuser mit oder ohne Amortisation zu Diensten. Vermittler verbeten. s8100
Offerten u. A Z 100 an **Rud. Mosse**, Dortmund.

Kohlen.
Alle Sorten **Hausbrandkohlen** liefere zum Preise von *M.* 0,70, 0,75 und 0,80 franko Haus.
Kokes à Scheffel *M.* 0,30 u. 0,40 franko Haus, ferner **Basaltschlacke** sowie **Mauer- und Schuttdecken-Asche** zu mäßigen Preisen ab Baustelle.
Gust. Kemper,
20185' Ackerstraße 1.

Noch gut erhaltene, getragene
Frauen-Winter- und Regenmäntel,
sowie **Herren-Röcke**
weit unter Preis zu verkaufen.
A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistraße 5, Dortmund.

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf Donnerstag, den 22. Dezember 1898, Abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Ersatzwahl an Stelle des Herrn Stadtverordneten Hilbck in folgenden Kommissionen: a) der Verwaltungs-Deputation des städtischen Wasserwerks bis Ende 1899; b) der gemischten Kommission für den Bau der königlichen Maschinenbauschulen und der zweiten Realschule; c) der Kanal-Kommission; d) der Kommission zur Verpachtung von Lagerplätzen an der städtischen Hafenanlage; e) der Kommission zur Errichtung eines Schüchtermann-Denkmals.
2. Vorlage des Magistrats über den Ankauf eines Grundstücks zwecks Anlage eines Betriebshofes.
3. Genehmigung des Vertrages mit der Zeche „Westfalia" wegen Anlage einer Colonie bei Schacht „Kaiserstuhl II".
4. Antrag des Magistrats, sich mit der Lippe-Kanalisation von Wesel bis zum Dortmund-Emskanal als Provinzial-Unternehmen einverstanden zu erklären mit der Maßgabe, daß die Stadtgemeinde Dortmund sich verpflichtet, sich an der Garantieleistung zu den Anlage-, Betriebs- und Unterhaltungskosten mit 18⅓ Theilen zu betheiligen.
5. Genehmigung eines Flächenaustausches mit der Wittwe Meininghaus, wonach erhält: a) die Stadtgemeinde zur Erbreiterung der Schillerstraße die Parzelle Flur 25, Nr. 4385/69, groß 3,30 Ar und zwar unentgeltlich; b) die Wittwe Meininghaus aus der in Wegfall gekommenen Hans Sachs-Straße die Parzelle Flur 25, Nr. 3700/(0)69, groß 2,45 Ar, zum Preise von 150 Mk. für die Quadrat-Ruthe, gleich 1057,50 Mk. für das Ar.
6. Antrag des Magistrats, sich mit der Einrichtung eines stenographischen Lehrganges auf städtische Kosten, dessen Besuch den städtischen Beamten bis zu einem näher festzusetzenden Lebensalter obligatorisch zu machen ist, einverstanden zu erklären, sodaß auch erforderlichenfalls für die Stadtverordneten-Sitzungen Stenographen zur Verfügung gestellt werden können.
7. Bewilligung eines Nachtragskredits von 7000 Mk. für das neue Feuerwehrhaus.
8. Annahme eines Geschenks von 5000 Mk. für das Wöchnerinnenheim (Duden-Stiftung).
9. Genehmigung zur Verkoppelung des südlichen Theiles der Feldmark Cörne, wobei Grundstücke des Armenfonds in Betracht kommen.
10. Genehmigung zur Streichung der Hammerstraße aus dem durch Stadtverordneten-Beschluß vom 26. April 1897 genehmigten Bebauungsplan Nr. 6, Blatt 4.
11. Abänderung des in der Sitzung vom 21. März d. J. genehmigten Vertrages über den Anschluß der Hafenbahn an die Staatsbahn sowie Genehmigung einer nachträglichen Verhandlung betr. die Unterhaltung, Bewachung u. Bedienung 2c. des Anschlusses der städt. Hafenbahn an den Rangirbahnhof Dortmund.
12. Abnahme der Sparkassen-Rechnung für das Jahr 1897 und Entlastung des Rendanten.
13. **Geheime Sitzung** (2 Sachen).

Dortmund, den 13. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
H. Brauns.

Verdingung der Herstellung von 650 qm **Wellblechunterdeckung eiserner Brücken** auf Bahnhof Dortmund S. Termin am 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude. Angebotbogen und Zeichnungen können zum Preise von 50 Pf. von Herrn Eisenbahn-Sekretär Peus, Hamburgerstraße 30 hier, bezogen werden. Nähere Auskunft wird in unserem technischen Büreau oder an Ort und Stelle von Herrn Bahnmeister Ostmeyer hier ertheilt.
Dortmund, den 7. Dezember 1898. s 8107
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes des Amtes Lütgendortmund pro 1899 liegt vom 14. d. Mts. ab **14 Tage lang** zur Einsicht der Amtseingesessenen im hiesigen Amtshause, Zimmer 1, offen.
Lütgendortmund, den 13. Dezember. s8169
Der Ehrenamtmann: Westermann.

Wwe. Chr. Baute,
DORTMUND, Ludwigstrasse 12,
empfiehlt in frischer Füllung und feinster Qualität den
Onverbeterlyken Punsch-Syrup,
feinen Cognac, Arac de Batavia,
Jamaica-Rum u. s. w.
Gleichzeitig bringe mein **Cigarren- und Tabak-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.

C. F. Hoberg's
Saal-Streuwachs
ist für Tanzsäle das Billigste und Beste,
zu haben bei: **Th. Fahnenstich Söhne,** Drogerie zum roten Kreuz **Richard Pape,** Ostenhellweg, **E. Finkensiep,** Th. Clüsener Nachfl., **Ed Meitzes** Westenhellweg 39, **Hermann Köhler,** am Markt. 17242



Wringmaschinen,
Wäschemangeln,
Waschmaschinen,
Wäschetrockner
kauft man am billigsten im
Special-Geschäft
von s 8129
Felix Hybbeneth,
Markt 6, alte Post.

Oberhemden
Kragen s 8176
Manschetten
Vorhemden
Serviteurs
Taschentücher
Hosenträger
Normal-Wäsche
Cachenez
Kragenschoner
Regenschirme
Handschuhe
und
Cravatten
in grösster Auswahl bekannt billigst.
S. Löwenstein,
Brückstr. 20.

Großer Weihnachtsausverkauf
in 21148
Zigarren.
Günstige Gelegenheit zu
Weihnachts-Geschenken.
Wunderschön ausgeschmückte Präsentchen in jeder Preislage zu **1,50, 2,70, 3, 4,50 Mark** und höher, bis zu den feinsten Importen.
D. Götte,
Ruckelke 29.

1 fast neuer **Kinderwagen** z. verk. Näh. in der Dortm. Ztg. [21599

Darlehn
gegen Pfand
in jeder Höhe.

Pfandleih-Anstalt,
67. Rheinischestrasse 67.
G. Benkhoff, Dortmund. Fernsprecher 387.

Pelzwaren, weit unter Laden-preis.
besonders Muffs, in allen Qualitäten,
Warenhaus
A. Eick & Co.,
Nicolaistraße 5,
Balkenstr. 36—38,
Eingang Balkenstr. 38.
s 7992
Dortmund.

Fr. Bischoff,

Dortmund. **Ostenhellweg 57.**

Special-Hut-, Mützen- u. Schirm-Handlung.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle meine grossen Vorräthe in:

Filzhüten, Seidenhüten, Mützen, Herrenschirmen, Damenschirmen, Muffen, Pelzkragen, Baretts, Hosenträger und Spazierstöcken,

u. verkaufe dieselben der vorgerückten Saison wegen

zu enorm billigen Preisen.

◆◆ *Eigene Werkstatt im Hause.* ◆◆

Fr. Bischoff,

Ostenhellweg 57.

Billig! Billig! Billig!

Große Auswahl! **Herrliche Muster!**

Passend für Weihnachts-Geschenke!

Sessel, Blumentische,
Puppenwagen, Reisekörbe,
Markt-, Papier-, Arbeits-, Kinder- ꝛc. ꝛc. Körbe,
Handkoffer, Reisetaschen,
Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Tornister,
Matten etc., sowie sämmtliche

Bürstenwaaren

liefert und empfiehlt zu wirklich **billigen Preisen** und in **schönster Ausstattung**

Eduard Broch,

Korb- und Bürstenwaaren-Geschäft,

22. Brüderweg 22.

Ernst Busch,

Messerschmied aus Solingen,

Dortmund, Westenhellweg 50,

empfiehlt sein Lager in sämmtlichen **besseren** 21536e

Solinger Stahlwaaren

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in größter Auswahl und bekannter Güte zu den **billigsten Preisen.**



Brüderweg 61. **A. Ruder,** Weiherstr.-Ecke.

Korbmacher,

empfiehlt **als passende Weihnachtsgeschenke** die schönsten **Neuheiten in Korbwaren,** als:

21571



Rohrsessel, Kinder- und Puppen-Wagen, Blumentische, Arbeits- u. Marktkörbe, Kinderstühle, sowie alle übrigen Korbwaren

zu sehr billigen Preisen.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee

Weihnachts-Mischungen

Zusammengestellt aus den feinsten Sorten **Java-Kaffee** der letzten holländischen Auktion und anderer Provenienzen, **Mk. 1.60, 1.40, 1.20, 1.—** pr. Pfd.

Weihnachts-Biscuits

50 Pf. pr. Pfd., alle feinsten Sorten Biscuits aus der Bielefelder Cakes- und Waffeln-Fabrik von **Stratmann & Meyer** in **Bielefeld.**

Zu Weihnachten

Chocolade, Cacao und Zuckerwaaren aus der Fabrik von **Barmeier & Flachmann** in **Herford.**

ff. Holländischer Speculatius

per ½ Pfd. **30 Pf.**

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft

Emil Tengelmann.

Verkaufsstellen in Dortmund: Markt 3, Ecke Brückstraße, Rheinischestraße 24 und Ostenhellweg 31, im Hause des Herrn Gerh. Meininghaus.

Die noch vorräthigen **108 Stück**

Oefen und Herde

werden schleunigst zu Spottpreisen verschlender Lokal soll bis Weihnachten geräumt sein. 21335

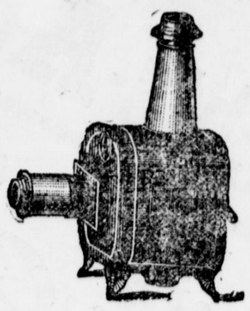
Nähmaschinen sehr billig.

Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

Franz Walter,

Betenstr. 2. Optiker und Mechaniker. gegenüber der Krone.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:



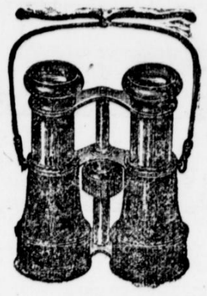
Laterna magica

nebst reizenden Glasbildern **(Nansens Polarfahrt, Märchen 1000 und eine Nacht, Bayrische Königsschlösser ꝛc. mit Text).**

Kinematographen, Nebelbilder-Apparate.

Electromotore für Schwach- und Starkstrom **110 Volt.**

Stereoskope, Kalloskope, dazu Bilder, transpa., franz., amerik.



Operngläser, reizende Neuheiten, in Perlmutter, Alluminium, Elfenbein ꝛc.

Dampfmaschinen, Locomotiven

nebst zugehörigen Betriebsmodellen von **1,50 Mk.** an.

Fahrrad-Acetylen-Laterne mit optischer Linse, **Preis 12 Mk.**



Brillen und Pincenez

in der der Gesichtsbildung **genau passenden Form und Fassung** mit Ia. Rathenower Cristallgläsern.

Lieferant der Augenkliniken der Orts- und Fabrik-Krankenkassen.

Photographische App. nebst dazu gehörigen Nebenutensilien.

Seit 27 Jahren

behauptet

Stutznäcker's Stahl-Singer-Nähmaschine

den ersten Platz unter allen Nähmaschinen. Infolge ihres leichten, ruhigen Laufes, ihrer sauberen, accuraten Näharbeit und ihres unübertroffenen, soliden Mechanismus ist sie die

vollkommenste

Nähmaschine

der Jetztzeit, welcher die höchsten Auszeichnungen und hervorragendsten Anerkennungen zutheil wurden.

Mehrjährige Garantie. s8149 **Zahlungserleichterungen.**

Dortmunder Nähmaschinenfabrik

Fabrik: **Andreasstrasse 4—6a.** *W. Stutznäcker,* Westenhellweg 64.

Heinrich Ruhfus, Dortmund,

beehrt sich den Empfang der

Neuheiten zum Weihnachtsfest

anzuzeigen, und bittet um Besichtigung der

Weihnachts- Ausstellung

von **Papier-Ausstattungen, Schreibzeugen, Schreibgarnituren, Lederwaaren, Bronce-Waaren, Photographie-Albums u. Rahmen.**

Mal-, Brenn- und Schnitzbedarf.

s8097

Eigene Monogramm-Präge-Anstalt.

Bierbrauerei Gebr. Müser,

Actien-Gesellschaft,

Langendreer-Dortmund,

empfiehlt ihr garantirt

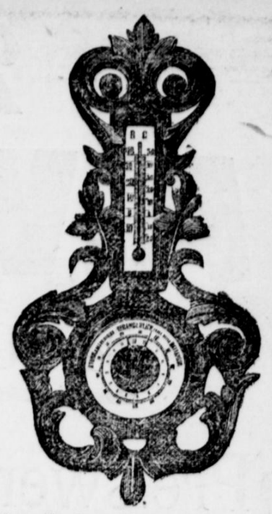
reines, beliebtes, helles und dunkles Bräu.

Dieselbe braut nur Biere feinster Qualität von anerkannt guter Bekömmlichkeit.
Versandt im laufenden Geschäftsjahre über 130 000 Hectoliter.
Jahresproductionsfähigkeit ca. 200 000 Hectoliter.
Vertreter an noch nicht vertretenen Orten gesucht.

Theilhaber

mit Einlagen von mindestens 5000 *M.* an **sucht Spezialfabrik in westf.** Industriebezirk zur Vergrößerung bez. Ausbeutung wichtiger **Patente.** Offerten unter K. K. 7041 bef. **Rudolf Mosse, Köln.** s8168 2

Hochfeines, ostfries. Nagelholz (Rauchfleisch, Rohessen) 6—25 Pfd. schwer, à Pfd. 1,20 *M.* Eigene Einschlachtung und Räucherei! Fleischerei **G. A. Hummerich Wwe.,** Emden (Ostfriesl.).



Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle 21528

Barometer,

genau zeigend, in schöner Auswahl.

Berthold Maag,

Friedhof 10.





Grösste Neuheit!

Patentirte

Verlobungs-Ringe

Diese Ringe sind nach einem patentirten Verfahren hergestellt; dieselb. haben keine Löthfuge, können also niemals **offen** springen. Ich habe solche nach dem neuesten Façon, **schmal** und sehr **dick** (Kugelfaçon) in allen Größen vorräthig. 20638

Wilh. Visarius,

Uhren, Gold- und Silberwaaren,

Westenhellweg 48.



Operngucker

mit den besten achromatischen Gläsern, empfiehlt **als passendes Weihnachtsgeschenk** 21529

Berthold Maag,

Friedhof 10.

Dr. Oetkers

Backpulver à 10 Pf.

giebt feinste Kuchen und Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt oder von Apothekenbesitzer s1044

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

!!! Billige Lebensmittel !!!

Ca. 10 Pfd. f. Schweizerkäse *M* 6
Nch. **Hofmann,** Käseh., **München.**

Dortmunder Bank-Verein.

s8170

Status

per ultimo November 1898.

Activa.	*M.*
Wechsel-Bestand . . .	4 061 471,65
Kassen-Bestand . . .	187 121,79
Effecten	1 147 871,44
Guthaben bei Banquiers und täglich einziehbare Forderungen . . .	4 358 120,27
Diverse Debitoren . .	7 572 101,79
Sonstige Activa . . .	1 416 212,60
Passiva.	
Actien-Kapital . . .	8 000 700,—
Reservefonds	910 724,17
Special-Reservefonds .	146 594,02
Depositen (drei- u. sechsmonatl. Kündigung)	1 287 458,92
Giro- (Check-) Einlagen (tägliche Kündigung)	1 762 259,42
Accepte	1 590 291,52
Creditoren	3 001 375,10
Sonstige Passiva . .	2 040 496,38

Möbelfabrik

A. W. Hüllen

34. Ostenhellweg 34.

Preiswerte Neuheiten

sind in meinen Schaufenstern ausgestellt. s7828

Weihnachts-Ausstellung.

Hervorragend schöne Kerb-, Lederschnitt- und Luxusmöbel etc.

34. Ostenhellweg 34.

Ein grosser Posten

Wollene

Schlafdecken,

das Stück **Mk. 4⁵⁰.**

Rose & Co.

Dortmund. s 8014

Ausverkauf!

Zu und unter Einkaufspreis

verkaufe ich

wegen Aufgabe dieser Artikel mein grosses Lager in



Modelldampfmaschinen, Betriebsmodellen, Lokomotiven, Elektromotoren, Laterna magicas, Stereoskopen, Pantoskopen, Stereoramas, Stereoskopbildern,

Laterna magica-Bilder,

ferner

Barometer, Operngläser, Perspektive, Thermometer, Elektrisirmaschinen

zu spottbilligen Preisen.



Ausverkauf! **Ausverkauf!**

Meine reich dekorirten Fenster bitte gefl. beachten zu wollen.

Otto Gruss,

Nur Westenhellweg 126. **Nur.**

A. Michels, vorm.:

Wilh. Meininghaus Wwe.,

Mariengasse 4, an der Marienkirche,

empfiehlt als **Weihnachtsgeschenk:**

Reisekoffer, Handkoffer, Tornister, Schultaschen, Damentaschen, Hosenträger, Portemonnaies, Schaukel und Reitpferde

u. s. w. zu äußerst billigen Preisen. 21407

H. Teichgräber,

Westenhellweg 88. DORTMUND. Westenhellweg 88.

Fernsprecher 861.

Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle, zu **Geschenken** besonders geeignet.

Leinwand-Mangeln,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
nur prima Gummi-Walzen.



Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten,
Feuergeräteständer,
Verdampfschaalen,
Regenschirmständer,
Weinflaschenschränke
zu 100, 150, 200, 300 Flaschen,
Treppenleitern,
Hacklötze,
Teppichkehrmaschinen
Zimmerbohner,
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Messerputz- und Brodschneidemaschinen, Küchenwaagen,
Tafel-Waagen,
Diebessichere Geldcassetten
zum Anschrauben,
Elegante Damencassetten,
Hausapotheken,
Gemüse- u. Gewürzetagèren,
Wärmflaschen, Wärmsteine,
Fußbänkchen mit Wärmflasche.



Lampen aller Art:
Hängelampen, Salonlampen Tischlampen Wandarme, Ampeln, Leuchter,
Vogelbauer-Ständer,
in größter Auswahl,
Vogelkäfige, Papageikörbe,
Blumentische,
Waschtische
für Kinder und Erwachsene,
Blumenständer,
Blumenkübel, Kaffee- und Thee-Maschinen,
Theetische
in Messing, Nickel und Kupfer.

Nickel-, Kaffee- und Theeservice,
Suppenterrinen, Ragout- und Gemüseschüsseln,
Fleisch- und Fischschüsseln
mit Wärmevorrichtung,
Brodkörbe, Butterdosen,
Tabletts ꝛc., **Chokoladenkrüge,**
Bowlenkühler, Weinkühler,
Tortenschüsseln mit Fuß,
Kuchenplatten,
Fleischmenagen, Salatschüsseln,
Auflaufformen mit Nickelrand,
Bisquit- und Caviardosen, Eierservice, Eierlöffel, fein lackirte Backwerkkasten, Blumengießkannen, Krümmelschüppchen
mit Besen und Bürste.

Ia. Solinger Stahlwaaren,
Christofle-Bestecke,
Obstmesser mit und ohne Etui,
Obstmesser-Ständer,

Schlitten, ◆ Schlittschuhe.

Christbaumständer,

auch mit **Wasserfüllung**, um das vorzeitige Abfallen der Nadeln zu verhindern.

Ferner **in grosser Auswahl:**

Kinderhobelbänke, Werkzeugschränke, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Kerbschnitzkasten, Laubsägeholz, Kerbschnitzholz. 21192

Ziehung vom 19. bis 23. December!

Rothe-Kreuz-Loose à Mk. 3,75

sind noch zu haben bei

Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.

24459 **Auswärts für Liste und Porto 30 Pf. mehr.**

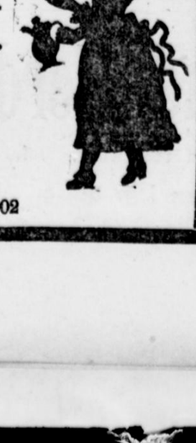
Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen wir:



Kaffee- und Tafel-Geschirre
aus Patent-Nickelblech od. Reinnickel,
unter längjähriger Garantie der Haltbarkeit.
Man verlange illustrirte Preislisten



Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände
aller Art
zu billigsten Preisen.
Stets Eingang von Neuheiten, passend zu Festgeschenken.



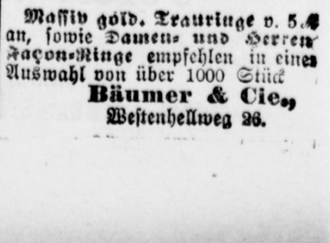
Plugge & Holtfort, Inh.: **Josef Hoffer,**
Westenhellweg 13. s 8002

Maschinenschreiben,
Kursus 5 Mark.
Williams 450 Mark,
Hammond 400 Mark.
Farbbänder Kohlenpapiere.
Anfertigung schriftl. Arbeiten aller Art in Maschinenschrift, Spezialität: Offerten u. mimeographische Arbeiten ꝛc. **Max Otto Schulte**, Hamburgerstr. 56. s7415

Kinder werden kurzsichtig
und schief beim Arbeiten an Tisch und Stühlen unpassender Höhe,
empfehle deßhalb meine
neuesten
Kinder-Pulte,
verstellbar für jedes Alter.
Pulte von 10 Mark an,
alle Größen mit und ohne Bücherfach stets am Lager.
Weihnachts-Aufträge
werden prompt erledigt. s7911
Felix Hybbeneth,
Dortmund,
Markt 6. Telephon 857.



Vogelbauer
in
großer Auswahl,
ferner:
Blumentische, Palmenständer, Vogelbauerständer
in Guß- und Schmiedeeisen
empfehlen
Plugge & Holtfort,
Inh: Josef Hoffer, i s8061
13. Westenhellweg 13.



Kinder-Küchen
complet, sowie alle Theile einzeln,
Kinder-Kochheerdchen, Christbaumschmuck, Christbaumständer
mit und ohne Wasserfüllung,
empfiehlt in 21365
größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Heinrich Willmes,
Betenstr. 38, Betenstr. 38,
gegenüber dem Amtsgericht.



Massiv gold. Trauringe v. 5.– an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
Westenhellweg 26.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 347. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag, den 16. Dezember 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 14. Dezember.

Die Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Herrn v. Vollmar möchte ich auf seine Bemerkungen über die Reichsschuld doch erwiedern, daß Frankreich 5 bis 6 mal so viel Schulden hat als Deutschland, während unsere Produktion viel mehr Gesamtwert hat, als die französische. Ich begreife auch nicht, wie Herr v. Vollmar und auch Herr Richter so über unsere Kolonien sprechen können. Es wird noch die Zeit kommen, wo man sich wundern wird, wie ein so hervorragender Parlamentarier sich so äußern konnte. Was Herr von Vollmar über die Ursachen des Arbeitermangels im Osten sagte und über das Junkertum, verrät groteske Unwissenheit. Der Bauernstand ist es, der am meisten unter dem Mangel an Arbeitern leidet. Das angekündigte Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen ist absolut notwendig und wird hoffentlich hier im Hause nicht allzusehr abgeschwächt werden. Aber die Regierung würde irren, wenn sie denkt, damit ists genug. Es bedarf vielmehr noch solcher Bestimmungen, wie sie das frühere Sozialistengesetz enthalten hat (Lachen links), das zu meinem Bedauern aufgehoben worden ist. Ich verlasse Herrn von Vollmar. Was die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein anlangt, so verkennen die Herren da drüben offenbar die Bedeutung der dänischen Agitationen daselbst. Frankreich verfährt gegenüber solchen Agitationen noch viel prompter, das zeigt Ihnen die Ausweisung des Korrespondenten eines konservativen Blattes blos wegen eines Artikels in der Dreyfus-Sache. Inbezug auf die auswärtige Lage, speziell unser Verhältnis zu Oesterreich, teile ich die Auffassung des Staatssekretärs. Müßte man aber darüber anders denken, gerade dann wäre die Aeußerung des österreich. Ministerpräsidenten die beste Rechtfertigung der Militärvorlage. In der spanisch-amerikanischen Frage ist die Stellungnahme des Abg. Fritzen zu gunsten des Schwächern doch etwas sentimental. Es ist doch wohl richtiger, sich auf die Seite eines aufstrebenden Staates zu stellen als auf die eines niedergehenden. Ich hoffe auf gutes Einvernehmen mit Amerika, rechne aber dabei darauf, daß der alte Bismarckſche Grundsatz wieder zu Ehren kommt, mit den politischen Fragen die handelspolitischen nicht zu verquicken. Redner äußert sich dann gegen ein zu rasches Fortschreiten in der sozialpolitischen Gesetzgebung. Keinesfalls dürften Millionen von Arbeitern willenlos der Sozialdemokratie überlassen werden. Was die Militär-Vorlage betreffe, so sei Richter selber der Vater des gesteigerten Militarismus in Deutschland (Lachen links), ja wohl durch sein stetes Streben nach 2jähriger Dienstzeit, deren Tragweite — finanziell wie auch sonst, wegen der Notwendigkeit vermehrter Einstellung von Instruktoren — Richter einst erkannt habe. Dieser sei also thatsächlich Vater des gesteigerten Militarismus (erneutes Gelächter). Gelegentlich der neuen Militär-Vorlage muß ich aber die Regierung um Aufmachung einer genauen Statistik darüber bitten, wieviele in dem stehenden Heere ländliche Arbeiter sind und wieviele der Industrie und den Städten zugehören? Es wird sich da zeigen, wie unverhältnismäßig das platte Land belastet ist, das doch auch schon, wie die Regierung selbst anerkannt hat, durch das Invaliditätsgesetz überlastet ist. Ebenso durch den hohen Bankdiskont, der von der jetzt gedeihenden Industrie natürlich mit Leichtigkeit getragen wird.

Abg. **Rickert**: Wenn Vorredner glaubt, daß der Reichstag seinem Verlangen folgen und ein Sozialistengesetz wiederannehmen werde, so irrt er sich denn doch. Gerade seit Erlöschen des Sozialistengesetzes ist das Wachsen der Sozialdemokratie ein langsameres und auch ihre Methode eine andere geworden. Sie hat sich mehr den bürgerlichen Bestrebungen angenähert. Bedauerlich ist die späte Einberufung des Reichstages; selbst wenn wir bis in den Sommer sitzen, wird sich nicht alles erledigen lassen, was uns angekündigt ist. Die Regierung sollte alles fallen lassen, was beim Reichstage doch keinen Anklang findet. Mehr Fühlung mit dem Reichstage sollte die Regierung sich angelegen sein lassen. Wir würden dann auch nicht so lange auf die Aufhebung des Verbindungsverbots warten müssen. Daß mit dem vorjährigen preußischen Vereinsgesetzentwurf die Zusage des Reichskanzlers — der zu meinem Bedauern heute nicht hier ist — erfüllt wäre, muß ich unbedingt verneinen. Die Zusage des Reichskanzlers im Juni 1896 enthielt keinerlei Bedingungen! Ich habe mich gefreut, daß nach der Bassermannschen Erklärung die Nationalliberalen keinesfalls bereit seien, das Koalitionsrecht einzuschränken. Wir werden ja abwarten, wie der angekündigte Gesetzentwurf gegen den Terrorismus gegenüber arbeitswilligen Arbeitern ausfallen wird, ob er wirklich nur Auswüchse beschneiden will. Redner beklagt sodann den Mangel einer wirklichen Ministerverantwortlichkeit. Was die Ausweisungen anlange, so werde sich darüber später noch ein Kollege von ihm auslassen, der kompetenter sei. Lebhaft protestiren müsse er aber jedenfalls gegen die Art, wie Oberpräsident von Köller, ein früherer Minister, die Ausweisungen von harmlosen Dienstboten zu begründen gesucht habe. Graf Limburg habe gestern gesagt, der Anarchismus sei ebenso die Konsequenz der Sozialdemokratie, wie diese wiederum auf den Schultern der Fortschrittler stehe. Das ist die alte, abgebrauchte Theorie. Weiß Graf Limburg nicht mehr, wie Herr Ruppert-Nanjern in der Tivoli-Versammlung gedroht hat, die Agrarier müßten nötigenfalls zu den Sozialdemokraten übergehen! Fahren Sie da drüben nur so fort, dann werden Sie noch ein viel größeres Anwachsen der Sozialdemokratie erleben! Redner wendet sich nun zu der Frage, ob für einen wirtschaftlichen Niedergang schon Anzeichen vorlägen. Alles Prophezeien in diesem Punkte sei zwecklos. Aus dem hohen Bankdiskont seien einschlägige Schlußfolgerungen jedenfalls nicht zu ziehen. Graf Limburg wünsche eine Finanzreform unter Beseitigung der Matrikular-Beiträge. Angängig wäre das aber höchstens imfalle der Gewährung konstitutioneller Garantien hinsichtlich Einführung neuer Steuern. Der Schatzsekretär hat das Haus leider im Unklaren darüber gelassen, wie er denn nun eigentlich über die Zukunft der Zuckersteuer denkt? Was soll denn werden, wenn Kuba als Zuckerproduktionsland wieder aktiv wird, zumal bei der jetzigen Stellung Kubas zu Amerika. Jedenfalls gibt es nur ein Mittel: Vermehrung des Zuckerkonsums im Inlande, und zu dem Behuf Herabsetzung der Verbrauchssteuer. Ich fordere die Landwirte drüben auf jenen Bänken auf, sich mit uns zu dem Zwecke zu vereinigen. Gegenüber unseren auswärtigen Beziehungen empfiehlt uns Graf Limburg Vorsicht. Aber wie wenig er selber dieselbe übt, zeigten uns seine eigenen Aeußerungen über den österreichischen Ministerpräsidenten, die fast einer Kriegserklärung gegen Oesterreich gleichkamen. Da gefielen mir die Worte des Herrn Staatssekretärs von Bülow über den Dreibund denn doch besser. Was die Militärvorlage betrifft, so steht dieselbe jedenfalls nicht in Widerspruch zu dem was Herr von Goßler vor einem Jahre gesagt hat. Wir werden die Vorlage sorgfältig prüfen, soviel steht aber wohl schon jetzt fest, daß — abgesehen von den Anhängern der Miliz — wohl niemand im Hause ist, der gegen die technischen Vorschläge etwas einzuwenden hätte. Daß die zweijährige Dienstzeit wieder aufgehoben werden könnte, glaube ich nicht, ich bedaure aber doch, daß die Regierung sich noch nicht zu einer gesetzlichen Festlegung hat daher entschließen können. Inbezug auf die Kolonialpolitik teile ich noch heute den Standpunkt des Bismarckschen Programms vor 1884, daß der Kaufmann vorangehen muß. Bedenken haben wir gegen die Art der Verwaltung, die Behandlung des Kaufmanns, die Reglementirerei. Gegenüber Kardorff verlangt Redner entschiedene Fortsetzung der Caprivischen Handelspolitik, die augenscheinlich auch nach Auffassung des jetzigen Schatzsekretärs einen sehr günstigen Einfluß auf unser ganzes Wirtschaftsleben gehabt habe. Auch die gesamten Ziffern unseres Handelsverkehrs legen davon Zeugnis ab. Die Friedenskonferenz wird uns vorläufig einen Schritt weiter nicht bringen, aber wir begrüßen trotzdem den Abrüstungsgedanken des russischen Zaren mit Freuden. Ich habe die Hoffnung, daß endlich auch Frankreich zu der Ueberzeugung kommen wird, daß kein Mensch in Deutschland, keine Partei in eine Abtretung von Elsaß-Lothringen willigen wird. Von Deutschland selbst bin ich auch überzeugt, daß Fürsten und Volk nichts anderes wollen, als den Frieden, und daß die Reise des Kaisers diesem hohen Ziele gedient hat. Aber wir wollen auch im Innern Frieden haben, wir wollen ein freiheitliches Regiment, nur dann wird Deutschland sich auf der Höhe halten, wie wir es wünschen (Beifall).

Schatzsekretär **von Thielmann** geht auf die Zuckerfrage ein. In Kuba sei der Zuckerexport von 1 mill. auf 1/4 mill. Tons gefallen, infolge der Revolution. Er gebe nun zu bedenken, wie lange Zeit es brauche, um einen verwüsteten Acker wieder tragfähig zu machen. Die Gefahr, welche die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Kuba für unseren Export nach Amerika mit sich bringe, sei also nicht ganz so akut, wie Rickert glaube. Er selbst habe auch keineswegs das Zuckergesetz von 1896 verurteilt, meine vielmehr, daß sich mit diesem Gesetz habe leben lassen.

Abg. Graf **Stolberg** bemerkt Rickert gegenüber, gerade in Ostpreußen habe sich bei den Wahlen gezeigt, daß der Freisinn die Vorfrucht der Sozdemokratie sei. Gegenüber dem Verlangen Rickerts nach mehr kaufmännischer Verwaltung der Kolonien verweise er auf Neu-Guinea, wo man die kaufmännische Verwaltung imstich lasse. Redner plaidirt sodann lebhaft für die Beseitigung der Zollprevilegien der Mühlen, zumal angesichts bevorstehender Kanalbauten in Preußen. Wie Herr v. Kardoff wünsche er dringend ein gutes Verhältnis mit Nordamerika, aber zollpolitisch dürfen wir uns dadurch nicht in Nachteil bringen lassen. Amerika behandle uns vielfach trotz des Meistbegünstigungsverhältnisses differentiell. Das gehe so nicht weiter. Durchaus zu billigen sei der geplante Postscheckverkehr. Völlig unberechtigt seien die Klagen Mottys. Wir seien den Polen gegenüber lediglich in der Defensive. Endlich widerspricht Redner dem Abg. Richter bezüglich der Militärvorlage.

Abg. **Hilpert**, Bauernbündler, berührt kurz die Frage der Reichsverdrossenheit. An Anlässen hierzu fehle es nicht, so werde beispielsweise die Invalidenversicherungslast in landwirtschaftlichen Kreisen schwer empfunden. Weiter kritisirt er das Anwachsen der Reichsschulden und regt die Ansammlung von Vorräten an für den Fall kriegerischer Verwicklungen.

Abg. Fürst **Radziwill**, Pole, rügt es, wie in den ehemals polnischen Landesteilen die Büreaukratie mit der Dame Justitia umgehe.

Das Haus vertagt sich jetzt. — Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Schuß 4 1/4 Uhr.

Deutschland.

C **Berlin**, 14. Dez. In der Nacht zum Dienstag ist einer der hervorragendsten Rechtslehrer, Professor an der Universität Berlin, **Dr. Paul Hinschius**, aus dem Leben geschieden. Am 25. Dezember hätte er seinen 73. Geburtstag begangen; ein langwieriges Leiden hat jedoch seinem Schaffen nunmehr ein Ziel gesetzt. Was er in einer nahezu 40jährigen Universitätslaufbahn als akademischer Lehrer und Gelehrter auf dem Gebiete der Rechtskunde geleistet, zuerst in Berlin, dann in Halle, dann wieder in Berlin, bis er nach Kiel als ordentlicher Professor berufen wurde und von hier 1872 nach Berlin als Professor des Kirchenrechts herüberſiedelte, ist über den Kreis seiner Fachgenossen hinaus anerkannt. Seine Werke insbesondere über das Kirchenrecht in Deutschland und die Stellung der evangelischen und katholischen Kirche erfreuen sich einer besonderen Autorität. Als Politiker hat er sich der nationalliberalen Partei angeschlossen; zwei Legislaturperioden hat er der Reichstagsfraktion angehört; dazu hat er zwei Jahre auch die Universität Kiel im Herrenhause vertreten. Zu statten kam ihm, dem Politiker, nicht nur tiefgründiges Wissen, sondern auch sein auf weiten Reisen, insbesondere durch die romanischen Länder, geschärfter staatsmännischer Blick und sein warmes, nationales Empfinden. Diese Eigenschaften befähigten ihn im besonderen Maße zum Mitarbeiter Falks in der Kulturgesetzgebung und wenn ihm um dieser Mitarbeit willen über das Grab hinaus der Groll klerikaler Organe bleibt, bei allen nationalgesinnten Deutschen, insbesondere der nationalliberalen Partei, wird sein Andenken in Ehren gehalten werden. Als Zeichen der Trauer und Freundschaft wird der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei einen Kranz am Sarge des dahingeschiedenen Mitkämpfers niederlegen.

M **Berlin**, 14. Dez. Der im Wortlaut bereits mitgeteilte Antrag des Abg. **Bassermann**, betreffend die Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Kündigungsfrist, bezweckt, die **Kündigungsverhältnisse der Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker** in Uebereinstimmung mit den in das neue Handelsgesetzbuch aufgenommenen Vorschriften über die gleichen Verhältnisse bei den Handlungsgehülfen zu bringen. Bisher bestimmt der § 133a der Gewerbeordnung in dieser Hinsicht nur folgendes: „Das Dienstverhältnis der von Gewerbeunternehmern gegen feste Bezüge beschäftigten Personen, welche nicht lediglich vorübergehend mit der Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder einer Abteilung desselben beauftragt (Betriebsbeamte, Werkmeister und ähnliche Angestellte) oder mit höheren technischen Dienstleistungen betraut sind (Maschinentechniker, Bautechniker, Chemiker, Zeichner und dergleichen) kann, wenn nicht etwas anderes verabredet ist, von jedem Teile mit Ablauf jedes Kalendervierteljahres nach sechs Wochen vorher gekündigt werden." Diese Bestimmung und der ganze auf die Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker bezügliche Abschnitt der Gewerbeordnung sind erst durch die Novelle vom 1. Juni 1891 in die letztere eingefügt worden und seither unverändert geblieben. Nachdem sich aber bezüglich der Handlungsgehülfen die Notwendigkeit ergeben hat, ausgiebigere Schutzbestimmungen hinsichtlich der Kündigungsfristen einzuführen, namentlich auch für die nicht mit einem hohen Gehalt bedachten Angestellten eine Minimalkündigungsfrist von einem Monat und die Gleichheit der Vertragsbedingungen in dieser Hinsicht für beide vertragschließenden Teile gesetzlich festzulegen, wird man auch den gewerblichen Angestellten, welche, sei es vermöge ihrer wissenschaftlich-technischen Ausbildung, sei es vermöge der Dienstleistungen, mit welchen sie betraut sind, eine höhere soziale Stellung einnehmen, als die große Masse der Arbeiter, die gleichen Rechte einräumen müssen. Die Motive, welche die Novelle vom 1. Juni 1891 begründeten, durch welche die genannten Angestellten in der Gewerbe-Ordnung einen besonderen Abschnitt überwiesen und so aus der Allgemeinheit herausgehoben wurden, gelten auch für die jetzt von nationalliberaler Seite vorgeschlagenen Aenderungen. Die letzteren schließen sich dem Wortlaute der Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs, wie sie die §§ 67 bis 69 aufweisen, an.

N **Berlin**, 14. Dezember. Mit dem Beginn der neuen Legislaturperiode hat sich auch die **Reichskommission für Arbeiterstatistik** aufs neue zu konstituiren. Sie besteht aus einem Vorsitzenden und 14 Mitgliedern. Ihre Aufgabe ist die Mitwirkung bei statistischen Erhebungen, die zur Vorbereitung und Ausführung der die gewerblichen Arbeiter betreffenden Gesetzgebung erforderlich sind. Bei der Bedeutung dieser Vorarbeiten für die parlamentarischen Verhandlungen hat der Reichstag sieben Mitglieder für die Kommission zu wählen; sechs Mitglieder werden vom Bundesrat ernannt; ein Mitglied vom Reichskanzler aus den Beamten des statistischen Amtes. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags war in dieser Kommission durch den Abg. Siegle vertreten; an seine Stelle wird der Abg. Frhr. von Heyl zu Herrnsheim präsentirt werden.

Berlin, 13. Dezember. **Zur Rede des Kaisers in Damaskus.** Die vom Kaiser in Damaskus gesprochenen Worte geben noch immer zu manchen Kommentaren Anlaß. Pfarrer Naumann teilte in einer Rede, die er kürzlich vor einer größeren Versammlung in Berlin hielt, mit, daß der Kaiser in seinem in Damaskus ausgebrachten Trinkspruch die Worte:

„Möge Se. Majestät der Sultan und mögen die 300 000 000 Muhamedaner, welche auf der Erde zerstreut leben in ihm ihren Khalifen verehren, dessen versichert sein, daß zu allen Zeiten der deutsche Kaiser ihr Freund sein wird"

türkisch gesprochen habe. Im Türkischen gebe es keinen Ausdruck für „Freund", sodaß der Kaiser das Wort „Bruder" habe brauchen müssen und auch unter stürmischem Beifall gebraucht habe. Dieser vielangefochtene Passus habe seine politische Bedeutung. Der Kaiser habe offensichtlich nicht nur an die Muhamedaner innerhalb, sondern auch außerhalb des türkischen Reiches (in Egypten, Indien, Persien u. s. w.) gedacht. Und der Eindruck seiner Worte hätte noch mehr Wirkung gehabt, wenn die Rede in Egypten gehalten worden wäre. — Ein Korrespondent der petersburger „Nowoje Wremja" sieht im Gegenteil die Bedeutung des kaiserlichen Ausspruchs darin, daß diese Worte in Damaskus, dem muhamedanischen Moskau, gefallen seien, und folgert daraus wohl stark übertrieben die Wiedergeburt eines Pan-Eslams. Er schreibt: „Man muß hier im Orient sein und sehen, wie tief erregt die Gesellschaft und das ganze Land ist, um die ganze Bedeutung dieser Ereignisse würdigen zu können. Bekanntlich können Prätension und der Hochmut der Muhamedaner nur mit ihrer Naivetät verglichen werden. Der Aufenthalt Wilhelms II. hat einen außerordentlichen Eindruck hinterlassen. Hier glaubt man wicklich an eine neue Aera. Man muß in Erwägung ziehen, wie in diesen Ländern das Wort „Freundschaft" verstanden wird. Der „Freund" ist für den Rechtgläubigen mehr als Vater, Bruder, die ganze Familie, etwas Unzertrennliches sowohl im moralischen als im materiellen Sinne. Man kann sich schwer vorstellen, zu welchen Resultaten die Wiedergeburt des Pan-Islams, der einen neuen und unerwarteten Stützpunkt gefunden hat, führen wird. Jedenfalls wird seine erste Folge ein Schlag für den französischen Einfluß in Syrien sein. Frankreich hat entschieden Pech im Orient. Nachdem es Egypten verloren, das mit dem Blut französischer Soldaten erobert und durch französische Arbeit kultivirt worden ist, riskirt es jetzt auch Syrien zu verlieren. Bis jetzt haben hier unstreitig die Franzosen vorgeherrscht. Der ganze Handel, alle großen kommerziellen Unternehmungen waren in ihren Händen. Die französische Sprache und Schule herrschten überall. Aber jetzt stößt das französische Werk auf Leute, die den Franzosen in kultureller Beziehung nicht nachstehen und energisch von einem Kaiser unterstützt werden, welcher der Freund nicht nur des Sultans, sondern aller Muhamedaner ist. Es ist leicht zu erraten, auf wessen Seite sich der Sieg neigen wird. Der Boden ist vorzüglich vorbereitet. Der Kaiser selbst hat den neuen Punkt für die deutsche Thätigkeit auserwählt. Damaskus nimmt bis jetzt im orientalischen Handel den ersten Rang ein. Vielleicht ist dies einer der wenigen Punkte auf der Welt, wo der asiatische Handel noch blüht, wo die orientalische Kunst und Industrie noch nicht ausgestorben sind. Im Zentrum einer reichen, fruchtbaren Provinz gelegen, welche als der Mittelpunkt der Karawanenwege aus Kleinasien, Syrien, Palästina und Indien dient, vereinigt es in sich alle Bedingungen, die man zur Erfüllung von kolonial-industriellen Aufgaben nur wünschen kann."

L **Berlin**, 14. Dez. **Der dritte Tag der Etatsberatung** zeigte ein noch schwächer besetztes Haus als der zweite; nur die nationalliberale Fraktion ist noch vollzählig anwesend. Zunächst sprach der Abg. **v. Kardorff** von der Reichspartei, der insbesondere verlangte, und noch schärfere Gesetze zur Einschränkung der sozialdemokratischen Machtpropaganda überhaupt, damit nicht die Arbeiter „willenlos in die Sklaverei derer von Bebel und Singer gerieten". Der Schluß der Rede beschäftigte sich mit der Militärvorlage, wobei er eine Statistik darüber verlangte, wie viel Soldaten vom Lande und wie viel aus den Städten kämen. Darauf kam der Abg. **Rickert** als Führer der freisinnigen Vereinigung zum Wort, und verlangte insbesondere, die Verantwortung des Reichskanzlers für Akte des Reichsoberhauptes genauer zu umschreiben. Für die Militärvorlage stellte er eine sorgfältige Prüfung in Aussicht. Insbesondere betonte er die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit, ohne indes ihre gesetzliche Festlegung schon jetzt zur Bedingung für die Bewilligung der Heeresreformen zu machen. Sein Schlußwort lautete: daß Deutschland eine starke Armee und gute Finanzen habe und eine friedliche Politik nach außen, eine volkstümliche nach innen befolgen solle. Der Schatzsekretär Freiherr **v. Thielmann** unterbrach die Debatte auf eine kurze Zeit mit der Bemerkung, daß Kuba allein nicht imstande sei, die vereinigten Staaten mit Zucker zu versorgen, worauf als zweiter Konservativer Abg. Graf **v. Stolberg-Wernigerode** sich erhob, um eine Reihe ländlicher Wünsche auf dem Gebiete der Versicherungsgesetzgebung und der Zuckerfrage vorzubringen; der baierische Bauernbündler **Hilpert** auf die Reichsverdrossenheit zurückkam und diese mit der Alters- und Invalidenversicherung begründete und der Pole Fürst **Radziwill** die so oft widerlegte Behauptung erneuerte, daß irgend jemand den Polen die Sprache nehmen will. Kurz nach 4 Uhr wurde vertagt, weil von sozialdemokratischer Seite noch eine lange Rede in Aussicht gestellt war. Sie wird nun morgen kommen; morgen aber auch der Reichstag voraussichtlich seine Pforten schließen.

Berlin, 14. Dez. **Die Etatsrede des Abg. Fritzen** hat im Vatikan arg verstimmt. Wie dem „B. T." aus Rom telegraphirt wird, beschäftigt sich die „Voce della Verita" in einem scharfen Entrefilet mit der Rede des Zentrumsabgeordneten Fritzen, wie dieselbe der römischen Presse durch die Agentur Stefani übermittelt worden ist, einer Rede, worin Fritzen das französische Protektorat nicht einen „Schutz", sondern eine „Verneinung" der katholischen Interessen nennt. (Abg. Fritzen bediente sich der Ausdrücke „protectio" und „persecutio". D. Red.) Die „Voce" gerät darob ganz außer sich und hofft, daß Fritzens Worte in Wahrheit ernster und bedachter lauteten und nur von der „Agenzia Stefani" falscht ausgelegt wurden. Es sei nicht nötig, im nationalen Interesse die religiöse und historische Wahrheit auf den Kopf zu stellen und sich zu so offenkundigen Uebertreibungen hinreißen zu lassen, um sich keines schärferen Ausdrucks zu bedienen. Alle wissen, daß das französische Protektorat im Orient ganz Europa lange hindurch angenehm und nützlich war, und daß viele katholische Nationen auch in Zukunft daraus Nutzen zu ziehen gedenken. Die „Voce" schließt, Fritzen sei, wenn er jene Worte wirklich gebraucht habe, der katholischen Welt eine Genugthuung schuldig, er sei dieselbe aber auch dem Zentrum schuldig, dessen politisches Programm die „Voce" nicht diskutiren wolle, das sich indessen niemals aus bloßem Parteigeiste bis zu einer Kränkung der Wahrheit und internationalen Gerechtigkeit erniedrigen könne.

y **Berlin**, 14. Dezember. **Die Kronprinzessin von Schweden** wird heute von Stockholm abreisen, um einen längeren Aufenthalt im Süden zu nehmen. Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin hat sich in der letzten Zeit wesentlich verschlechtert.

nlc **Berlin**, 14. Dez. Vorseiten der **nationalliberalen Fraktion** sind weiterhin folgende Initiativanträge eingebracht worden:

Antrag der Abgg. Dr. Blankenhorn, Dr. Deinhard und Dr. Paasche: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, möglichst bald dem Reichstag eine Novelle zu dem Gesetze vom 20. April 1892 betreffend **den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken** vorzulegen, durch welche ein wirksamer Schutz der Interessen des Weinbaues, des reellen Weinhandels und der Konsumenten herbeigeführt, namentlich die gewerbsmäßige Herstellung, sowie der gewerbsmäßige Ein- und Verkauf von Kunstwein verboten wird.

Antrag der Abgg. Dr. Paasche, Bassermann und Rimpau: Im Zolltarifgesetz die Bestimmung aufzunehmen: **Betriebsstätten oder Teile von Betriebsstätten**, welche unter ständiger Aufsicht der Zollbehörden ausschließlich für den Absatz im Ausland arbeiten, gelten inbezug auf die von ihnen bezogenen und von ihnen ausgeführten Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate als Zollausland. Ueber die notwendigen Kontrollmaßregeln trifft der Bundesrat Bestimmung.

Antrag des Abg. Münch-Ferber: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, auf dem Wege der Verordnung oder der Gesetzgebung baldigst dafür zu sorgen, daß zur Veredlung zollfrei eingelassene **reinseidene Gewebe**, die nach erfolgter Veredelung in eine unter Zollverschluß stehende Niederlage gebracht werden, zur Verzollung gelangen sollen nach dem bei der Abmeldung sich ergebenden Gewicht; ferner, daß reinseidene Gewebe, welche in einem vom deutschen Meistbegünstigungsrecht ausgeschlossenen Lande erzeugt und innerhalb des deutschen Zollgebietes veredelt worden sind, bei der Verzollung den vertragsmäßigen Zollsätzen unterliegen.

h **Berlin**, 14. Dez. Von Vertretern aller Parteien ist im Reichstage der Antrag gestellt worden, in der üblichen Weise, wie bisher, am Schlusse der ersten Plenarberatung des Etats **bestimmte Teile des Etats an die Budgetkommission zu verweisen.** Zum Vorsitzenden der Budgetkommission ist wiederum Abg. von Kardorff ausersehen worden.

nlc **Berlin**, 14. Dez. **Ueber die Reichstagssession 1897 98**, die letzte der verflossenen Legislaturperiode hat das Zentralbureau der nationalliberalen Partei den üblichen Rechenschaftsbericht in zwei Heften herausgegeben. Das 1. Heft behandelt in 13 Kapiteln: Reichstag, Reichshaushalt, Reichsfinanzwesen, Beamtenverhältnisse, auswärtige Beziehungen, Schutzgebiete, Handelsverträge, Ein- und Ausfuhr, Reichsamt des Innern, Verkehrswesen, landwirtschaftliche Interessen, Verbrauchsbesteuerung, Stempelabgaben, Gewerbe und Handel, Arbeiterfürsorge, Arbeitsverhältnisse, Verfassungsrecht und einschlägige politische Streitfragen, Heeresverwaltung. Das 2. Heft erörtert in 3 Kapiteln: Marine, Postdampfersubvention, Rechtspflege; die Reform der Justizgesetze u. s. w. Diese Berichte, die außerordentlich instruktiv sind, haben diesmal eine besondere Bedeutung, da eine große Zahl parlamentarischer Arbeiten aus der verflossenen Legislaturperiode in die neue hinübergreift. Beide Hefte sind zum Preise von 1 M. zu beziehen. Ein Anhang, der die letzten Reichstagswahlen von 1898 behandelt, wird ende Dezember erscheinen.

h **Berlin**, 14. Dezember. Die Zentrumspartei des Wahlkreises Duisburg-Mülheim hat gestern ihren **Protest gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Möller** im Reichstage eingereicht.

* **München**, 15. Dezember. **Der Großherzog von Baden** ist nachts 12 Uhr nach Stuttgart abgereist. Von einer offiziellen Verabschiedung wurde wegen der vorgerückten Stunde Abstand genommen. Nur wenige Herren, darunter der badische Gesandte v. Bodmann und der baierische Gesandte von den Pforten, sowie der Ehrendienst und eine Deputation des achten Infanterie-Regiments waren auf dem Bahnhofe anwesend.

Ausland.

h **Budapest**, 14. Dez. Trotz der Drohungen der Opposition, die Wahl des bisherigen Ministers Perczell zum **Präsidenten des Abgeordnetenhauses** mit Gewalt zu verhindern und den Ministerpräsidenten Banffy im Abgeordnetenhause nicht mehr zu Worte kommen zu lassen, ist Banffy doch entschlossen, die Präsidentenwahl am Montag vorzunehmen. Derselbe konferirte deserhalb heute vormittag mit mehreren politischen Persönlichkeiten. Die Opposition beabsichtigt, am Sonntag im Verein mit den Sozialisten in Budapest und in ganz Ungarn große Protestdemonstrationen gegen die Regierung zu inszeniren.

h **Paris**, 14. Dezember. Der Stadtratsausschuß für die **pariser Volksbüchereien** beschloß, den Ankauf von zweihundert Abdrücken des wegen Beleidigung des Heeres verfolgten Buches von Urbain Gohier „Das Heer gegen das Volk" zu empfehlen.

h **Turin**, 14. Dez. Als der Generalmajor Graf Radicatti auf dem hiesigen Postamt eine **Postanweisung** auf 10000 Lire einkassirte, entriß ihm plötzlich ein Unbekannter 11 Banknoten à 500 Lire und entkam mit denselben.

h **Rom**, 14. Dezember. Trotz neuerlichen Ansuchens von verschiedenen Seiten lehnte **der Papst** die Erlassung einer Kundgebung zu gunsten der Revision des Dreyfusprozesses ab.

h **London**, 14. Dez. **Der Rücktritt Sir Harcourts** erregt ungeheures Aufsehen und wird allseitig als ein großes politisches Ereignis angesehen. Man befürchtet, daß der Rücktritt eine einschneidende Aenderung in der politischen Lage nach sich ziehen dürfte.

Provinzielles.

§ **Dortmund**, 15. Dez. Gestern wurden am Amtsgericht durch den Herrn Amtsgerichtsrat Schroeder die Herren Petersmann-Wambel, Schroer-Grevel, Lehrer Naderhoff-Brackel als Schiedsmanns-Stellvertreter, letzterer als **Schiedsmann** vereidet. Dieselben treten ihr Amt am 1. Januar 1899 an.

§ Mit dem heutigen Tage tritt der **Materialien-Verwalter** der elektrischen Straßenbahn, Herr Bährens, von seinem Posten zurück. An seine Stelle tritt Herr Richard, bisher Polizei-Kommissar in Aplerbeck.

** **Dortmund**, 15. Dez. **Die Einnahme an Wechselstempelsteuer** hat im Bezirke der Oberpostdirektion Dortmund vom 1. April bis zum Schlusse des Monats November betragen 197 079 *M.* oder 29 829 *M.* mehr als im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres. Im Bezirke Minden wurden 62 448 *M.*, im Bezirke Münster 32 696 *M.* eingenommen. Dortmund ist bezüglich der Einnahme an die 7. Stelle im ganzen Reiche gerückt, bis vor einem Jahre nahm es die 9. Stelle ein.

** **Das erste Schiff** auf unserem neuen Dortmund-Ems-Kanal ist in sicht. Es ist dies der für die hier domizilirte Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft neu erbaute Dampfer „Dortmund" mit tausend Tonnen (20000 Zentner) Tragfähigkeit. Die volle Befrachtung dieses Dampfers hat die hiesige Firma **Schulte & Dallmann** übernommen. Die Ladung erfolgt mit Mauersand, wie er in der Nähe von Hiltrup bei Münster gewonnen wird; sie wird am nächsten Donnerstag, den 22. d. Mts., vor sich gehen und der Dampfer am folgenden Morgen in aller Frühe abfahren. Er trifft noch vor Mittag am Hebewerk bei Henrichenburg ein, woselbst die Hebung des beladenen Schiffes etwa gegen zwei Uhr nachmittags erfolgen dürfte. Einige Vertreter unserer städtischen Behörden, sowie die technischen Beamten der Kanal- und Hafen-Verwaltung werden, wie wir hören, der Hebung mit anwohnen und sodann die Fahrt mit dem Dampfer nach hier fortsetzen. Bei ungestörtem Verlauf der Fahrt und Hebung wird die befahrene Kanalstrecke als landespolizeilich abgenommen gelten können. Die Ankunft des Dampfers am Freitag wird hier gegen 4 Uhr erfolgen und er während der Weihnachtsfeiertage beladen hier liegen bleiben. Die Rückfahrt des mit Kohlen zu beladenden Dampfers erfolgt gleich nach den Weihnachtsfeiertagen.

g **587,81 *M.* ist der Reinertrag von der Wohlthätigkeits-Vorstellung des dramatischen Vereins „Nördlicher Dilettanten-Bund-Dortmund"** am vergangenen Sonntag im „Kölnischen Hofe". Die Rechnungslage erfolgt heute bei der hiesigen Polizeiverwaltung und soll das Geld zu Weihnachten und Neujahr an hülfsbedürftige arme und kranke Familien in den vom Verein bestimmten Armenbezirken und denjenigen der vangelischen und katholischen Frauervereine verteilt werden. Dem Verein gebührt für diese edle That und für die durchaus schnelle Abrechnung wärmsten Dank und ist es sehr erfreulich, daß derselbe in jedem Jahre eine größere Summe erzielt.

○ **Brackel**, 14. Dezember. Heute fand in unserer Kirche eine recht seltene, vielleicht in unserm Orte noch nie dagewesene Feier statt. **Die Eheleute Krüner** und **Heumann** waren heute vor 50 Jahren getraut. Beide Ehepaare konnten also die **goldene Hochzeit** feiern. Die kirchliche Feier begann gegen 3 Uhr. Das Gotteshaus war fast ganz besetzt. Die beiden Jubelpaare hatten vor dem Altare platz genommen. Zur Einleitung der Feier sang der Knabenchor des Hauptlehrers Stein dreistimmig den Choral: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Hierauf setzte die Gemeinde ein mit dem Liede: Bis hierher hat mich Gott gebracht. Herr Pfarrer Brücker legte seiner Ansprache die Worte zu grunde Ps. 126,3: „Der Herr hat großes an uns gethan, des sind wir fröhlich" und Psalm 71, 9: „Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde." In erhebender Weise gedachte der Herr Pfarrer der mancherlei Fügungen und wunderbaren Führungen Gottes, welche die beiden Jubelpaare in ihrer Ehestandszeit erfahren mußten. Schwere Zeiten, viel Kummer und Herzeleid gab der Herr in dieser Zeit zu tragen, aber auch viel Trost und viele Freude spendete der, der die mancherlei Wunden schlug, darum sei der heutige Tag immer wieder ein Jubeltag, wenn auch ein ernster. Nach der Einsegnung erschallte nochmals ein dreistimmiger Choral, vorgetragen von dem erwähnten Knabenchor. Hiernach überreichte der Herr Pastor den beiden Jubelpaaren die vom König verliehenen Ehejubiläums-Medaillen mit einem von Lucanus unterzeichneten Begleitschreiben. Die Kirchengemeinde ließ den Jubelpaaren je eine Bibel überreichen mit der Widmung: Die Kirchengemeinde dem Ehepaar (Name) zum gesegneten Gebrauch am Tage der goldenen Hochzeit überreicht. Ps. 126, 3; Ps. 71, 9. Mit dem Gemeindegesang: „Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang; Führst Du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nötge Pflege; thu uns nach dem Lauf Deine Thüre auf", schloß die schöne Feierstunde.

Münster, 15. Dezember. **Der westfälische Provinziallandtag** ist auf den 29. Januar k. Js. **nach Münster** einberufen.

Düsseldorf, 13. Dez. **„Du" eine Beleidigung.** Ein Dachdecker in Wickrath hatte den dortigen Polizeibeamten eines Tages mit dem vertraulichen „Du" angeredet. Der Beamte fühlte sich dadurch beleidigt; es wurde Strafantrag wegen Beleidigung eines Beamten gestellt. Das Schöffengericht in Odenkirchen sprach den Angeschuldigten frei. Es wurde Berufung eingelegt an die hiesige Berufungsstrafkammer. Auch die Strafkammer sprach den Beschuldigten frei mit der Motivirung, daß es zweifelhaft erscheine, ob der Angeschuldigte die Absicht der Beleidigung gehabt habe. Wie viel richterliche Zeit und wie viel staatliches Geld hat diese „welterschütternde" Angelegenheit wohl verschlungen?

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Freitag, den 16. Dezbr.:** Kälter, zunächst noch unbeständig und windig.

* **Berlin**, 15. Dezember. **Reichstag.** Der Antrag des Abgeordneten **Agster** (Sozialdemokrat) betreffend die Einstellung der gegen Molkenbuhr, Thiele, Schmidt-Frankfurt, Voth und Schmidt-Aschersleben schwebenden Strafverfahren für die Dauer der Session wird angenommen.

Das Haus erledigt sodann Rechnungssachen und überweist dieselben ohne erhebliche Debatte der Budgetkommission. Die **Etatsberatung** dauert fort.

Bebel (Sozialist) erklärt, er wolle über die Militärvorlage nicht sprechen. Die Großmächte hätten auf Kreta eine große Blamage erfahren.

Erfreulich sei die Wiederherstellung der guten Beziehungen zu England. Die ganzen wirtschaftlichen Einnahmen würden vom Heere und der Marine verschlungen. Aber jemehr vom Reichstage gefordert werde, destomehr werde bewilligt, insbesondere vom Zentrum.

Dabei solle an einflußreicher Stelle die Absicht bestanden haben, diesem Reichstage einen neuen Flottenplan mit noch größeren Dimensionen als im Vorjahr vorzulegen.

* **Sanspark**, 15. Dez. **Der Kaiser** begab sich heute vormittag 9 Uhr wiederum ins Jagdrevier.

* **Memel**, 15. Dezember. Bei Pillkappen in der **kurischen Nehrung strandete ein unbekannter Dreimaster. Von der** 10 Mann betragenden **Besatzung sind fünf Mann ertrunken**, die übrigen sind gerettet.

* **Paris**, 16. Dezember. Wie verlautet, **willigte Picquart** auf den dringenden Wunsch seiner Freunde **ein, das Freilassungsgesuch zu unterzeichnen. Labori überreichte dasselbe** gestern abend dem Kriegsminister, welcher versprach, innerhalb 24 Stunden über das Gesuch zu entscheiden.

Der „Gaulois" will wissen, politische Kreise beschäftigten sich ernstlich mit der Frage, **ob der Posten des Militärgouverneurs nicht einer Zivilperson anzuvertrauen sei.**

* **Paris**, 15. Dezember. Das „Journal Officiell" veröffentlicht ein Dekret bezüglich **eines** provisorischen **Abkommens zwischen Frankreich und Deutschland** betreffend die Speisung des Rhein-Marne-Kanals.

* **Konstantinopel**, 15. Dezember. Aus Kreta wird gemeldet, der Admiralsrat habe beschlossen, dem Prinzen Georg vorzuschlagen, **13 vom internationalen Kriegsgericht zum Tode Verurteilten zu Freiheitsstrafen zu begnadigen. Die Admirale werden am 22. Dezember abreisen.**

Wie verlautet, ist der **Vertrag mit der genueser Schiffswerft betreffs Rekonstruirung mehrerer Kriegsschiffe ohne Genehmigung des Kriegsministers abgeschlossen.**

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 15. Dez. Vom Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Kaiser wird noch dem „B. Tgbl." berichtet, bei der längeren Rede, welche **der Kaiser an das Präsidium** hielt, erläuterte er besonders die kolonialen Verhältnisse der Franzosen und Engländer in Afrika und erklärte seine Erörterungen an ausführlichen Karten. Bezüglich Faschodas bemerkte er, obgleich die Angelegenheit regulirt sei, so dürfe man doch, ohne schwarzseherisch zu sein, eine große Rivalität zwischen den Engländern und Franzosen nicht übersehen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat beschlossen, daß die Weihnachtsferien heute beginnen und bis zum 10. Januar dauern. Als erster Gegenstand der Tagesordnung im neuen Jahre wird die Militärvorlage zur Beratung kommen.

* **Prag**, 15. Dezember. Bei der städtischen Verzehrsteuer-Pachtung sind große **Unterschleife** aufgedeckt worden. Gestern wurden ein Beamter, ein Spediteur, ein Kutscher und elf Oberaufseher verhaftet.

* **Brüssel**, 15. Dezember. In einem **Treffen mit den Derwischen** am Nile haben die belgischen Truppen mehrere weiße Offiziere verloren, die Derwische drei ihrer Hauptführer.

* **Brüssel**, 15. Dezember. Die Meldung verschiedener Blätter, **Prinz Albert**, der Thronfolger, werde demnächst einen Sitz im Senate einnehmen, wird offiziell dementirt.

* **Brüssel**, 15. Dezember. Die Polizei beschäftigt sich seit gestern mit einer **Duell-Affäre**, in welcher ein hiesiger **Schriftsteller** und der Sohn eines einflußreichen Industriellen verwickelt sind. Der Schriftsteller beschuldigt den Sohn des Industriellen, ihm seine Geliebte abwendig machen zu wollen. Ein Duell auf Leben und Tod, ohne Zeugen, wurde beschlossen. Jeder erschien in einer Droschke an einem geeigneten, einsamen Platze, und nachdem sie sich fünf Schritte voneinander getrennt hatten, feuerten sie gleichzeitig aus einem schwerkalibrigen Revolver gegeneinander los. Der Schriftsteller erhielt eine Kugel in die Seite, sein Gegner wurde an der Schulter schwer verletzt. Beide Verwundeten schleppten sich in ihren Wagen und ließen sich, der eine zum Spital, der andere nach Hause bringen, wo sie sofort in ärztliche Behandlung genommen wurden. Die Wunde des letzteren ist die gefährlichste, da die Kugel bis jetzt nicht entfernt werden konnte.

* **Paris**, 15. Dezbr. Heute findet zwischen dem Nationalisten Deroulede und dem Sozialisten Gerault Richard wegen eines beleidigenden Artikels in der „Petite Republique" ein **Duell** statt. — „Radical" meldet, daß gestern abend **Picquart** einen Antrag auf Haftentlassung unterzeichnet hat.

* **Paris**, 15. Dez. **Die Erklärung de Freycinets** an den Monarchisten Berry, nur der Militärgouverneur habe über die Freilassung Picquarts zu befinden, wird eine sozialistische Interpellation herbeiführen.

* **Paris**, 15. Dez. Die von der „Libre Parole" organisirte **Subskription für die Witwe Henry** hat bereits 2700 Fr. aufgebracht.

* **Paris**, 15. Dez. **Jos. Reinach** wird in dem von Madame Henry gegen ihn angestrengten Prozesse von Anwalt Barbour verteidigt werden. In Gerichtskreisen wird versichert, daß dieser Prozeß ebenso reich an Zwischenfällen sein wird, wie der Zolas.

* **Paris**, 15. Dezember. **Die Kammer** wird sich nächste Woche wiederum mit zwei Interpellationen zu befassen haben. Die erste über das Votum des pariser Gemeinderats, 200 Exemplare des Buches „Die Nation gegen die Armee" aufzukaufen, wegen dessen Gohier gerichtlich verfolgt wird. Die zweite von Ed. Drumont wegen der Maßregeln gegen May Regis in Algier. Diesen dürfte sich noch eine dritte zugesellen, welche durch das Manifest der neugegründeten „Liga zur Verteidigung der Interessen der Landesverteidigung", deren Präsident Oberst Monteil, der berühmte Forschungsreisende ist, hervorgerufen wird. Besagtes Manifest ruft in patriotischen Worten allen Franzosen zu, sich gegen Englands Herausforderungen zu einigen und alles übrige zu vergessen.

* **Paris**, 15. Dez. „Libre Parole" versichert, die Nachricht von der **Rückkehr Dreyfus** werde in einigen Tagen offiziell werden.

* **Paris**, 15. Dez. Die **Abschaffung der Gemeindezölle** ist auf den 1. Januar 1900 vertagt worden. Paris ist hierbei ganz ausgenommen, das Gesetz tritt für die Hauptstadt am 1. Januar 1899 inkraft.

* **Paris**, 15. Dez. **Der Präsident Faure** empfing gestern die Delegirten zum spanisch-amerikanischen Friedenskongreß. Die Vorsitzenden der beiden Delegationen dankten im Namen der Mitglieder der Kommission dem Präsidenten Faure für den vortrefflichen Empfang, der ihnen in Frankreich bereitet wurde und fügten hinzu, sie würden das beste Andenken an die in Paris verlebten Tage behalten.

Den einzelnen Mitgliedern der Kommission wurden die beiderseitigen Gesandten dem Präsidenten Faure und dem Minister des Auswärtigen vorgestellt. Letzterem dankten die Kommissionsmitglieder ganz besonders für die Erleichterungen, die er ihnen zur Erfüllung ihrer Mission gewährt hatte.

* **Genf**, 15. Dez. **Lucheni** gibt seit den letzten Tagen untrügliche Anzeichen von Geistesstörungen. Er wird dieserhalb scharf beobachtet.

* **Rom**, 15. Dezbr. **Crispi** veröffentlicht in der „Rivista Italia" eine Studie über die Frage des **Schutzes der Christen im Orient.** Der berliner Vertrag habe dieses Schutzrecht aufs bestimmteste festgestellt. Die alten Privilegien Frankreichs könnten sich nur auf den Schutz der christlichen Unterthanen des Sultans beziehen. Frankreich habe auf dem Wege der Propaganda seinen Einfluß im Orient über Gebühr erweitert und den Vatikan in seinen Bannkreis gezwungen.

Die meisten katholischen Missionen im Orient bestehen aus Franzosen und dienen nicht der Religion, sondern den Interessen Frankreichs. Die Kaiserreise haben diese Zustand beendigt, aber auch den Grund zu neuen Verwickelungen gelegt.

Auf Vorstellung der spanischen Regierung wird die italienische Polizei den spanischen Thronprätendenten **Don Carlos**, der von Venedig aus eine umfangreiche agitatorische Thätigkeit betreibt, auffordern, Italien zu verlassen.

* **Petersburg**, 15. Dezember. Infolge der beim Bombenfüllen im Fort Konstantin zu Kronstadt erfolgten **Explosion** sind 14 Soldaten gestorben, fünf schwer verwundet.

* **Madrid**, 15. Dez. Der „Imperial" bestätigt die deutsch-spanischen Verhandlungen **wegen Verkaufs der Karolinen.**

Berliner Börse.

* **Berlin**, 15. Dezember. (Telegramm.) **Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".**

Die Börse war zu Beginn fest veranlagt auf die von London ausgehende Hausse in Spaniern. In Lokalmarkt-Banken anregungslos. Dagegen brach der Montanmarkt fest aus, insbesondere waren Laura höher gefragt. Ein Grund hierfür war nicht in Erfahrung zu bringen. Von Fonds Italiener schwächer, ebenso ital. Bahnen. Oesterreichische Bahnen ungleichmäßig. Prince Henry etwas fester. In zweiter Börsenstunde Banken still, ebenso Montan. Laura abgeschwächt. Fonds unverändert.

Wechsel:

	14./12.	15./12.		14./12.	15./12.
Kurz Amsterdam	—.—	168,40	Kurz Paris	—.—	80,70
„ Belgien	—.—	80,45	„ Wien	169,05	169,10
„ London	—.—	20,415	„ Italien	—.—	75,15
Russische Noten	216,20	216,10	Privatdiskont	5½	5½

Fonds, Banken und Industriepapiere:

	14./12.	15./12.		14./12.	15./12.
Reichsanl. cv. 3½ %	101,30	101,40	Georg Marienh. Akt.	125,—	1 5,—
„ 3½ %	101,25	101,30	„ St.-Prior.	132,—	134,50
„ 3 %	93,90	93,90	Glückaufbrauerei	189,50	189,50
Prß. Konf. cv. 3½ %	101,25	101,20	Hagener Guß	123,90	121,90
„ 3½ %	101,30	101,20	Harpener Bergbau	176,—	175,40
„ 3 %	94,50	94,50	Hasp. Eis.-u. St.-W.	235,80	235,80
Italien. Rente 5 %	94,—	93,90	Hibernia Bergwerk	198,60	198,25
Bank f. Rh.-Westf.	118,25	118,75	Hochdahl Vorzug	168,—	168,50
Barmer Bank-Ver.	138,10	138,—	Höfelbrauerei	177,50	199,75
Berg.-Märk Bank	160,—	160,25	Hörd. Vorzugs L. A	171,25	171,—
Deutsche Bank	201,90	201,70	Hösch. Akt.-Ges.	185,70	186 40
Diskonto-Gesellsch.	195,70	195,50	Jenbeck, Brauerei	148,50	149,50
Dortm. Bank-Verein	130,25	130,—	Kölner Bergwerk	283,50	283,20
Dresdner Bank	160 60	160,10	Köln-Müsener	48,30	48,—
Pr. B.-Cr.-Akt.-Bl.	140,75	141,40	König Wilhelm conv	229,—	228,—
C.-B.-Cr.-A.-G.	168,25	168,40	St.-Prior.	295,75	296,50
A. Schaaffhausensch. B.-V.	149,50	149,60	Königsborn	154,—	154,—
Rheinische Bank	121,50	121,50	Laurahütte	210 25	210,60
Akkumulat.-Fabrik	165,60	163,—	Louise Tiefbau, Akt.	74,—	74,—
A.-G. f. Montanind.	125,—	124 80	St.-Prior	110,—	109,75
Annener Gußstahlw.	147.10	147,25	Märkische Maschin.	149 5/	149,50
Aplerb. Margaretha	130,25	130,50	Magdeb. Bergwerk	423,—	424,—
Arenberg Bergwerk	900,—	903,—	Massener Bergbau	139,90	139,25
Baroper Walzwerk	79,25	79,10	Menden-Schwerter St.-Pr.	87,75	87,50
Bliesenbach Bergw.	242,—	242,—	Nordstern Bergwerk	226,50	225,50
Bochumer Bgw. L. C.	84,75	84,25	Phönix L. A.	—.—	—.—
Boch.-Gelsenk Strb.	175,—	175,—	abgest.	174,90	175,25
Bochumer Guß	241.40	221,25	Pluto Bergw.-Akt.	334,—	334 25
Bonifacius Bergw.	118,—	119,75	St.-Prior.	334,—	334,25
Casseler Treber	349,—	350,—	Rhein.-Nassau Bgb.	193 50	192,50
Cöln Elektr. Untern.	124,—	124,—	Rheinische Anthracit	115,50	176,25
Concordia Bergw.	270,—	271,—	„ Bergbau	142,—	141,75
Consolidation Bgw.	300 20	300,10	„ Metallwaaren	210 25	210,—
Courl Bergwerk	151,—	151,—	„ Stahlwerke	214 50	213 80
Dannenbaum Bgw.	10 .50	100,—	„ Westfäl. Ind.	266,—	266,—
Dortmund Gronau	168 50	168 75	„ Kalkw.	117,90	117,10
Dortm. Union L. C.	96,30	96 40	Schalker Gruben	353,—	354,—
„ Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Schulz Knaudt	192,—	191,—
„ Germaniabr	214,—	213,10	Ver. Köln-Rottweil.	230 25	2 2,50
„ Löwenbrauerei	—.—	—.—	Vorwärts Spinner.	115,—	117 75
„ Unionbrauerei	—.—	—.—	Vulkan Duisburg	—.—	—.—
Düsseld. Drahtind.	41,—	42,—	Wasserwerk Gelsenk.	336,—	—.—
Waggonfabrik	277,—	271,50	Westfäl. Drahtind	151,—	151,50
Eberfelder Farbw.	328 75	328,75	Stahlwerke	298 80	297,75
Eschweiler Bergw.	198 66	198,40	Wittener Gußstahlfabr.	221,—	220 75
Gelsenk. Bergwerk	188,80	139,10	Rhein.-Westf. Kalkwerk, Obl., 105 rz.	104.75	104.80
Gelsenk. Gußstahlw.	182 90	182,10			

Nachbörse:

	14./12.	15./12.		14./12.	15./12.
Trust Dynamit	177,50	1 7 90	Gelsenkirch. Bergw.	188 46	1 8 90
Bochum. Gußstahlw.	221.25	221 60	Harpener „	175 40	175,50
Consolidation	299.50	300,50	Hibernia „	197 60	198 10
Dortm. Union L. C.	96.25	96 50	Nordeutscher Lloyd	113,—	113,40
Laurahütte	210.25	210,25	Dannenbaum	101,—	100 50

Tendenz der Nachbörse: Fest auf London.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 14. Dezember. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Mittwoch, d. 14. Dezember kr., waren 15 109 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 15 109, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 14. Dezember. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 14. Dez. wurden angefordert 543 Wagen à 10 Tonnen, gestellt wurden 543, gefehlt haben keine Wagen.

Krefeld, 14. Dezember. **Ende des Ausstandes.** Ueber den Verlauf der heutigen Vergleichsverhandlung erhält die „Kref. Ztg." folgende offizielle Erklärung: In der heute nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Beigeordneten Dr. Bertram stattgehabten Besprechung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Ernst Engländer mit der Kommission der Stofffabrikanten wurde neben der Regelung einiger weniger wichtigen Forderungen eine Einigung dahin erzielt, daß die Löhne um 1½ resp. 2 Pfennig pro Meter zu erhöhen seien, wogegen man anderseits auf die Alterszulage von 5 resp. 10 Prozent verzichtete. So ist erfreulicherweise durch beiderseitiges Entgegenkommen einem Zustande ein Ende gemacht, dessen Fortdauer allgemein aufs tiefste beklagt worden wäre.

* **Bremen**, 14. Dezbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,95 Br.

* **Neuß**, 14. Dez. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,50, engl. Ia. 16,30, do. IIa. 15,30 *M.* Roggen neuer Ia. 14,40, do. IIa. 13,40 *M.*, Hafer 13,40 *M.* Rüböl 50,50, do. faßweise 52,00, gereinigtes Oel 53,50 *M.* für 100 kg. Heu 2,30—3,30, Luzerner Heu 3,70 *M.* die 50 kg. **Preßkuchen** 106 *M.* für 1000 kg, Kleien 5,20 *M.* für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50. Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 *M.* die 100 kg.

* **Glasgow**, 14. Dez. **(Schluß.) Roheisen.** Mixed numbers warrants 48 sh. 9½ d. Warrants Middlesborough III. unnotirt.

London, 14. Dezbr. Kupfer willig, 55 Pfd. St., 1 sh. 3 d., 3 Mt. 55 Pfd. St. 3 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 55 Pfd. St. 3 sh. 9 d. bis 55 Pf. St. 8 sh. 9 d., best selekted 59 Pf. St. 10 sh., Zinn willig, Straits 81 Pf. St. 7 sh. 6 d., 3 Mt. 82 Pfd. St., engl. 85 Pfd. St. Blei ruhig, span. 13 Pfd. St. 1 sh. 3 d., engl. 13 Pfd. St. 3 sh. 9 d. Zink ruhig, gewöhnl. Marken 23 Pfd. St. 16 sh. 3 d., bessere Marken 24 Pfd. St. 3 sh. 9 d., gewalz. schles. 28 Pfd. St.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Dortmund**, 15. Dezember.

Erste Strafkammer. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Abend des 9. Juli auf dem Bahnhofe in Holzwickede. Als ein mit Holz beladener Wagen des Fuhrunternehmers Bäcker den Uebergang passirte, kam von der Drehscheibe her eine Lokomotive und ergriff das Hinterteil des Holzwagens, diesen zertrümmernd. Der Lenker des Wagens wurde zurseite geschleudert, er erlitt Verletzungen, die ihn 14 Tage an das Krankenlager fesselten. Die Pferde wurden zu Boden gerissen und lahmten infolgedessen, doch sind sie jetzt wiederhergestellt. Der Schaden ist seinerzeit mit 1200 Mark geschätzt worden. Der Lokomotivheizer Anton Schmitz aus Holzwickede soll den Unfall aus Fahrlässigkeit herbeigeführt haben, es ist gegen ihn Anklage erhoben. Er soll nämlich das ihm seitens des Bahnwärters mit der roten Laterne gegebene Signal zum Halten nicht beachtet haben. Der Angeklagte behauptet, er habe das Signal nicht rechtzeitig bemerkt, als er es gesehen, sei es zum Halten zu spät gewesen. Wie die Verhandlung ergab, bestehen auf dem genannten Bahnhofe bezüglich jenes Ueberganges etwas unglückliche Verhältnisse. Der Uebergang wird sehr viel befahren, ebenso passiren ihn zahlreiche Maschinen von beiden Seiten. Die Führer der Maschinen haben die Verpflichtung, beim Abfahren von der Drehscheibe aus sich zu überzeugen, ob der Uebergang frei ist. Wenn dieses nicht der Fall ist, so muß der Bahnwärter ein Zeichen mit der Laterne geben. In dem vorliegenden Falle ist dieses Zeichen erst gegeben worden, als Schmitz die Maschine bereits in Bewegung gesetzt hatte. Der Gutachter, Herr Direktor Othegraven, vermochte unter diesen Umständen dem Schmitz ein Verschulden nicht beizumessen, weshalb der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

Als unangenehme Zimmergenossen zeigten sich am 16. Oktober d. J. hier die Maurergesellen Otto Binder und Josef Putzig. Diese kehrten sehr spät, angetrunken und in rauflustiger Stimmung heim, und waren derart laut, daß der Maurer Grusak, der sich schon zur Ruhe begeben hatte, gestört wurde. Wiederholt bat er, man möge doch still sein, doch fruchtete dieses nichts, er stand deshalb auf, um das Zimmer zu verlassen. Die beiden Raufbolde hielten ihn jedoch fest und mißhandelten denselben in grober Weise. Binder griff sogar zum Messer und stach den Gr. in die Hand, Putzig schlug mit einem anderen Gegenstande. Das Gericht verurteilte den Binder zu einem Jahre, den Putzig zu 6 Monaten Gefängnis.

Für das Zuchthaus reif erachtete der Gerichtshof den Arbeiter Josef Duzmal von hier. Nach Verbüßung einer großen Anzahl Vorstrafen wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung kam der Angeklagte aus dem Kreise Ostrowo nach hier und ernährte sich durch das Halten von Kostgängern, da er zu faul zum Arbeiten war. Es war der Mann aber nicht mal ehrlich gegen die bei ihm logirenden Landsleute, zweien derselben stahl er die besten Kleidungsstücke, versetzte dieselben und verpraßte den Erlös. Die Strafkammer sandte den Dieb auf die Dauer von 2 Jahren ins Zuchthaus, erkannte ihm auch die Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab.

Gleiche Wege wie Duzmal wandert der zurzeit in Paderborn in Strafhaft sich befindende Knecht Fr. Wilhelm Gundlach; derselbe ist, obschon noch jung, ebenfalls schon oft bestraft, zuletzt in Paderborn wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis. Im Jahre 1897 dierte er bei einem Landwirte in Ellingsen im Kreise Soest. Eines Tages rückte er aus unter Mitnahme einer seinem Mitknechte gehörigen Hose und eines Pferdes, im Werte von 450 bis 500 *M.*, das seinem Dienstherrn gehörte. Das Pferd hat der Bursche für 80 *M.* an einen reisenden Schausteller verkauft, der es aber nicht mehr im Besitz hatte, als der Bestohlene dessen Namen erfuhr. Das Tier ist angeblich an Kolik eingegangen. Der Landwirt ist um das Pferd gebracht worden. Gundlach wurde heute wegen dieser Diebstähle zu einer Zusatzstrafe von 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust verurteilt.

Der Gefangenenbefreiung machte sich der Maurer Paul Filenius in Hamm schuldig. Am 18. Oktober befand er sich dort im Zuhörerraum des Schöffengerichts und war Zeuge, als sein Freund, der Arbeiter John, wegen Ungebühr mit 3 Tagen Haft belegt und sofort abgeführt wurde. Filenius begab sich in den Hof des Gerichtsgebäudes, wo die Zellen liegen, nahm aus einer anderen Zellenthür den Schlüssel und öffnete mit diesem dem John den „Käfig". „Danke!" sagte John und verduftete schleunigst. Der Spaß brachte dem John drei Monate Gefängnis ein.

Apollo-Theater.

Im Apollo-Theater verabschiedet sich heute, Donnerstag-Abend ein Teil des gegenwärtigen, ausgezeichneten Künstler-Ensemble, um einem neuen, welches morgen, Freitag-Abend, zum erstenmale auftritt, Platz zu machen. Auf die morgige Freitag-Vorstellung, welche übrigens den Charakter einer Familien-Vorstellung trägt, machen wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam.

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s 48



Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.

Dortmund, den 21. Oktober 1898.

Oeffentliche Sitzung

der III. Strafkammer des Königlichen Landgerichts.

Gegenwärtig:

1. Landgerichtsdirector **Wiethaus,** als Vorsitzender,
2. Landgerichtsrath **Gerlach,**
3. Landrichter **Loersbrocks,** als beisitzende Richter,

Referendar **Homblock,** als Gerichtsschreiber.

In der Privatklagesache des Kaufmanns **Max Mödebeck** aus Dortmund, Privatklägers, gegen den Kaufmann **Fritz Spennemann,** ebendaher, Angeklagten, **wegen Beleidigung,** erschienen zur Hauptverhandlung 2c.

1. der Privatkläger und Rechtsanwalt Blumenthal von hier,
2. der Angeklagte und Rechtsanwalt Geselbracht von hier 2c.,

Das Urtheil erster Instanz wurde verlesen.

Es kam darauf folgender Vergleich zustande.

§ 1.

Angeklagter verpflichtet sich, binnen einer Woche auf seine Kosten durch die „Dortmunder Zeitung" und die „Tremonia" einmal folgende Erklärung bekannt zu machen:

„Ich erkläre, daß ich dem Kaufmann **Max Mödebeck** in Dortmund den Vorwurf des Betruges oder des versuchten Betruges nicht habe machen wollen und daß ich die in diesem Sinne etwa gemachten Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme. **Fritz Spennemann."**

§ 2. 2c.

§ 3.

Privatkläger nimmt die Privatklage zurück; die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. 21645

v. Zur Beglaubigung g.

gez.: **Wiethaus.** **Hamblock.**

Steckbriefs-Zurücknahme.

Der gegen den Arbeiter **Johann Kall** von hier unterm 9. Juli 1880 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.

Dortmund, den 6. Dezbr. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den früheren Kontorlehrling **Johann Wörtler,** geboren am 20. April 1882 zu Hombruch, unterm 26. November 1898 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt. (6 J 1537—98)

Dortmund, den 12. Dez. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen die Dienstmagd **Bernhardine Frommeit** von Dortmund, geboren am 25. März 1877 in Münster, unterm 3. Dezember 1898 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen.

Dortmund, den 12. Dezbr. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Angeboden,
eene party prima
appelstrop,
„tegen constante betaling".
A. Graafland, Kerkhofs **Firma,**
W. Moors & Zusters, Maastricht.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 9½ Uhr unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Franz Greefrath,

Zinkhüttenmeister a. D.,

nach kurzer, mit Geduld getragener Krankheit, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente im 80. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, 14. Dezember 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Seelenamt findet Samstag, den 17. d. Mts., morgens 8½ Uhr in der Probsteikirche, die Beerdigung am selben Tage, morgens 11 Uhr vom Sterbehause Cörnebachstraße 111 aus statt. q

Verdingung.

Die Lieferung von zusammen 3689 cbm. Pflaster- und Deckensand, Sommerwegs- und Bankettmaterial, frei Verwendungsstelle, für das Jahr 1899 soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind von der unterzeichneten Bauinspektion gegen portofreie Einsendung von 0,50 M. (nicht 50 ₰-Briefmarke) zu beziehen.

Die Angebote nebst Bedingungen sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Unterhaltungsmaterialien" versehen, bis spätestens Dienstag, den 10. Januar 1899, einzusenden.

Der Zuschlag wird binnen vier Wochen nach genanntem Termin ertheilt, eine weitere Benachrichtigung erfolgt nicht. s 7901

Dortmund (Moltkestraße 16), den 1. Dezember 1898.

Die Landes-Bauinspection.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 16. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Auf dem Berge 26** hier: 1 Waschtisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 1 Tischchen, 1 Uhrkette u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 15. Dezbr. 1898.

Hiller,
21647 § Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Auf dem Berge 26 hier:

1 Pianino, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Consölchen, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Vertikow, 1 Glasschrank, 1 Garderobenständer, 1 Regulateur-Uhr, Bilder und 2 Wiener Stühle, 1 Pianino;

um 2 Uhr,

Hohestraße 38 hier:

1 Velociped und ca. 150 Pfd. gebr. Kaffee

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 15. Dezbr. 1898.

Kann,
21653 f Gerichtsvollzieher.

Kneippkuren

leitet **Dr. med. Petermann,** pract. Arzt, 20530
Westenhellweg 89, Eing. Paulsgasse.

Ein reizendes, einjähr. **Mädchen,** evang., ist zu **verschenken.**
Gefl. schriftl. Anerb. unter 21488 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Hündin,

Irisch Terrier, 2 Jahre alt, drahthaarig, scharf auf Ratten, Stammbaum nachweisbar, zu verkaufen.
J. Heimann, Königswall 2. 2

Zu Weihnachten werden **Puppen** in Tracht der **Bückeburger Bäuerinnen** angezogen, 40 Ctm. groß, 5—6 M. Bestellungen unter 21634 muß sofort erfolgen an die Dortmunder Zeitung.

1 gebr. **Nußbaum-Damenschreibtisch** billig zu verk. Weiherstr. 38.

Eine Tischmangel zu verkaufen.
Lindenstr. 42, 2 Tr. j

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung,

bestehend aus ff. Baumbehang in

Likör, Fondant, Marzipan, Chocolade u. Biscuit,

Lübecker und Königsberger Marzipan,

Speculatius und Printen,

erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen. s 8172 ¿

Hochachtungsvoll!

Brückstraße 28. Carl Meinhardt. Brückstraße 28.

Zweiggeschäfte in Cöln a. Rh., Braunschweig, Bad Harzburg.

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20,

empfiehlt:

Leinen-Stickereien

vorgezeichnet und fertiggestickt

als

Paradehandtücher, Tischläufer, Servirtischdecken, Servietten, Wandschoner, Küchenhandtücher, Nachttaschen, Tabletts etc.

Cartonagen-Arbeiten

vorgezeichnet und fertiggestickt

in Plüsch, grau und bunt Leinen,

als

Kragenkasten, Manschettenkasten, Handschuhkasten, Taschentuchkasten, Cravattenkasten, Cigarrenkasten etc.

Vorgez. Artikel auf Filz und Fries und grau Leinen

als

Zeitungsmappen, Reisenecessaires, Bürstentaschen, Bestecktaschen, Tischläufer, Servietten, Reiserollen, Tabletts, Schoner.

Häkelarbeiten

Häkelspitzen, Waschtischgarnituren, Wäscheschrankgarnituren, Kissenecken, Küchenschrankgarnituren, Kissenstreifen,

gehäkelte Läufer
„ Servietten } Garnituren in
„ Schoner } 12 verschiedenen Dessins,

Schwammbeutel, Staubtuchkörbchen etc.

Straminstickereien

als

Pantoffeln angefangen und fertig gestickt, **Hosenträger, Turner-Gürtel, Sophakissen, Eckbretter, Lambrequins, Staubtuchbeutel, Wäschebeutel, Taschentuchbehälter etc.**

Congressborden glatt und à jour

in crême und in weiss.

Läuferstoffe und Caffeedeckenstoffe

zum Besticken. s 8177

Waschechte Filosell-Stickseide Docke **3** Pf.
Filoflosse-Stickseide Docke **6** Pf.
D M C Stickgarne weiss und farbig Docke **5** Pf.
Pompons zu **2, 3, 5** und **10** Pf.
Brillantgarn Knaeul **2** Pf.
Congressgarn Knaeul **12** Pf., Lage **9** Pf.
Zephyrwolle schwarz **9** Pf., farbig **10** Pf. die Lage.
Bälichenfranze von **14** Pf. per Mtr. an bis zu der feinsten in Chenille und Seide.
Häkelgarn Lage **8** Pf., Knaeul **9** Pf.
Farbtg **Häkelgarn** zu **5, 9, 12** Pf. per Knaeul

empfiehlt

in grösster Auswahl bekannt billigst

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20.

Hausverkauf.

In der Nähe der Dorstf. Brücke 3½stöck. neues Haus mit Einfahrt, Hofr., 2stöck. Werkstelle u. Pferdestall, f. Bierverleger u. Selterswasserfab. bes. geeignet. Preis 24500 M., Miete 1630 M. Schriftl. Ang. unt. B. A. 21538 an die Dortm. Ztg. [

Herrschaftliches

Wohnhaus

mit Garten im südöstlichen Stadttheil, Prinz Wilhelmstr., ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Näh. Bremerstraße 6. 20905 =

Gesucht ein durchaus solider, zuverlässiger

Buchbinder,

welcher sich mit dem

Einrahmen v. Bildern

vorzugsweise beschäftigt hat und das Fach gründlich versteht.
Die Stellung ist selbständig, dauernd und lohnend.
Schriftliche Angeb. unt. W. s 8167 an die Dortm. Ztg. f

Platzarbeiter

für sofort gesucht.
Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf,
vormals Orenstein & Koppel, Dorstfeld. 21615 =

Ein tüchtiger, energischer und durchaus nüchterner

Vorarbeiter

(Platzmeister),

der mit Verladung und Verpackung von Eisenbahnmaterialien vertraut ist und auf größerem Werke bereits ähnlichen Posten bekleidet hat, von einer größeren Feldbahnfabrik zum baldigen Eintritt gesucht.
Gefl. schriftl. Angeb. unter 21545 an die Dortm. Ztg. §

Gesucht

zum Antritt per 1. Januar oder 1. Februar 1899 ein junger, durchaus **nüchterner Mann,** event. Halbinvalide, der sich auch etwas auf Gartenarbeiten versteht, als

Bureaudiener

von einem größeren Geschäfte.
Schr. Angebote mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter 21609 an die Dortm. Ztg. zu richten. †

Zum baldigen Eintritt wird für mein Speditions- und Rollfuhr-Geschäft ein 21639f

Lehrling gesucht.

Selbstgeschr. Angebote sind zu richten an

Heinrich Wahl.

Suche per sofort einen

Laufburschen

im Alter von 14—16 Jahren.
21638f **H. Wahl.**

Junge gesucht

von 14 J. für leichte Arbeit.
† Seifenfabrik **Fley,** Kreuzstr.

Eine erfahrene

Verkäuferin

für Putz- und Weißwaren, welche auch **Putzarbeiten macht,** findet gleich, spätestens Febr., dauernde Stellung mit hohem Gehalt bei s 8166

J. W. Joanning,
Münster i. W. j

Verkäuferinnen.

Wir suchen per Februar mehrere tüchtige, branchekundige s 8160

erste Verkäuferinnen.

N. Heimann & Co.

Zum 1. Januar wird in einer kinderlosen Familie ein ordentliches, mit sehr guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. 21585
Näheres Nordstr. 23, part.

Suche zum Januar ein evgl.

Mädchen

aus achtbarer Familie, zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung.
Näheres zu erfragen Dortmund, Uhlandstraße 28. j

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine tüchtige, alleinstehende

Köchin

für unsere Brauerei-Küche.
Meldungen Hohestraße 28A.
21652§ **Ross & Comp.**

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, evangel.

Dienstmädchen

per Februar gesucht.
Frau **H. Mertens,** Kuckelke 19.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen,

von ausw., gegen hohen Lohn ges.
Zu erfragen Brüderweg 28.

Eine ältere Frau

zur Wartung der Kinder gesucht.
Näh. Schwanenstr. 58, 1. Et. §

2 tücht. Mädchen gegen hohen Lohn für Restaurant ges.
Göblers Bureau, Dortmund, Helle 7. f

Wegen Sterbefall auf sofort eine **Haushälterin gesucht.** 21582§
Von wem, sagt die Dortm. Ztg.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Weißenburgerstraße 37, 1. Et. §

Gesucht auf sof. **Tagesmädchen** u. brav. **Mädchen** f. alle Hausarb. m. g. Zeugn. Balkenstr. 8, 1., Eing. links.

Mädchen v. 15—17 J. für kleinen Haushalt gesucht.
Weißenburgerstr. 46a, 3. Et. j

Modes.

Suche für mein feineres Putzgeschäft eine **tüchtige**

2. Arbeiterin

für sofort oder später. Ferner findet eine

Volontärin und ein Lehrmädchen

angenehme Stellung.
Gefl. schriftl. Angeb. bef. unter T B 21633 die Dortm. Ztg.

Für ein Colonial- u. Kurzwaaren-Geschäft ein kräftiges, evang.

Lehrmädchen

aus gut. Familie pr. Januar 1899 gesucht. Schriftl. Angebote unter 21583 an die Dortm. Ztg. §

Restaurat.-Köchin, perf. Köchin, Küchen-, Zweit- u. Kinderm., Mädch., d. m. kön., Ackerkn. u. Jung. z. Milchf. erh. St. **Frau Sievers,** Weberstr. 18.

Stellengesuche.

Modes.

Eine **2. Arbeiterin** sucht p. 1. Jan. bei bescheid. Anspr. Stellung.
Sch. Ang. u. 21630 an d. D. Ztg.

Vermietungen.

Kleiner, hochfein eingerichteter

Laden,

Weißenburgerstraße und Schwanenstraße-Ecke Nr. 39, welcher sich vorzugsweise als Aufschnitt-, Delikateß- 2c. Geschäft eignet, zum 1. Januar n. J. oder später zu vermiethen, event. mit Wohnung.
Näh. Heinrichstr. 5, p. 21558 ¿

Wohnung von 5 Zim. pr. Febr. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. ;21466

Ein Ladenlokal

mit **Wohnung,** welches sich zu jed. Geschäft eignet, gleich vor dem Körnerplatz gelegen, zum 1. Mai 1899 zu vermiethen. Auch ist Werkstelle und Lagerhaus vorhanden.
Näh. in der Dortm. Ztg. 20984§

Das Ladenlokal

mit Wohnung im Hause

Rossstrasse 23,

in welchem seit langer Zeit Metzgerei mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist wegen Sterbefalls sofort zu vermiethen. 21649 =

Gebrüder Treeck,
Lindenstraße 27.

Ladenlokal

an der Hauptstraße zum 1. Februar 1899 zu vermiethen. 21546§
Gebr. Kost, Ostenhellweg 45.

Ein Laden

nebst mehrere hübsche Wohnungen (Nähe Fredenbaum) z. 1. Febr. z. v. **Heinr. Bader,** Obereving, Westf. burg.

Ladenlokal

mit Wohn., zu jed. Geschäft geeign., in der Düsseldorferstraße zu verm. Näh. Kaiserstr. 115. '21532

Ein kleiner Laden,
in bester Lage der Stadt, ist bis 1. Jan. zu vermiethen.
Zu erfr. im Ringkampf-Geschäft, Friedhof.

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, 9 bis 11 Zimmern, an der vorderen Kaiserstraße, auf Februar zu vermiethen. 21493e
Rheinischestraße 12.

Suche per Mai für 3 Personen im Süden od. Osten eine **abgeschl. Etage** von 4 bis 5 Räumen incl. Badezimmer.
A. Bickenbach,
Ardeystr. 130.

Wohnungen von je 2 Zimmern an ruhige Familie zu vermiethen.
Näh. Kaiserstr. 115. '21531

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern an ruhige **Leute per 1. Febr. n. J. zu vermiethen.**
Näh. 1. Kampstr. 68, II. [21646

2 Wohn. von 2 u. 3 **Z. Burgholzstr. 28 per 1. Jan. zu verm.**
Näh. daselbst part.

Wohnung sofort zu vermiethen.
Nordstraße 78. j

2 Zimmer per 1. Febr. zu vermiethen. Mozartstr. 4. j

2 schön möblirte

Zimmer,

1. Etage, an 1 oder 2 Herren zum 1. Januar zu vermiethen.
21605 ² 1. Kampstr. 26. ²

Möbl. Zimmer

zu vermiethen.
Restaurant Bauersfeld,
21371 = 1. Kampstr. 39.

1 beff., möbl. Zimmer

mit v. Pension sofort zu vermieth.
Märkischestr. 33. ²

Möbl. Wohn- u. Schlafz. an 2 H. sofort od. 1. Januar zu vermiethen.
Münsterstr. 48, 2. Et. j

Frdl. möbl. Zimmer

mit Frühst. zu verm. Schwanenstr. 24, 1. Et. j

Eleg. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** in besserem Hause zu vermieten. ; Ostenhellweg 53, I.

Sehr hübsch **möbl. Zimmer** in beff., israel. Hause an eine Dame zu verm. Johannesstr. 36. 21522§

Möbl. **Zimmer** an beff. Herrn od. Dame sof. od. später zu verm. Friedhof 8, 2 Tr. [

F. m. Wohn- u. Schlafz. f. 2 H. z. 1. Jan. z. v. Westenhellweg 16, I.

Ein möbl. Wohn- u. Schlafz. m. P. an 1 od. 2 j. L. zu v. Münsterstr. 15, I.

1 hübsch **möbl. Zimmer** in beff. Hause z. verm. ; Ostenhellweg 53, I.

Parterrez. m. Pens. a. sof. z. v. Pulsgasse 3, am Westenhellweg. [

Kost und Logis offen.
Adlerstraße 80. j

Gut. Logis frei. Bremerstr. 7, II.

Schlafstelle offen. Leopoldstr. 31. †

Schlafstellen. Rheinischestr. 45, p.,r.

Miet-Gesuche.

Wohnung gesucht.

3—4 Räume, im Unterhaus oder 1. Etage, nicht zu abgelegen vom Hauptverkehr, für sofort, wenn auch nur bis 1. Mai.
Schriftliche Angebote unter 21640 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Für ein Verkaufsbureau einer größeren Firma der Eisenbranche

1—2 grosse u. helle Bureauräume

möglichst **in der Nähe des Hauptbahnhofes** per 1. April 1899 gesucht.
Schriftliche Angeb. u. 21348 an die Dortm. Ztg.

Ein Unterhaus
oder eine große **1. Etage** für ein en-gros-Geschäft passend, im Mittelpunkt der Stadt, per sofort zu miethen gesucht.
Schriftl. Ang. unt. W R 21489 an die Dortm. Ztg. j

Schön möblirtes

Zimmer

in der Nähe des Gronau-Enscheder Bahnhofs mit voller Pension per 1. Januar zu miethen gesucht.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter 21587 an die Dortm. Ztg. 2

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Für Engrosgeschäft oder dgl. geeignet:

Parterrewohnung

mit grossem Hofraum,

Einfahrt und Lagerschuppen i. d. Hamburgerstraße per 1. Februar zu vermiethen.

Näheres Westwall 25, parterre.

Größeres

Ladenlokal,

Westenhellweg 65, mit oder ohne Wohnung, zu verm.
21278 Poststraße 34, parterre.

Geschäftshaus,

Westenhellweg 53,

der allerbesten Geschäftslage Dortmunds,

per 1. Februar 1899

auf zwei Jahre zu vermiethen. 20796

Carl Wilms,

Dortmund. Schliepstrasse 12.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Tüchtiger, durchaus zuverlässiger und erfahrener

Buchhalter

für eine größere, rheinische

Verblendsteinfabrik,

ebendaselbst tüchtiger

Betriebsleiter

per möglichst **sofort gesucht.**
Off. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter K. P. 7002 an **Rudolf Mosse, Köln.** j s 8122

Tüchtige

Bauschreiner

auf sofort gesucht.
H. Biereufeld, Baugeschäft,
21557 ² Lünen.

Schneidergeselle auf sof. gesucht.
Zimmerstr. 61. f

Vertreter gesucht.

Für Dortmund und umliegende Plätze wird von einem

Aachener Tuchengroshaus

per Januar ein tüchtiger

Vertreter

gesucht, der bei der soliden Schneider-Kundschaft eingeführt ist.
Gefl. schriftl. Angeb. unter F R 21584 an die Dortm. Ztg. erb. ²

Gesucht 5 geprüfte Locomotivheizer.

Nach 6monatlicher Probezeit etatsmäßige Anstellung. '21635
Meldung zu richten an die
Westfälische Landes-Eisenbahn in Lippstadt.

Ein Bureau-Gehülfe,

der Zwangsvollstreckungssachen und Kostenfestsetzungen selbstständig bearbeiten kann, zum 1. Januar 1899 gesucht. ² 21622

Schrop,
Rechtsanwalt und Notar, **Hörde.**

Tüchtige

Maschinenschlosser

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Bochumer Eisenhütte,
Heintzmann & Dreyer,
Bochum. s8045e

Maurer und Handlanger gesucht.

Näheres Kuhstr. 6.

Ein Stundenmädchen

gesucht. **Kaiserstr. 7, I.** f

Carl Lathe

Betenstr. 2,
im Velodrom.
Pelzwaaren-Confection.

Pelzcapes
in großer Auswahl,
zu bedeutend ermässigten



Weihnachts-Bäume.

In der **Kleffmann'**schen Wirthschaft hierselbst, **Treibstraße 1,** steht eine große Parthie prachtvoller Weihnachtsbäume zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Weihnachtsbäume.



Größte Auswahl (5000 Stück) Mühlenstr. 33 u. 35, Burgmundastr. 22, Körnerplatz bei Wirth Kleinrahm.
B. Karmann.

Edle, Harzer
Kanarienhohlroller-Hähnchen u. Weibch.

sind wieder einige Dutzend billig abzugeben. (Viele gold. und silberne Medaillen.) 20910
Herm. Tappe, Dortmund,
Eisenwerk „Union".

Kanarien-hähne
und Weibchen

sind billig zu haben in der Vogelfutterhandlung Bornstraße 81,
21285] **W. Johanningmeier.**



Kanarien-Edelroller

m. weltbekannten Stammes, prämiirt stets mit goldenen Medaillen, habe in diesem Jahre einige Dutz. Hähne, sowie Zuchtweibchen billigst abzugeben. 20210 †
Herm. Haase, Bornstr. 87.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — s 7928
G. Benkhoff, Rheinischestr. 63,
Filiale Adlerstraße.
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Ein noch guterhaltener
Gaskronleuchter

(dreiarmig) wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 21631 an die Dortmunder Zeitung. f

Ein fast neuer
Plüschmantel,

goldfarbig, für ein Mädchen von 12—13 Jahren billig zu verkaufen. Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Ein gebrauchter
photograph. Apparat

9 : 12 mit Stativ mit zwei Doppelkassetten, rother Laterne, Kopirrahmen, Schalen 2c. billig zu verkaufen.
Gutenbergstr. 54, 2 Tr. f

1 gebrauchte Theke

zu kaufen gesucht.
F. G. Heimbach, Uhrmacher,
Münsterst. 58. [

Stockschirm Protector!
Spazierstock u. Schirm zugleich.
Ausgezeichnetes Fabrikat.
Ueberall zu verlangen.
Fabrikanten:
E. Weber & Cie.,
Lörrach (Baden).

Je 500 Mk. sichere ich den beiden Bergleuten bei Ang. ihr. Adr. zu, welche am 31. Okt. cr. nach 10 Uhr Abends Augenzeuge waren, daß ich in d. Overdieckschen Wirtsch. an eine Pers. 300 M. in Papier und 50 Mark in Gold zahlte. **A. Stiepelmann,** Bäckermeister, Steinstr. 59. f

Wegen Aufgabe der Züchterei habe noch mehrere
Kanarienhähne und Weibchen
billig abzugeben.
Näh. Grünstr. 2, 2. Et. f

Geige zu verk. Westenhellweg 16.

Muster-Sendungen stehen zu Diensten.

C. L. Schaefer,

Westenhellweg 76. **Dortmund,** Westenhellweg 76.

Pelzwaaren-Fabrik,

empfiehlt **das grösste Lager selbstverfertigter Muffen, Kragen, Colliers, in Zobel, Marder, Biber, Iltis, Seal, Luchs, Opossum, Waschbär u. s. w.**

Jagdtaschen und Decken, Fusskörbe.

Mache ganz besonders aufmerksam auf meine

Specialität! **Damenbaretts** Specialität!

in den neuesten Formen.

Herrenpelze in Nerz, Biber, Bisam u. s. w.

Pelzbesatz in jeder Breite.

Reparatnren und Modernisieren von Pelzsachen wird zu den billigsten Preisen in kürzester Zeit ausgeführt.

Alle Sorten Wildwaaren werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Herren- und Knaben-Hüte und Mützen

in den neuesten Formen und Farben zu billigsten Preisen. 19520

Reparaturen prompt und billig.



Pelzwaaren-Confection

Carl Lathe,
Betenstrasse 2, gegenüber der Krone.

Pelzkâpes

Muffen,
Baretts,
Kragen etc.
in grösster Auswahl.

Ein grosser Posten

Fusskissen,

aus echt Brüsseler und Tournay-Velour-Teppichstoffen angefertigt,

das Stück **Mk. 1,50.**

Rose & Co.

Dortmund. s 7924

Rauchklub „Wolke",
Dortmund,

feiert am Sonntag, den 18. Dezember cr.,
im Saale des **„Kölnischen Hofes"** sein

25. Stiftungsfest

bestehend in:

Concert, Theater und Ball.

Anfang 4 Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr.
Karten im Vorverkauf zu 50 ₰, eine Dame frei, sind zu haben bei sämmtlichen Mitgliedern, sowie im Vereinslokale, Wwe. **H. Hunecke,** Weißenburgerstraße 84.
An der Kasse 75 ₰.

Der Vorstand.

Ed. Mende Nachf. (H. Gutbier),

Dortmund, in **Papier-Ausstattungen, Schreibgarnituren, Lederwaaren, Mal-Artikel.**

Weihnachts-Ausstellung

Brückst. 29. in **Photogr.-Albums** und **-Rahmen, Poesie-Albums, Postkarten-Albums.**

Gesangbücher, Jugendschriften, Kochbücher.

Anfertigung von Visit- und Neujahrskarten.

Neuheit!

D. R.-G.-M. Nr. 98 970.

für

Kochherde,

welche mit einem Griff in einen Links- oder Rechtsherd zu verwandeln sind, fabrizirt und liefert **in Emaille und Majolika** mit **echt nickelplättirten Beschlägen** unter Garantie 21637

August Kromberg, Dortmund,

Kaiserstr. 74. Herdfabrik. Kaiserstr. 74.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offeriere hochfeine

Margarine,

zum backen, per Pfd. von 40 Pf. an bis zu den allerfeinsten Sorten. Garantiert reines **Schweineschmalz.** Täglich frisch gebrannte **Kaffees,** in allen Preislagen, sowie **Eier, Käse, Fleisch- u. Wurstwaaren.**

Frische Conserven äußerst billig.

Steinstr. 74. **Franz Merkel,** Steinstr. 74.

1 gutes **Milchgeschäft** (mit gutem Lieferant) zu verkaufen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. j21651

Ein **Kinder-Puppentheater,** pass. als Weihnachtsgesch., zu verkaufen. Westenhellweg 44, Seiteneing.

Nur kurze Zeit!



Ring-kampf

der beiden stärksten Männer der Welt!
(en miniatur.)



Wollen Sie sich und Ihren Kindern eine Freude zu Weihnachten machen, so bitte ich um Ihren werthen Besuch, **Zwei höchst originelle Figuren imitiren den Ringkampf genau wie lebend. Fortwährend in Thätigkeit zu sehen. Preis per Paar** 1, 1,50, 2, 2,50, 3, 5 bis 10 M, nicht nach Größe, sondern nach Qualität! Bestellungen nach auswärts nur gegen Einsendung des Betrages.

Gustav Weder, Dortmund, Friedhof.

Ein gut eingeführtes **Fettwaarengeschäft** mit Zubehör u. mit Kundschaft, sow. eine neue **Marktbude** u. 1 **Federhandwagen** billig zu verk. Alsenstraße 37.

Weihnachtsbäume

in Blumentöpfen empfiehlt
Carl Dördelmann,
Ostenhellweg 59 u. Wambelerstr. 63.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 16. Dezbr. 1898.
Anfang 8 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch!
47. Vorstellung. Im Abonnement.

Die schöne Ungarin.

Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt und A. Weller.
Schüler zahlen auf nummerirten Plätzen die Hälfte. s8173

Kronenburg.

Freitag, den 16. Dezember:

Symphonie-Concert
des 21592
Philharmonischen Orchesters
(Direction: Capellmeister Hüttner).

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten a. d. Kasse.

Apollo-Theater.

Direction: **H. Kappert.**

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Bertha Rother,
Professor Gräfs Märchen.
sowie
10 neue Debuts.
Anfang 8 Uhr.

Reichshallen.

21641



Theater Job-Stadtfeld,
Plattkölnisches Ensemble.

Freitag, Anfang 8 Uhr.
Zum vorletzten Male!
Ein falscher Erzherzog.
Hierauf gegen 9 Uhr.
Ein berühmter Homöopath
Alles Nähere durch Tageszettel.

C. Kopfermann,

Wein-Handlung,
Dortmund, 21252
Kaiserstrasse 24.

Grafenhof,

Fernsprecher Nr. 810.
Südwall und Hohestr.-Ecke.
Thier & Co.'s Ausschank,
Spezialität: Bitterbier
(Ersatz für Pilsener).

Anerkannt guter Mittagstisch. Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte, Diners und Soupers außer dem Hause.

Separater, größerer Raum mit Klavier für Vereine und Gesellschaften.
Französische Billards neuester Construction.
Max Wirth.

Verlegte meine Wohnung von Schwanenwall 17 nach

Kaiserstr. 7.

Dr. F. Funke,
21643] prakt. Arzt.

Habe mich in **Dortmund, Ecke Brückstr. u. Helle,** als **Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden** niedergelassen. 21650
Dr. med. Herrmann,
früher Assistent an der Universitäts-Ohrenklinik zu Kiel.

Eine n. **Möbelkarre** steht z. verkaufen. Kuckelke 6.

Ein Jagdhund,

kurzhaarig, weiß, mit braunen Platten, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. [21619
Kaiserstraße 7, I.[

Collie-Hündin,

schwarz mit weiß, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
E. Eyhnmahl,
Dortmund, Prinzenstr. 18.

Ein weiß-schwarz gefleckter **Fox-Terrier** entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Treibstr. 35. f

J. W.
Mit allem einverstanden!
Näh. brieflich bahnpostlag. J. W.

Ein brauner jung **Jagdhund** zugelaufen. Sedanstr. 31. p

Montag Nachm. Weiherstr. v. D. Dudenstift **Portemonnaie** verl. Geg. Bel. abzug. **Schwanenstr. 48, II.**

№ 347. — 71. Jahrgang. Nachmittags-Ausgabe I. Freitag, den 16. Dezember 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

y **Berlin**, 15. Dezbr. **Vom Tage. Zum ehrenden Andenken an die vor 25 Jahren verstorbene Königin Elisabeth** von Preußen begab sich am Mittwoch eine Offiziersdeputation des Elisabeth-Garde-Regiments nach Potsdam und legte in der Friedenskirche auf den Sarg der neben ihrem Gemahl ruhenden Königin ein kostbares Palmenarrangement mit großem Rosenbouquet nieder.

Die dem Reichstag zugegangene Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete bringt an erster Stelle eine eingehende Schilderung des Aufblühens von Togo. Togo ist freilich auch die einzige unserer Kolonien, die sich aus eigenen Mitteln erhalten kann. Alle übrigen bedürfen Zuschüsse über Zuschüsse. Auch die jetzige Denkschrift ist nicht imstande, die Besorgnis zu verscheuchen, daß unsere Kolonien noch auf lange Zeit hinaus durch Reichsmittel werden unterstützt werden müssen. Bezüglich Kiautschous, das gegenwärtig und auch für die nächste Zukunft noch ganz beträchtliche Aufwendungen erfordert, erwartet die Denkschrift in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Meinung für absehbare Zeit eine bessere Rentabilität des Anlagekapitals.

Ueber die Reichsverfassung und den lippischen Thronstreit veröffentlichen die „Hamb. Nachr." ein Gutachten des Professors Wekerle von Stradowitz, welches den freisinnigen Antrag auf die Unzuständigkeit des Bundesrats, eine Entscheidung in der Thronfolgefrage zu fällen, als juristisch unhaltbar nachzuweisen sucht. Diesen die gelehrten Gutachten nicht noch immer beim Bundesrate ein, die lippische Erfolgefrage wäre sicher schon gelöst.

Der Zentrumsvorstand der nationalliberalen Reichspartei hat eine Sitzung abgehalten, in der die vorliegenden organisatorischen Fragen eingehend behandelt wurden und eine kurze Erörterung der politischen Fragen stattfand. Die Beratung nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf und das daran sich anschließende Festmahl erst recht.

Bei den Beratungen des in Berlin versammelten Börsenausschusses treten soviele und gewichtige Meinungsverschiedenheiten zwischen Agrarier und Industriellen auf, daß nur wenig Aussicht auf eine Verständigung über die Beratungsgegenstände vorhanden ist.

Die Rede des Staatssekretärs von Bülow wird im Auslande beinahe noch eifriger erörtert, als im Reiche selber. Die londoner Blätter fließen ohne Unterschied von Lob- und Anerkennung der Rede über, aus der sie die bereits vollzogene deutsch-englische Annäherung herauslesen. Die italienische Presse hat nichts gegen einen engeren Anschluß Englands an Deutschland einzuwenden, glaubt vielmehr, daß ein solcher dem Dreibunde und dem Weltfrieden nur nützlich sein könne. Auffallend still verhalten sich dagegen die österreichischen Tagesblätter. Aus den wenigen Andeutungen, die gemacht wurden, ist aber eine gewisse Verstimmung herauszulesen. Auffallend ist es auch, daß ein Blatt, wie die „Köln. Ztg.", immer aufs neue versichert, es liege kein Anlaß zu der Besorgnis vor, daß das Dreibundverhältnis erschüttert sei. Schon der Gedanke an die Person des Kaisers Franz Joseph banne jeden Zweifel an dem festen Bestande dieses Bundes. Diese Beweisführung beruhigt nicht besonders. Kaiser Franz Joseph ist hochbetagt, und was soll aus dem Dreibunde werden, wenn er wirklich nur auf diesen zwei Augen beruht? Die Lage wird ernster und die Frage immer dringlicher, ob unsere auswärtige Politik wirklich neue Bahnen einschlägt, die von der Bismarckschen Richtung abweichen.

Die erste Etatslesung im Reichstag hat weder etwas erschütterndes noch etwas aufregendes gehabt, sie ist im Gegenteil so ruhig und friedlich verlaufen, wie seit Jahren nicht. Die Sozialdemokraten behaupten, die Ausführungen sämtlicher Redner, sie schließen ihren Genossen v. Vollmar nicht aus, waren schwächlich und langweilig. Bemustert man nun die Bedeutung parlamentarischer Verhandlungen nach der Stärke der von den einzelnen Rednern geleisteten Provokationen, dem Feuer der Parteileidenschaft, den gegenseitigen heftigsten Angriffen und der damit im Zusammenhang stehenden Fülle von Ordnungsrufen, dann war die heurige erste Etatsberatung in der That äußerst dürftig. Daß sachlich so bedeutend viel neues vorgebracht worden wäre, wollen wir nicht behaupten; daß aber der Teil der parlamentarischen Debatten, in welchen alle möglichen Dinge und noch einige andere darüber erörtert werden, im großen und ganzen so still und ohne jeden lärmenden Zwischenfall erledigt werden konnte, das kann dem Reichstage gewiß nicht zum Tadel, sondern nur zum Lobe angerechnet werden.

Portugal denkt nicht daran, die Delagoabai an England zu verkaufen oder zu vertauschen. Die Regierung in Lissabon verpachtete vielmehr zum März 1899 einem mächtigen Konsortium die Zölle, Bahnen und das Recht auf öffentliche Arbeiten in der Delagoabai, wo die portugiesische Fahne verbleibt. Die Okkupation durch portugiesische Truppen ist vertragsmäßig ausgeschlossen. Was wird man in England zu dieser längst befürchteten Möglichkeit sagen?

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist ausdrücklich darauf hin, daß **die Aufhebung der Viehsperre aus der Bukowina** mit der Fleischnot nichts zu thun habe, also nicht etwa als ein Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Petitionen um Aufhebung der Grenzsperren.

Fürst Herbert Bismarck hat dem Präsidenten Grafen Ballestrem nach Schluß der Reichstagssitzung in einer längeren Unterredung seinen Dank ausgedrückt, welche der Reichstagspräsident seinem verstorbenen Vater, dem großen Kanzler, dargebracht habe.

Daß die Handelsvertragsverhandlungen mit den vereinigten Staaten von Nordamerika demnächst werden aufgenommen werden, wird von der „Magdeb. Ztg." mit dem Hinzufügen hervorgehoben, daß der deutsche Gesandte in Washington, v. Holleben, in diesen Tagen mit neuen Instruktionen für handelspolitische Verhandlungen mit den vereinigten Staaten auf seinen Posten zurückkehrt.

In Paris soll eine **Verschwörung** entdeckt worden sein, die bezweckt, zu verhindern, daß Dreyfus jemals Paris erreicht. Die Regierung habe Kenntnis von der Absicht der Verschwörer erlangt, die mit dem Patriotenbunde in Verbindung stehen und Befehle für die militärische Besetzung aller Bahnstationen, die Dreyfus passiren werde, erteilt. Ueber Paris werde der kleine Belagerungszustand verhängt werden. Weiter verlautet, Dreyfus werde in der letzten Januarwoche in Frankreich anlangen. Ob alle diese Mitteilungen den Thatsachen entsprechen, muß freilich dahingestellt bleiben.

Daß Prinz Georg von Griechenland zugleich mit dem vielgenannten Numa Droz am 21. Dezember in Kreta eintreffen wird, soll den Thatsachen nicht entsprechen. Die Verhandlungen mit Droz in dieser Angelegenheit haben noch zu keinem Resultat geführt.

Aus Wien liegen wieder Nachrichten darüber vor, daß die **Anmaßungen der Tschechen** nicht nur täglich ärger werden, sondern daß auch die Regierung immer nachgiebiger wird.

Daß ein Schutz Arbeitswilliger vonnöten ist, lehrt auch folgender aus Charlottenburg mitgeteilter Fall. Auf einem Bau arbeiteten auch elf Steinträger, von denen acht gar keiner Organisation, dagegen drei dem christlichen Verein „Arbeiterschutz" angehörten. Da kamen die auf dem Bau beschäftigten organisirten sozialdemokratischen Maurer und forderten, die elf müßten sich in dem sozialdemokratischen Verband für die Erdhülfsarbeiter aufnehmen lassen. Als ihr Verlangen nicht erfüllt wurde, legten die sozialistischen Maurer die Arbeit nieder und stellten an den Arbeitgeber die Forderung, die elf Steinträger zu entlassen, da sie mit ihnen keine Stunde länger zusammenarbeiten würden. Der Baumeister sah sich, um den Fortgang der Arbeit nicht zu stören, gezwungen, das Verlangen der „Genossen" zu erfüllen. Unter den elf Entlassenen sind zehn, die eine Familie mit mehreren Kindern zu ernähren haben. Wie gesagt, ein Schutz arbeitswilliger Elemente muß eben Platz greifen. Natürlich kommt es auf das „Wie" an.

Die Ausweisungen aus Nordschleswig sind im Reichstag von dem freisinnigen Abgeordneten Richter als „unerhört" und von dem Sozialdemokraten von Vollmar gar als „barbarisch" bezeichnet worden. Nun, geben wir doch mal ein Beispiel von dänischem Fanatismus wieder. Im Wirtshaus zu Heilsminde wohnen seit Jahrzehnten deutsche Grenzbeamte. Bis vor kurzem wohnte auch ein Zollpraktikant daselbst, der sich aber durchaus nicht mit Politik befaßt, sondern nur um seinen Dienst bekümmert hat. Als kürzlich die Bollwerkgenossenschaft im genannten Wirtshause tagte, befand sich zufällig auch der junge Zollbeamte in Uniform im Gastzimmer. Da erklärten die Interessenten dem Wirte, daß sie nicht mit einem „Pröitzer" (Preußen) dieselbe Luft athmen wollten, derselbe müsse sich sogleich entfernen. Der Wirt war so schwach, daß er dem Beamten kündigte. Solche und viel ärgere Fälle ließen sich noch mehr berichten.

Eine wichtige Ergänzung haben die Garnisondienst-Vorschriften erfahren. In der Presse ist anläßlich von Fällen, in welchen auf entfliehende militärische Arrestanten in Straßen geschossen worden ist, die Notwendigkeit hervorgehoben worden, derartige Uebelstände durch Beförderung der Arrestanten in Wagen zu beseitigen. Nun hat der Kaiser folgenden Zusatz zum § 24 der Garnisondienst-Vorschriften befohlen: In verkehrreichen Straßen hat der Transport verhafteter und vorläufig festgenommener Personen (Militär und Zivil) möglichst in geschlossenen Wagen — Droschken u. s. w. — zu erfolgen. Erscheint nach Lage des einzelnen Falles — z. B. bei Personen, welche sich widersetzen oder sobald schwere Vergehen oder Verbrechen vorliegen — eine Festellung des Verhafteten notwendig, so hat dieselbe auf Anordnung des Wachthabenden mit dem auf der Wache befindlichen Schließzeug oder auf andere geeignete Weise zu erfolgen.

Getreidemangel soll in Berlin herrschen. Der Verein berliner Getreide- und Produktenhändler hat an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich dem von den Aeltesten der Kaufmannschaft ergangenen Gesuch um eine möglichst lange Offenhaltung der Kanalschiffahrt in diesem Winter anschließt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorräte in Getreide am berliner Platz ganz außerordentlich gering sind. Auf Anordnung des preußischen Landwirtschaftsministers ist das vor zwei Jahren erlassene Verbot der Einfuhr von lebendem Rindvieh aus der Bukowina zurückgezogen worden.

— **Ueber das deutsche Zeitungswesen** bringt die neueste Postzeitungsliste Angaben. In deutscher Sprache geschrieben, werden nicht weniger als 8606 Organe verzeichnet. Das ist ein hübscher Berg Papier, der von den Maschinen verschlungen wird. Die Quantitäten von Lettern und Druckerschwärze und all der anderen Hülfsmittel, die das geschriebene Wort in das gedruckte verwandeln, lassen sich auch nur durch vielstellige und höchst gewichtige Zahlen ausdrücken. Gar nicht zu sprechen von den vielen tausenden Arbeitern aller Grade und beiderlei Geschlechts, die ihr Dasein unter das Zeichen Gutenbergs gestellt haben. Bezeichnend ist es auch für die dauernde Bewegung, die im Zeitungsgewerbe herrscht, daß während des Druckes der großen Liste bereits Material genug zu einem ersten Nachtrag eingelaufen ist, der nun gleichzeitig erschienen ist. Da findet man gegen 51 „zu löschenden Zeitungen" 64 „neu hinzutretende", also ein Plus von 13. Ferner kann man durch die deutsche Post nicht weniger als 225 dänische Organe beziehen, auch 1261 englische, über 1000 französische Blätter u. s. w.

Neu-Guinea. Wie bekannt, hat die Reichsregierung mit der Neuguinea-Kompagnie einen neuen Vertrag wegen der Uebernahme dieser australischen Kolonie auf das Reich abgeschlossen, nachdem ein früherer vom Reichstag verworfen worden ist. Der neue Vertrag, auf dessen Annahme durch den Reichstag zu rechnen ist, wird im allgemeinen Folgendes enthalten: Die Summe der baren Abfindung an die Kompagnie (4 mill. Mark) ist dieselbe wie früher, nur ist ihre Zahlung auf zehn Jahresraten verteilt, was eine Zinsenersparnis von 600000 M. bedeutet. Andererseits ist die Landabfindung von 14000 auf 50000 Hektar erhöht, wogegen wiederum das Reich an dem Reingewinn den bergrechtlichen Privilegienanteil nimmt, welche die Kompagnie in einem kleinen, von ihr entdeckten Flußgebiet besitzt. Gleichzeitig ist die Kompagnie verpflichtet, die Abfindung auf wirtschaftl. Unternehmungen im Interesse des Schutzgebiets zu verwenden. In Arbeiter-Angelegenheiten hat die Regierung jetzt freie Hand. Früher bot die Arbeiterfrage einige Schwierigkeiten, die aber beseitigt sind, seitdem wir Kiautschou besitzen. In der „Köln. Volks-Ztg." heißt es nämlich: Nach den Urteilen langjähriger erfahrener Männer besitzen überdies die Nordchinesen vor denen der südlichen Provinzen noch manche Vorzüge bezüglich des Charakters und der Zuverlässigkeit. Jedenfalls ließe sich auf solche Weise ohne besondere Mühe und schnell ein geeigneter Weg finden, um unser hoffnungsvolles Gebiet Neuguinea wirksam der Kultur zu erschließen und dem Mutterlande nutzbar zu machen.

Der kubanische Insurgentenführer, Calixto Garcia, ist in New-York an den Folgen der Strapazen und Entbehrungen des letzten Krieges gestorben. Er war nach New-York gekommen, um an der Spitze einer Abordnung der kubanischen Junta über die Form der den Kubanern zu gewährenden Selbstverwaltung zu unterhandeln. Garcia war bereits einer der thätigsten Organisatoren des großen Kubaner-Aufstandes im Jahre 1868; nach einer langen Reihe siegreicher Gefechte ward er eines Tages, im September 1873, von den Spaniern umzingelt und nach verzweifelter Gegenwehr gefangen. Um dem Feinde nicht in die Hände zu fallen, hatte Garcia vergebens versucht, sich selbst das Leben zu nehmen. Zum Tode verurteilt, wurde er begnadigt und nach vierjähriger Gefangenschaft freigelassen. Im Februar 1896 landete er wieder in Kuba, um mit dem später gefallenen Maco und mit Gomez die Insurrektion zu leiten. Gomez allein überlebt nunmehr seine Bundesgenossen. Die provisorische Beisetzung Garcias ging in New-York unter großen Ehren von sich; die Spitzen der amerikanischen Zivil- und Militärbehörden waren zugegen.

Dem kürzlich erkrankten Präsidenten von Transvaal, Krüger, geht es bereits wieder besser. Von der anfangs beabsichtigten Berufung eines Spezialarztes ist daher abgesehen worden. — Zugleich wird aus Pretoria berichtet, daß General Joumont dorthin zurückgekehrt und mit Begeisterung empfangen worden sei. Joumont leitete die Expedition gegen den auf

Aus Kaiser Friedrichs jungem Eheleben.

Mit dem warmen Interesse einer herzlichen Sympathie wird jedes Zeugnis vom inneren Leben unseres Frühlingskaisers aufgenommen. Um wie viel mehr jedes Wort, das er selbst über sein Familienglück spricht! Noch besitzen wir keine Memoiren von Kaiser Friedrich, die er selbst verfaßt hat. Aber ein Memoirenwerk über den Kaiser wird, von Margarete von Poschinger verfaßt, in den nächsten Tagen erscheinen. Die Verlagshandlung Richard Schröder in Berlin war so freundlich, der Presse einen Einblick in das Buch vor seinem Erscheinen zu geben, und so teilen wir hier einige Proben aus dem wertvollen Memoirenwerk mit.

Zu seinem Vermählungstage (25. Januar 1858) hatte der Prinz von der Kaiserin-Mutter von Rußland (der Schwester seines Vaters) das folgende Glückwunsch-Telegramm erhalten:

„Meine Gedanken und Gebet begleiten Dich zum Altar und nach der Trauung begrüße ich freudig Deine Viktoria als liebe Nichte. Der heutige Tag möge ein gesegneter bleiben Euer Leben lang". Als Antwort auf diesen herzlichen Glückwunsch kann der folgende Brief gelten, den der Prinz nach vierwöchiger Ehe an die Kaiserin-Mutter richtete, und in dem das freudige Bekenntnis seines vollkommenen Glückes enthalten ist:

Berlin, den 22. Februar 1858.

Teuere, geliebte Tante!

Ich möchte nicht gern .... abreisen lassen, ohne ihm ein paar Zeilen an Dich mitzugeben, die von einem im eigentlichsten Sinne des Wortes glücklichen Gatten herstammen. Dann wollte ich auch meinerseits für die Ueberreichung des St. Katharinen-Ordens an meine Frau danken, der große Freude machte und gleich tags nach unserem Einzuge in Potsdam, bei der wirklich ganz prachtvollen Einholung zu Berlin, zum erstenmale angelegt ward.

Deine lieben Worte an Viktoria machten auch mir eine gar große liebe Freude, und waren eine teuere Fortsetzung aller der Zeichen Deiner gnädigen Teilnahme für sie, seitdem Du sie als künftige Nichte kanntest. Unsere Heimkehr in die Heimat war unglaublich schön und feierlich, und wahrhaft erfreulich mußte die allgemeine freudige Beteiligung aller Klassen und an allen Orten sein. Meine Frau wußte sich dabei so hübsch und richtig zu benehmen und konnte ich selbst darüber urteilen, wie man mit ihr zufrieden war.

Unsere Trauung in London war ungemein feierlich, auch über alle meine Erwartungen, und alles ging gut und ohne jede Störung von statten. Selbst der im Winter und londoner Nebel seltene Sonnenschein war in vollster Pracht, was zum berliner Einzug auch der Fall war, so daß, abgesehen von der Winteratmosphäre, alles nach Wunsch gegangen ist. In meiner Ehe finde ich unendlich viel Freude, Friede und Glück und habe das Vorgefühl, als wenn die Stimmung des sogenannten Honigmondes dieselbe auch bleiben würde für das künftige häusliche Leben, da wir uns durchaus nicht in überschwänglichen Regionen bewegen. Wie froh bin ich, zu hören, daß Du, geliebte Tante, Dich jetzt so wohl befindest, wenn auch jeder äußere Lufthauch Dir verboten ist; möchte es so bleiben, damit beim Beginn der schöneren Jahreszeit Du einen recht wohlthuenden Sommeraufenthalt erleben möchtest, ohne bloß an die Gesundheit denken zu müssen.

Darf ich den Vettern und Cousinen die allerbesten Grüße senden, besonders an Fanny und Olga; ferner auch Deinen Damen, unseren Reisegefährtinnen. Gott segne Dich, geliebte, teuere Tante, ewig bin ich Dein Dich sehr liebender gehorsamster Neffe

gez. Friedrich Wilhelm.

Welcher Sympathien das junge Paar, Prinz Fritz und seine Vicky, sich im Königshause erfreute, das wird aus den freudigen Kundgebungen gelegentlich der am 14. August 1862 erfolgten Geburt eines zweiten Sohnes, des Prinzen Heinrich, klar. Auf das frohe Ereignis warf das kurz vorher erfolgte Hinscheiden des kronprinzlichen Schwiegervaters, des Prinzen Albert, einen Schatten, und die Erinnerung an ihn klingt durch die Gratulationsbriefe. Die erste Beglückwünschung erhielt der Kronprinz von seinem königlichen Vater mittels des folgenden Telegramms:

Dem Kronprinzen im neuen Palais.

Ich preise Gott mit Euch für seine Gnade! Er helfe weiter!

W.

Diesem Telegramm folgte an demselben Tage ein zweites:

Kronprinz, neues Palais.

Ich dispensire Dich vom morgenden Exerziren.

W.

Die Königin Augusta schrieb unter dem 14. August aus Karlsruhe:

Mein geliebter Fritz!

Welche unbeschreibliche Freude hast Du mir heute bereitet durch die erhabene Botschaft, die ja ein neuer Beweis der reichen Gnade Gottes ist. Wie hat er unsere geliebte Vicky während der langen Zeit tiefster Trauer und Not geschützt und ihren und des Landes Wunsch nach einem Sohne so liebreich erfüllt, eine wahre Gnadengabe in trüber Zeit. Ich kann nicht sagen, wie dankbar froh und erleichtert ich bin. Umarme die liebe Vicky herzlich in meinem Namen und danke ihr für den Sohn... Gott segne Dein geliebtes Kind und lasse diesen Sohn mit allen Eigenschaften seines unvergeßlichen Großvaters ausgestattet sein; möge er ein zweiter Prinz Albert werden, in Weisheit und Tugend. Ich umarme Dich von Herzen, mein lieber Fritz. Eins nur thut mir leid, das ist, daß ich nicht in Potsdam meine mütterlichen Pflichten erfüllen und mich mit Euch freuen kann, aber in Gedanken und Gebeten ist dies völlig der Fall und dies fühlt Ihr beide.

Ewig Eure getreue

Mama.

Und am 21. August 1862 schrieb die Königin Augusta an ihren Sohn aus Baden:

Mein lieber Fritz!

Dein erster Brief hat mich tief gerührt durch die Freude über Dein liebevolles Herz und die Details über alles, was unsere teuere Vicky betrifft .... Ich hatte fest erwartet, daß Dein Sohn Albert genannt werden würde, weil dieser Name, gleichviel ob mehr oder minder deutsch, recht eigentlich als Vermächtnis des unvergeßlichen Großvaters fortzupflanzen wäre — und ich glaube, daß die Königin Viktoria dieselbe Erwartung hegte.

Am lakonischsten drückte sich folgendes Telegramm aus:

Berlin, d. d. 14. August 1862.

An Seine K. Hoheit den Kronprinzen,

Potsdam, Neues Palais.

Parole: Neues Palais.

v. Wrangel,
Feldmarschall.

Am Schluß des ersten Bandes faßt die Herausgeberin das Ergebnis wie folgt zusammen:

„Noch ist das Verhältnis des Prinzen zu seinem Vater ungetrübt. Der Sohn hat sich mannigfacher Beweise väterlichen Wohlwollens zu erfreuen. Aber der durch den Fortschritt in der allgemeinen Entwickelung bedingte natürliche Gegensatz zwischen sich folgenden Generationen beginnt auch hier allmählich fühlbar zu werden. Der Vater des Prinzen zeigt sich als Realpolitiker, der Sohn mehr als Idealist. Der Vater kann nicht vergessen, daß ihn das Jahr 1848 zum politischen Flüchtling gemacht, der Sohn vermag in der Revolution lediglich die natürliche Reaktion eines zur politischen Reife gediehenen Volkes gegen die Vorenthaltung politischer Rechte zu erblicken. Der Vater war unter der absoluten Regierung in die höheren Lebensjahre gelangt und ließ sich, den neuen Verhältnissen nachgebend, die parlamentarische Mitwirkung bei seiner Regierung willig gefallen, eine sogenannte parlamentarische Regierung aber perhorreszirte er. Dem Sohne erscheint die Institution des Parlaments bereits als eine Notwendigkeit, und das englische Vorbild läßt ihn den Glauben hegen, daß eine Regierung nicht gut thue, Mehrheitsbeschlüsse von Kammern in den Wind zu schlagen. Die Wahrung des Ansehens der Krone liegt dem Prinzen dabei nicht weniger am Herzen als seinem Vater. Die liberalen Anschauungen, welche der Prinz in England aufgenommen, entfremden ihn der preußischen Junkerpartei, welche der russischen Freundschaft traditionell den Vorzug gibt, und bringen ihn in eine gegensätzliche Stellung zu ihr. Gleichwohl läßt sich von einer prononzirten Politik des Prinzen am Ende unserer Periode nicht sprechen. Bis zum Eintritt Bismarcks in das Ministerium sehen wir ihn im wesentlichen den Standpunkt der Regierung sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik teilen. Die Vergrößerung der Macht und des politischen Ansehens Preußens findet in ihm einen warmen Verteidiger, und mit dem Zweck will er auch das Mittel. Die Schaffung einer stärkeren Armee erscheint auch ihm als eine Notwendigkeit, wenn er auch mehr als sein Vater bereit ist, der an ihrem Standpunkt festhaltenden Gegenpartei Zugeständnisse zu machen. Erst als sich die Militärvertretung zu gestalten droht, wird er von Sorge erfüllt, und so finden wir ihn am Ausgang unserer Periode vor einem schweren Konflikt zwischen den Pflichten des Sohnes und des Thronfolgers.

ständischen Stamm der Magatas. Vor einigen Tagen hieß es nun von englischer Seite, die Expedition sei vollständig mißglückt. Schon damals wurden Zweifel an der Richtigkeit dieser Mitteilung laut und sie müssen sich verstärken, wenn man jetzt liest, dem Leiter des Zuges seien bei seiner Heimkehr begeisterte Ovationen zuteil geworden, die doch jedenfalls beim Mißglücken des Zuges ausgeblieben wären.

Provinzielles.

s **Annen**, 15. Dezember. **Einen großen Schrecken** erlitt ein hiesiger Fabrikarbeiter, welcher in der nächsten Zeit in den Ehestand treten wollte. Derselbe hat sich im laufe der Zeit 320 M. gespart und dieses Geld in einer Zigarrenkiste aufbewahrt, welche er in einer Ecke des Zimmers hingestellt hatte. Gestern machte er jedoch die Entdeckung, daß das Geld, lauter Goldstücke, verschwunden war. — **Traurige Verhältnisse** herrschen in einer Familie auf der Herdeckerstraße. Der Ehemann betrinkt sich zeitweise und hat dann seine Frau viel auszuhalten. Derselbe kam jetzt am Lohntage auch betrunken nach Hause und machte Krach, worauf die Frau zum Stocheisen griff und ihren Mann dermaßen damit bearbeitete, daß derselbe jetzt krank feiern muß. Im vorigen Jahre hat dieselbe ihrem Herrn Gemahl erst noch den Schädel mit einem Kartoffeldämmer zerschlagen, wofür ihr einige Wochen Gefängnis zugeteilt wurden. — Herr **Pfarrer Hovestadt** ist nunmehr zum Ortsschulinspektor für die katholischen Schulen in Rüdinghausen und hier ernannt worden.

0 **Soest**, 14. Dezember. **Die Stadtverordneten-Versammlung** bewilligte vom 1. April n. Js. ab sämtlichen städtischen Beamten eine Neuregelung der Gehalte, welche auch eine Erhöhung der Besoldung einschließt. Sie beschloß dann, eine Umsatzsteuer einzuführen, von der man sich jährlich 5000 M. Mehreinnahme verspricht. Der Immobilar-Umsatz betrug im letzten Jahre über 625 000 M. Zu der Gemeindesteuer sollen künftig auch die Einwohner herangezogen werden, die mit weniger als 660 M. Einkommen eingeschätzt sind. Dadurch werden auch eine große Zahl Beamter steuerpflichtig, die jetzt, wo sie von der Hälfte ihres Einkommen nur Steuern zahlen, von Besteuerung frei blieben. — Daß die **Elektrizität** nicht nur in den Dienst des Gewerbes und der Industrie tritt, sondern auch für den landwirtschaftlichen Betrieb ausgenutzt werden kann, zeigen die Einrichtungen auf Haus Loh. Dasselbe ist dem werler Elektrizitätswerk angeschlossen und benutzt die Kraft mit Hülfe von beweglicher Einrichtung, sowohl zu Beleuchtung der Wirtschaftsräume wie zum Treiben der Dreschmaschine und zu anderer Kraftnutzung.

Beckum, 14. Dez. **Wieder eine!** Heute mittag benutzte die Frau des Arbeiters J., Südstraße hierselbst, zum Feueranmachen Petroleum. Die Petroleumkanne explodirte und ergoß sich der Inhalt über die Frau, welche alsbald in hellen Flammen stand. Schrecklich verbrannt wurde dieselbe in das hiesige Krankenhaus gebracht. Ein kleiner 6jähriger Knabe erlitt ebenfalls Brandwunden am Fuße, ferner fand dem Kinde die Kopfhaare vollständig versengt.

Paderborn, 14. Dez. **Unterirdische Flüsse**. Verschiedene Quellen und Zuflüsse der Pader verschwinden bekanntlich, um ganze Strecken unterirdisch zu fließen und dann wieder aufzutauchen. Um nun festzustellen, ob die betreffenden Bäche zur Pader fließen, hat man mehrfach Experimente durch Färbung des Wassers angestellt. Auf diese Weise hat man in den letzten Tagen ermittelt, daß die Sauer unterirdisch zur Pader fließt und nicht, wie bisher angenommen wurde, nach Marienloh-Lippspringe.

Remscheid, 12. Dez. **Hermann Krumm sen.** †. Gestern starb im 84. Lebensjahre der Begründer der „Remscheider Zeitung", Herr Hermann Krumm sen. Er zeichnete sich aus durch einfachen schlichten Bürgersinn, den er als langjähriges Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, des Presbyteriums und der Repräsentation der ev. Kirchengemeinde bethätigte.

Lübbecke, 12. Dez. **Aus anlaß der Lieblichschen Affaire** fand gestern abend im evangelischen Männerverein eine öffentliche Versammlung statt, in der der Vorsitzende, Pastor Priester, einen Vortrag hielt über das Thema: **„Wie wird unser Bürger- und Bauernstand geschützt gegen Betrug und Ausbeutung und wie bewahrt er sich selbst davor?"** Redner appellirte hauptsächlich an die Selbsthülfe des Bürger- und Bauernstandes, so wünschenswert auch Staatshülfe auf diesem Gebiete sein möchte und forderte die zahlreiche Versammlung auf, sofern sie das Wechselrecht nicht kenne und die Tragweite wechselmäßiger Verbindlichkeiten nicht übersehen könne, überhaupt keine Wechsel zu unterschreiben. — Mit einem Hoch auf unsern Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Aachen, 12. Dezember. In den letzten Jahren wurden hierselbst wiederholt **Metzger bestraft, die Pferdefleisch** verwurstelt hatten, andere wurden angeklagt und gerichtlich verurteilt, **weil sie entweder zu viel Mehl, Stärke oder Backwaren dem Wurstbrei** zugesetzt hatten. Der neue Polizeidirektor Fromme hat nun eine mit dem 1. Januar kommenden Jahres inkraft tretende Norm gegeben, die genau bestimmt, wie viel Prozent Bindemittel bei der Wurstbereitung verwendet werden dürfen. Danach dürfen enthalten:
a) Gekochte Fleischwurst und geräucherte Bratwurst — roh oder gekocht — nicht mehr als 1 Prozent.
b) Leberwurst und Blutwurst zum Preise von höchstens 50 Pf. für ein Pfund nicht mehr als **8 Prozent.**
c) Leberwurst und Blutwurst zum Preise von höchstens 80 Pf. für ein Pfund nicht mehr als 3 Prozent.
d) Leberwurst und Blutwurst zum Preise von höchstens 1 Mark für ein Pfund nicht mehr als 1 Prozent Zusatz von Bindemitteln der im § 1 bezeichneten Art. Keinen Zusatz von diesen Bindemitteln mit Ausnahme von magerem Kalbfleisch dürfen enthalten: a) alle Dauerwurst (Block-, Cervelat-, Salamiwurst), b) frische Bratwurst, c) Blut- und Leberwurst zum Preise von mehr als 1 M. für 1 Pfund, d) gehacktes Schweinefleisch. Für die strikte Beachtung dieser Vorschriften sind die Metzger und Wurstwarenverkäufer auch dann verantwortlich, wenn sie die Wurst durch dritte herstellen lassen. Wissentliche oder fahrlässige Zuwiderhandlungen, wozu auch die Anhäufung von Bindemitteln in einzelnen Teilen des Wurstbreies zählt, werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafen bis zu 30 M. für jeden Fall belegt. **(Es wäre wünschenswert, wenn die hiesige Polizei ähnliche Vorschriften erließe;** hier erfolgt schon Bestrafung, wenn der Mehlzusatz 3 Prozent erreicht oder ein wenig darüber hinausgeht. Red. der Dortm. Ztg.)

Musikalisches.

W **Dortmund**, 14. Dezember. Bei der Menge von Konzerten der verschiedensten Art, welche in diesem Winter das Interesse des musikliebenden Publikums auf sich lenken, muß es von vornherein als ein günstiges Zeichen für den Ruf und die Leistungsfähigkeit der Mitwirkenden angesehen werden, wenn dieselben sich eines vollen Hauses zu erfreuen haben. Das war der Fall bei dem am Dienstag, den 13. d. M., an der Kronenburg veranstalteten **Wohlthätigkeitskonzerte des hiesigen Instrumentalvereins.** Es will in der That viel sagen, wenn die musikalischen Darbietungen eines zum größten Teile aus Dilettanten bestehenden Orchesters imstande ist, einen Saal, dessen Besucher gewohnt sind, den Klängen der meisterhaft geschulten Kapelle Hüttners zu lauschen, bis auf den letzten Platz zu füllen. Indes nicht als ein Fremder trat der Instrumentalverein vor das dortmunder Publikum, sind wir doch schon seit einigen Jahren gewohnt, daß derselbe kurz vor Weihnachten seine hehre Kunst in den Dienst der Liebe stellt, welche bestrebt ist, den Armen unserer Stadt den Christbaum zu schmücken, Thränen zu trocknen und Not zu lindern. Wenn nun auch die Konzertbesucher nach den Erfahrungen der früheren Jahre mehr als dilettantenhafte Leistungen erwarteten, so wurden diese Erwartungen doch in jeder Beziehung übertroffen. Der Verein hat wieder einmal gezeigt, daß seine Kräfte auch dem Spiele schwierigerer Kompositionen gewachsen sind, und mancher Ort würde sich glücklich schätzen, ein Orchester zu besitzen, welches die H-moll-Symphonie von Schubert, die Phantasie aus Lohengrin und die Rosamundeouvertüre so exakt zu Gehör bringen könnte, wie wir es gestern zu hören Gelegenheit hatten. Daß der Verein auch über bedeutende Solokräfte verfügt, bewies das Klarinettensolo aus Beethovens Adelaide. Frau Ottilie Franz, deren sympathischer Alt uns aus früheren Kirchenkonzerten in angenehmer Erinnerung ist, hatte sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, ihre schöne Kunst auch gestern abend in den Dienst der Wohlthätigkeit zu stellen. Sie sang eine Arie aus Samson und Delila und drei Lieder, von denen besonders der Sandträger von Bungert nicht nur durch den mustergültigen Vortrag, sondern auch durch seine inhaltlich anschauliche Schilderung der drückenden Armut auf die Zuhörer eine nachhaltige Wirkung ausübte und einen solchen Beifall hervorrief, daß die Sängerin sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Wir glauben im Sinne aller Besucher zu sprechen, wenn wir Herrn Lehrer Kauermann, der in seiner Eigenschaft als Armenvorsteher des 8. Armenbezirks das Konzert veranstaltet hat, und sämtlichen Mitwirkenden für die genußreichen Stunden unsern Dank aussprechen, und freuen uns, daß neben dem ästhetischen Genusse, welchen die Zuhörer dem Konzerte zu verdanken haben, auch der klingende Erfolg ein durchaus zufriedenstellender ist.

An der **Kronenburg** findet heute, Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, **Symphonie-Konzert des philharmonischen Orchesters** (Direktion: Kapellmeister **G. Hüttner**) statt. Das Programm hierzu ist folgendes: 1. Teil. 1. Ouverture „Coriolan" von Beethoven; 2. „Die Nacht" aus der Symphonie „Die Wüste" von David; 3. Symphonie Nr. 4 B-dur von Gade, a) Andante, Allegro vivace e gracioso, b) Andante con moto, c) Scherzo, d) Finale (Allegro molto vivace). 2. Teil. 4. Ouverture „Phädre" von Massenet; 5. a) Meditation von Bach-Gounod, b) Sylphen-Ballett von Berlioz; 6. Ballettmusik aus „Faust" von Gounod; 7. Fantasie aus „Tannhäuser" von Wagner.

Aufruf!

Der Bergmann **Theodor Porwol**, zuletzt Mai 1898 hier Langestraße 135 wohnhaft gewesen, soll als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird der 2c. Porwol selbst, sowie jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizei-Behörde Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 12. Dezbr. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

am Sonntag, den 18. d. Mts.

ein zehnstündiger Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe und zwar von Morgens 8—9½ Uhr und von 11½—8 Uhr Nachmittags gestattet ist.

Während dieser Zeit dürfen Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden.

Dortmund, den 10. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Besitzungen.

☞ Das untenstehende Geschäft verkauft:

Westwall 27,
Zimmerstraße 61
(Eckhaus mit Läden), s8065
Kurfürstenstraße 5
(mit Einfahrt, Hofraum, Werkstatt),
Blücherstraße 23
(Einfahrt, gr. Hofraum, Hinterh.),
Blücherstraße 25
(Einfahrt, gr. Hofraum, Hinterh.),
Alsenstraße 60
(mit Ladenlokal 2c.),
sowie von ihm verwaltete **Besitzungen und Grundstücke jeder Art in sämmtlichen Stadttheilen.**

Lessing's Verwaltungsgeschäft, Dortmund, Balkenstr. 8.

Am Mittwoch, den 11. Jan. 1899, Nachmittags 3½ Uhr, werde ich das dem Herrn Dr. jur. **Carl Pottgießer** zu **München** gehörige

Parzell,

Flur 25, Nr. 187/146, der Steuergemeinde Dortmund, zur Gesammtgröße von 6 ha 70 are 50 qm, im Auftrage des genannten Eigenthümers auf meinem Bureau, Balkenstraße 34, öffentlich meistbietend versteigern.

Das genannte Grundstück ist hinter dem Fredenbaum, in der Nähe der Seilerstraße, belegen.

Die Kaufbedingungen und Situationszeichnung können auch vorher auf meinem Bureau eingesehen werden. s 8112

Dortmund, den 1. Dezember 1898.

Westhoff, Notar.

Ausverkauf.

Von heute ab sind **sämmtliche Artikel**, wie: 20594
Ponponfranse, Halter, Quasten, Schnüre 2c. 2c.
wegen Aufgabe derselben zu und unter Selbstkostenpreis zu haben.

Ludwig Olyschläger,
Sedanstraße 7. Sedanstraße 7.

Sichere Existenz.

Altes **Colonialwaaren-Geschäft** m. Branntwein-Conc., in bester Lage des Industrie-Bezirks, wegen and. Unternehmen sofort zu übertragen. Mietspr. gering. Lager-Uebernahme nach Uebereinkunft. Grundst. Kaufsvorrecht zugesichert. Nur tüchtige Reflekt. bel. ihre Anfragen unter D 21520 a. d. Dortm. Ztg. zu richt

Heirat! 230 Damen m. gr. Vermögen wünschen Heirat. Prospekt umsonst **Renal**, Charlottenburg 2.

Dortmund, den 10. Dezember 1898.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Dortmund Land aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom **4. Januar** bis einschließlich zum **20. Januar 1899** schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Muster nicht zugegangen ist.

Die Einsendung der Erklärungen durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Steuerbüreau zu Dortmund, Südwall 11, Vormittags von 10—12 Uhr, zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben mir diese ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Muster schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

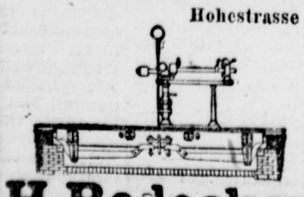
Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Muster zu Steuererklärungen und Vermögensanzeigen werden von heute ab auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Es steht jedem Steuerpflichtigen frei, die Steuererklärung und Vermögens-Anzeige **schon vor dem 4. Januar 1899** abzugeben.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission:
v. Rynsch.

Jede Hausfrau muss sagen:
Es gibt kein besseres
Metall-Putz-Mittel
wie
Amor.
In Dosen à 10 und 20 Pf.
überall zu haben.
Wegen geringwertiger Nachahmungen verlange man nur „Amor".
Fabrik **Lubszynski & Co.**, Berlin NO.

Herrn **Johann Niermeyer** in **Dortmund**,
Hohestrasse 31, haben wir unsere Vertretung, sowie den Verkauf unserer

Waagen
jeder Art u. Tragkraft u. neuester Construction für **Dortmund und Umgegend** übertragen. Derselbe kann als Sachverständiger jede Auskunft geben. 3477
H. Redecker & Co., Bielefeld.
Gegründet 1848. Mit Staats- u. ersten Preisen prämiiert.

Weihnachts-Ausverkauf!

Grosse Posten

wollene Unterrockstoffe

mit Bordüre,

reizende Dessins in vielen Farben, sind am Lager u. stellen wir solche zu dem enorm bill. Preise von

Mk. 1,00, 1,50, 1,80, 2,40

zum **Ausverkauf.**

T. & M. Pinthus

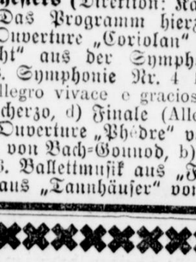
Dortmund, 44. Brückstrasse 44.

Mignon-Kakao und Schokolade!

Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt versandte **innerhalb der letzten 2 Jahre, bis 30. Juni 1898,**
☞ **circa 11,000 Ctr. Kakaopulver und Schokoladen.**
Kakao unter den Marken: „Helios", „Sanitas" etc. u. Schokoladen unter den Marken: „Optima", Melior" etc. **und erntete dafür**
☞ **Tausende von Anerkennungen.** ☜
Diese 11,000 Ctr. sind von uns fabricirt u. gelief. worden, mit Ausnahme von circa 132 Ctr. — 1,2 pCt.
Um Irrthümern vorzubeugen, theilen wir hierdurch mit, dass die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt seit einigen Monaten Kakaopulver und Schokoladen **unter den gleichen Bezeichnungen versendet, die zum grössten Theil nicht mehr aus unserer Fabrik stammen.** js7004
Liebhaber finden **unsere** Fabrikate unter der Marke „Mignon" nach wie vor in jedem dafür passenden Geschäfte und empfehlen wir als besonders preiswerth:
Mignon-Kakao
Viernull zu 2 Mk., **Dreinull** zu 1,80 Mk. **Zweinull** zu 1,60 Mk. per 1/1 Pfd., in 1/8, 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten.
Fr. David Söhne, Halle a. S., Kakao- u. Schokoladenfabrik.
Niederlagen bei: **Schmitz & Greeven**, Drogen, Münsterstr. 7, **Wilh. Wenker**, Cond., Brückstr. 5.

Nützlichstes Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.


Henriette Davidis
praktisches Kochbuch. 37. Auflage.
Neu bearbeitet und herausgegeben von Luise Holle.
Mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten.
Henriette Davidis Kochbuch hat sich den Ruf eines Musterkochbuchs erworben; anerkannte Vorzüge desselben: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.
Preis: Solid und eleg. geb. 4,50 M.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

s 8005

Leinwand-Mangeln
zu **billigsten Preisen** bei
Plugge & Holtfort,
(Inh.: **Josef Hoffer**),
13. Westenhellweg 13.

Bierfaß-Automaten
von 5 oder 10 Kilo Inhalt
mit diversem
Dortm. Bier p. Kilo 30 Pf.
Münch. „ „ „ 50 „
Pilsener „ „ „ 60 „
liefert frei ins Haus,
☞ **Eis und Kohlensäure,** ☜
Franz Wehling,
Brückstraße 37. Telephon-Ruf 426
Verkaufsstelle in Lütgendortmund bei Hrn. **Ludwig Koch.** In Hörde bei Hrn. **Sand,** Benninghoferstr. 2.

Alte, frequente
Schankwirtschaft
mit Vereins-Localitäten und großem Saal, in guter Lage des Industrie-Bezirks, wegen plötzlicher Erkrankung des Inhabers, an einen solventen, tüchtigen Wirt auf längere Jahre zu verpachten.
Schriftl. Angeb. unter 21604 **an** die Dortm. Ztg. j

Butter 10 Pfund fr. Mk. 5,90, ff. **Honig** Mk. 5. Süß. Pflaumenmus Mk. 3.
Geflügel fr. geschl., sauber, Gänse, Enten 2c., 10 Pfd. fr. Mk. 4,50.
Streusand, Tluse via Breslau.

Sch. **Kinderwagen** f. 15 M., Wringmaschine u. Schaukelpferdstuhl f. kl. Kind billig zu verk. Königshof 7, II. j

Ein **Kinder-Puppentheater**, pass. als Weihnachtsgesch., **zu verkaufen. Westenhellweg 44, Seiteneing.** j

Es muss bis Weihnachten unbedingt geräumt sein!

und verkaufe ich desshalb sämmtliche

Damen-Confection und Herren-Garderoben

theilweise ☞ zu und unter Einkaufspreisen. ☜

Dortmund, Westenhellweg 22. **A. Urias,** **Dortmund,** Westenhellweg 22.

s 8179

Religiöse Nachrichten.

Versammlungen.

Johanneskirche.

Sonntag, Nachmitt. 2½ Uhr: Versammlung der von Pastor Donsbach konfirmirten Mädchen in der Krimschule.

Sonntag, Nachmitt. 3 Uhr: Versamml. der Pastor von Jucho konfirmirten Mädchen.

Paulus-Kirche.

Sonntag Versammlung der von Pastor Goldberg konfirmirten Mädchen.

Weihnachtsfeier

der Kleinkinderschule im Lutherhause Donnerstag, den 22. Dez., Nachmittags 4 Uhr, wozu die Angehörigen der Kinder u. Freunde der Sache herzlich eingeladen werden.

Frauen- u. Jungfrauen-Missions-Verein im Johanneskirchenbezirk.

Dienstag Abend 8 Uhr: Versammlung in der Kinderschule (Heroldstraße).

Frauen- u. Jungfrauen-Missions-Verein Petri-Nikolai.

Mittwoch, Abends 8—9 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Frauen- u. Jungfrauen-Missions-Verein.

Jeden zweiten Dienstag des Monats, Nachmittags von 3—5 Uhr, Versammlung im Gemeindehause an der Marienkirche.

Jungfrauen-Missions-Verein i. d. Kleinkinderschule an d. Kuckelke.

Donnerstag, Abends 8 Uhr: Vers.

Verein für Ladengehülfinnen.

Versammlung jeden Sonntag im Gemeindehause Nachm. 5 Uhr.

Zions-Verein.

Dienstag, Abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Marienkirche.

Jugendverein „Samuel".

Sonntags 11½ Uhr: Vorsteher- u. Helferversammlung. Nachmittags 4½ Uhr: Vereinsstunde (Unterhaltung, Spiele, Vortrag u. s. w.). Mittwochs, Abends 8½ Uhr: Biblische Betrachtungen. Jeder Jüngling von 14—18 Jahren ist herzlich willkommen.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein I, Dortmund.

Vereinslokal 2. Kampstr. 10.

Sonntag, Morgens 9 Uhr: Gebetstunde für Männer und Jünglinge. Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde für Frauen, Jungfrauen, Männer und Jünglinge. Abends 8 Uhr: Vereinsabend für Männer und Jünglinge. Montag, Abends 8½ Uhr: Gebetstunde für Frauen, Jungfrauen, Männer und Jünglinge. Donnerstag, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde für Frauen, Jungfrauen, Männer und Jünglinge. — Sonntag, den 18. Dez., Nachmitt. 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Lutherhause.

Evangel. Vereinshaus.

Riemengasse 9.

Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde. Nachmittags 5½ Uhr: Gesangstunde. Abends 7 Uhr: Jungfrauen-Verein. Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 2 Uhr: Flick- u. Stopfverein für junge Mädchen. Mittwoch 4 Uhr: Frauen-Verein. Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauen-Verein. Donnerstag 8½ Uhr: Bibelbesprechung. Freitag 8½ Uhr: Gebetstunde.

Evangel. Vereinslokal.

Oesterholzstraße 68, Hinterhaus.

Sonnt. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde. Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr: Frauen-Verein.

Zu allen Versammlungen hat Jedermann freien Zutritt und ist herzlich willkommen.

Evangel. Gemeinschaft,

Neue Holzhofstr. (Friedenskirche).

Sonnt. Morgen 10 Uhr: Predigt. Sonntag Abend 6 Uhr: Predigt. Mittwoch u. Freitag, Abds. 8½ Uhr Bibelstunde.

Ev.-Lutherische Gemeinde,

Baroperstraße 50, I.

Sonntag Morgen 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde,

Sedanstraße 22.

Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mäßigkeitsverein „Blaues Kreuz".

Sonntag-Morgen 9 Uhr: Gebetst. Sonntag-Abend 7 Uhr u. Donnerst.-Abend 8½ Uhr Vers. in der alten Reinoldischule am Friedhof. Jedermann hat freien Zutritt.

DORTMUND, Westenhellweg 41, Ecke Weberstrasse. **Gebrüder Nassau.** **ESSEN,** Limbeckerstr. 36/38.

Specialgeschäft für

Damen-, Kinder-Mäntel und Costümes.

Sämmtliche noch in grosser Auswahl vorräthigen

Jaquettes, Umhänge, Krimmerkragen, Pelzkragen, Radmäntel, Abendmäntel und Kindermäntel, fertige **Costümes, Blousen, Morgenröcke und Unterröcke**

s 8164

werden von heute ab, um vollständig damit zu räumen,

zur Hälfte des Werths verkauft.

Otto Wetzel & Co.,
Mechan. Schuhfabrik mit Dampfbetrieb,
Dortmund, Westenhellweg 18.
Anerkannt **beste, billigste und dauerhafteste Schuhfabrikate.**
Spezialität: Feine Handarbeit.





Nur bis Samstag, den 17. Dezbr.

Ausstellung und Verkauf

echt Perser

Teppiche

Hôtel Römischer Kaiser Dortmund, Zimm. 2, part.,

findet **bis inklusive Montag, den 17. Dezember 1898,** in den seltensten Erzeugnissen

echter persischer und orientalischer Teppiche

statt. Hebe insbesondere aus dieser Sammlung **sehr seltene exotische und antike Exemplare** hervor, welche von neuem mein seit langen Jahren **in den grössten Städten Deutschlands erworbenes Renommee** bestätigen werden.

Auch in seltenen **Seidenteppichen** dürften Interressenten Sehenswerthes finden.

Ausserdem befinden sich eine grosse Auswahl sehr preiswerther echter **Perser Teppiche** schon in den **billigsten Preislagen** in der Kollektion.

J. L. Justiz, Wien I,
Renngasse 8.

Montag, den 19. Dezember, letzter Tag! — Montag, den 19. Dezember, letzter Tag!

Filialen zur Saison:
Marienbad, Franz Josef-Platz, **„Nordstern", Ischl „Esplenade".**
Importeur orientalischer Teppiche

Conditorei

Clostermann

J. H. Kirchman Nachfolger

Victoriastraße 2, (Ecke Betenstraße),

empfiehlt:

Echte Leipziger Stollen
von 1 Mk. an.
Baumkuchen,
per Pfd. 2 Mk., per Stück von 5 Mk an.
Kräuter- und Prinzess-Printen
von Henry Lambertz, Aachen.
Feinste Speculatien,
per Pfd. 0,80, 1,—, 1,20 Mk.
Große Ausstellung eigener Marzipan-Fabrikate.
Marzipan-Torten,
von 25 Pf. bis 15 Mk. vorrätig.
Grosse Auswahl in Baumconfecten
von 1,50 bis 4,— Mk. per Pfund.
Frucht- und Chocoladen-Desserts.
Glasierte u. candierte franz. Früchte.
Fste. Berliner Honig- u. Lebkuchen
von Hildebrand & Sohn, Berlin.
Honigkuchen eigener Fabrik.
Knallbonbons
zum En gros-Preis in selten großer Auswahl.

21648

Täglich frisch:
Hammel-Keulen, à Pfd. 50 Pf.,
Hammel-Rücken, à Pfd. 50 Pf.,
Gemüsefleisch, à Pfd. 40 Pf.
empfiehlt
Fleischerei **G. A. Hummerich Wwe.**
i Emden (Ostfriesl.).

Spezerei-Real u. -Theke billig zu verkaufen. Heckenstr. 1. 2

Einen großen Posten

Aepfel,

Paradies, Reinetten 2c., billigst sackweise zu haben beim Spediteur **Mülker,** Adlerstraße. 21594§

E. j., alleinst. Frau sucht ein Darlehn von **100 Mark** geg. Sicherh. Schr. Ang. unt. E. 21600 a. d. D. Z.

Wir empfehlen:

Weihnachts-Album,

15 Weihnachtslieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung Herausgegeben von F. Nordeck.
Preis 1 M.

Weihnachts-Album,

enthaltend 16 der beliebtesten Weihnachtslieder für Klavier leicht bearbeitet, mit unterlegtem Text, u. zweihändige Fantasieen und 6 Weihnachtslieder vierhändig von A. Sartorio.
Nr. 1—25 zusammen in einem Bande.
Preis 1 M.

Weihnachts-Album,

für Pianoforte von Joh. Diehl.
15 Weihnachtslieder m. unterl. Text in a) zweihändig, (Violinschlüssel),
„ b) „ (Violin- und Baßschlüssel),
„ c) vierhändig.
Preis 1,50 M.

Ferner empfehlen wir:

Weihnachts-Compositionen

(zwei- und vierhändig, wie auch für Geige und Klavier) von Behr, Biehl, Eilenberg, Hanisch, Krug, Morten, Spindler, Wegener u. A.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

Evangel. Gottesdienst

Dortmund.

Sonntag, den 18. Dezember 1898.
(4. Advent.)

Reinoldi-Kirche.

Morgens 10 Uhr: Zur Wiedereröffnung nach der Renovirung: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores: Past. **Fluhme.**
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Hülfspred. **Sassenberg.**
Nächste Bibelstunde: Mittwoch, **den** 4. Januar.

Johannes-Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor **Jucho.**
Morgens 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 5 Uhr: Hülfsprediger **Neuhaus.** (Anschließend Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahles.
Die Bibelstunden in der Kleinkinder- und Melanchthonschule fallen am 21. und 22., sowie am 28. u. 29. Dezember aus.

Petri-Nikolai-Kirche.

Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Boffelmann.**
Morgens 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 5 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor **Steinhoff.**
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Brockhaus.**
Bibelstunde fällt aus.

Paulus-Kirche.

Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Wewer.**
Morgens 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 5 Uhr: Hülfspred. **König.**
Mittwoch, Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Vorstadt.

Marien-Kirche.

Morgens 10 Uhr: Past. **Schnapp.**
Morgens 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor **Hornung.**

Hörde.

Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Landgrebe.**
Mittags ½2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 5 Uhr: Pastor **Bohwinkel.**

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle.

Sonntag, den 18. Dezember.
Morgens 10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt.

Heilsarmee.

Versammlungen finden jeden Abend um 8 Uhr in der Jakobstraße 5 statt. Sonntags: Morgens 10, Nachmittags 3 und Abends 8 Uhr. Jedermann herzlich eingeladen.

I. Scherbel & Cie.,

Westenhellweg 1—3. **DORTMUND.** **Westenhellweg 1—3.**

Grösstes Kaufhaus

für sämtliche Manufactur- u. Modewaren, Confection für Damen u. Herren.

s 8171

1000 Stück Kleiderstoffe

in farbig und schwarz für den jetzigen großen Weihnachtsbedarf stellen wir, durch die großen Erfolge im Vorjahre veranlaßt, von **Donnerstag, den 1. Dezember** ab, in unseren geräumigen großen Parterre-Lokalitäten serienweise zum Verkauf.

Enorm billige Einkaufs-Gelegenheit!

Unter Preis!
Ein Posten Loden
Meter **58** Pf.

Unter Preis!
Muffen
Stück **1, 1^{25}, 1^{50}** Mk.

Serie I. Kleiderstoffe jetzt
für solide Hauskleider in uni und gemustert
im Werte von **50—80** Pf.
25—50 Pf.

Serie II. Kleiderstoffe jetzt
reinwollene, gemusterte und uni Qualitäten
im Werte von **85—125** Pf.
45—90 Pf.

Serie III. Kleiderstoffe jetzt
herrliche Fantasie wie Crepon, Frisé, Lope ꝛc. ꝛc.
im Werte von **135—200** Pf.
100—140 Pf.

Serie IV. Kleiderstoffe jetzt
115 cm br., schw. reinw. Diagonal-, Panama- u. Cheviot-Qual.
im Werte von **175—275** Pf.
125—200 Pf.

Gelegenheitskauf!
Weiße Taschentücher,
Batist-Ausrüstung,
Dtzd. **1,90 Mk.**

Gelegenheitskauf!
Sensationell billig!
Ein Posten Bettvorlagen
mit schönen Mustern,
Stück **55, 75, 100 Pf.**

Roben u. Reste knappen Masses verkaufen wir mit grossem Verlust. | **Roben** in elegantem Carton aufgemacht zu 1^{50}, 2^{50}, 3^{50}, 5, 7—20 Mark.

Ein grosser Posten

Woll-Plüschtücher

••••• mit **Seide** durchwirkt, •••••

2,25 und **2,75** Mk. das Stück,

wirklicher Werth ca. **3,50** und **4,50** Mk.

Gebr. Kaufmann,

DORTMUND, Westenhellweg 44 u. 46.

W. Gottl. Teichgräber,

Dortmund, Westenhellweg 88.

Special-Abtheilung
für
Kinder-Garderoben.
Zu
Weihnachts-Einkäufen

empfehle meine großen Vorräthe
Kinder- und Mädchen-Kleider,
Mädchen-Mäntel,
Knaben-Anzüge und Paletôts
und verkaufe dieselben, der vorgerückten Saison wegen,
zu enorm billigen Preisen.

W. G. Teichgräber,
88. Westenhellweg 88.

Regenschirme

für Damen und Herren
in grösster Auswahl.

Carl Lathe,

Betenstrasse 2, im Velodrom,
gegenüber der Krone.



Nasse Füsse

sind, wie ärztlicherseits oft genug nachgewiesen ist, die Ursache zahlreicher ernstlicher Erkrankungen. Wollen Sie solche verhüten, so sorgen Sie für dichtes Schuhzeug, indem Sie dasselbe wiederholt durch

Gentner's Schuhfett
(Thranfett)

einfetten lassen. Allenthalben käuflich in rothen Dosen mit dem Kaminfeger und allein echt von
s6514 dem Fabrikanten

Schutzmarke. **Carl Gentner in Göppingen.**

Schlackensand,

scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1895

Wilhelm Joester,
Leierweg 47. Fernsprecher 375

---

1 neuer **Wintermantel** billig zu verkaufen. Kaiserstr. 52. †

Corsett mit Hohlpolsterung

zur Ausgleichung unnormaler Figur empfiehlt unter Garantie
Josepha Grindel, Silberstraße 4.

Neuester Plan von Dortmund à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger**'schen **Buchhandlung, Dortmund, Westenhellweg 43.**

Schultornister und Taschen,

aus bestem Leder, von 1,50 Mk. an. Eigenes Fabrikat. 21552
Alle Sattlerwaaren billigst.

J. Bender,
Wilhelm- und Friedrichstr.-Ecke.

Fahrrad,

neu, enorm billig, abzugeben
21162 † Weiherstraße 44.

Alle Arten
lederne **Reisetaschen** für Damen und Herren,
Schultaschen und **Tornister,**
ohne Pappdeckel,
ächte **Rohrplatten-Koffer,**
Falten-Koffer,
Fell-Schaukelpferde,
auch zum Fahren eingerichtet,
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

C. Schulte,

8, Wissstrasse 8, am Markt.

Nachmittags-Ausgabe II.
Nr. 347. — 71. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Freitag, den 16. Dezember 1898.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

P. Sozialpolitische Umschau.

Im Dezember.

Die Arbeiterschutzgesetzgebung des Reiches soll in Zukunft noch mehr als bisher auf **verheiratete Frauen ausgedehnt** werden. Man kann dieses aus einer Anordnung des Reichskanzlers schließen, nach welcher Erhebungen über den Umfang, die Gründe und die Gefahren der Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken anzustellen sind. Im Zusammenhang hiermit will man auch die Fabrik-Inspektoren beauftragen, eine möglichst zweckmäßige Art der Beschränkung in ihren nächsten Jahresberichten zu erörtern. Jedenfalls würde sich die Reichsregierung ein Verdienst erwerben, wenn es ihr gelingen sollte, die Arbeit verheirateter Frauen nicht nur in Fabriken, sondern auch im **Schankgewerbe** zu beschränken. Es gibt, soweit wir uns unterrichten konnten, zweifellos eine große Zahl verheirateter Kellnerinnen, für welche die eigenartigen Begleiterscheinungen des Kellnerinnenberufs doppelte Gefahren in sich bergen, da sie geeignet sind, auch in das Familienleben überzugreifen und vor allem das Verhältnis zwischen Mann und Frau höchst ungünstig zu beeinflussen.

Vielleicht geben die gegenwärtigen Erörterungen der **Reichskommission für Arbeiterstatistik** über die Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsgewerbe auch über die verheiratete Kellnerin einigen Aufschluß. Bei einer richtigen Auswahl der Auskunftspersonen muß es gelingen, auch **amtlich** jene zahlreichen Mißstände festzustellen, die gerade in diesem Beruf zum Himmel schreien. Das Gastwirtsgewerbe ist der einzige größere Erwerbszweig, in dem die Entlohnung der Angestellten im wesentlichen nicht durch die Arbeitgeber, sondern durch die Trinkgelder der Kundschaft geschieht. Schon durch diese, aus mehrfachen Gründen durchaus zu verurteilende **Trinkgelderexistenz** einer großen Arbeitergruppe ergeben sich für diese zahlreiche wirtschaftliche und sittliche Schwierigkeiten, deren Ursachen man möglichst beseitigen sollte. Zu diesen Schwierigkeiten kommt vielfach ein schamloser Stellenwucher, lange Arbeitszeit, verwerfliche Bedingungen aller Art ꝛc. Jedenfalls darf man antworten, daß Gesetzgebung und Behörden, welche dem wohlwollendsten Fabrikherrn sehr weitgehende humanitäre Vorschriften in Beziehung auf seine Arbeiter gemacht haben, jetzt endlich auch einmal die Initiative gegen einen Erwerbszweig ergreifen, der, von verhältnismäßig wenigen Ausnahmen abgesehen, trotz einer vorzüglichen Organisation seiner Arbeitgeber, es bisher nicht verstanden hat, für seine zahlreichen männlichen und weiblichen Bediensteten Verhältnisse herbeizuführen, die den berechtigten sozialen Anschauungen der Gegenwart entsprechen. Vor allem sollte man erwägen, ob es nicht möglich ist, das den Kellnern und Kellnerinnen zum Vorteil der Wirte nach und nach aufgedrungene Trinkgelderunwesen zu beschränken. Sogut wie man das sogenannte **Truckssystem** gesetzlich verboten hat, kann man vielleicht einen Weg finden, auf dem erreicht wird, daß die Entlohnung der Gastwirtsangestellten wenigstens in der **Hauptsache**, nicht mehr aus Trinkgeldern bestehen darf; ferner ist es vielleicht möglich, zu verhindern, daß derartig Beschäftigte zu den Unterhaltungskosten eines Schankbetriebes beizutragen haben.

Jedenfalls soll man halbe Maßregeln vermeiden, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, daß auch das Gastwirtsgewerbe, ebenso gewisse Rücksichten verdient, wie etwa der kleine Handwerker und der kleine Kaufmann, deren soziale Verhältnisse man jetzt mit den wunderlichsten Mitteln zur Gesundung bringen will. Man fängt dabei vielfach an dem verkehrten Ende an. So wird es seit geraumer Zeit von gewissen Kreisen bekanntlich als ein Inbegriff sozialpolitischer Weisheit gepriesen, die **Genossenschaften** zu bekämpfen, soweit Handwerker und Kleinkaufleute durch dieselben Nachteil haben **könnten**. Einsichtiger würde es sein, diese Erwerbskreise selbst mit aller Kraft zur Bildung starker Genossenschaften zu drängen und sie damit auf die Höhe der modernen wirtschaftlichen Entwickelung zu stellen. Der Kampf gegen die Genossenschaften hat sich in letzter Zeit ausgedehnt zu einem Kampfe gegen die großen Geschäfte überhaupt, soweit sie den **Einzelverkauf** pflegen. Damit hat diese kurzsichtige Bewegung eine Reihe von Gegnern auf den Plan gerufen, die ihnen verhältnismäßig bald ihre Ende bereiten werden. Sie ist ohnmächtig gegen den mächtigen Zug des wirtschaftlichen Lebens der Gegenwart, der auf die Zusammenfassung der Kräfte auch im kleinen Geschäftsleben hinzielt. Dieser Zug wird begünstigt von der weit überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, die sich innerlich und öffentlich dagegen sträubt, sich das Recht der genossenschaftlichen Vereinigung zu gemeinschaftlichem billigeren Einkauf verkümmern zu lassen.

Der Wunsch, seine Bedürfnisse so gut und so wohlfeil als möglich zu befriedigen, ist bei der am Genossenschaftswesen am meisten beteiligten unbemittelten Bevölkerung um so berechtigter in einer Zeit, wo zwei so notwendige Erfordernisse des täglichen Lebens, wie **Fleisch und Wohnung**, ganz außergewöhnlich im Preise gestiegen sind. Die Ursachen der **Fleischverteuerung** werden bekanntlich mit der Sperrung der Grenzen gegen die Einfuhr von Schlachtvieh in Verbindung gebracht, die Ursachen der **hohen Wohnungspreise sind hauptsächlich auf die Häuser- und Baustellenspekulation** zurückzuführen. Bei der Wohnungsnot einen Ausweg zu besseren Verhältnissen zu finden, ist jedenfalls sehr schwer, wenn nicht die staatliche und örtliche Gesetzgebung endlich Anstalten macht, einerseits den Auswüchsen des Spekulantentums, dem Häuser- und Bodenwucher, sehr nachdrücklich entgegenzutreten und andererseits zu gunsten billiger und gesunder Wohnungen von den zahreichen vorgeschlagenen Wegen den besten zu betreten. Daß man die Gelder der **Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalten** künftig für den Bau von Arbeiterwohnungen unter leichteren Bedingungen und in größerem Umfange herleihen will, ist **etwas**, aber nicht viel.

Deutschland.

W **Berlin**, 14. Dezember. **Licht und Schatten.** Der deutsche Reichstag hat die erste Beratung des Reichshaushaltes für 1899/1900 hinter sich und die frohe Zeit der Weihnachtsferien vor sich. Der Sitzungen waren nur wenige; nun, man kann es den Reichsboten nicht übel nehmen, sie sind auch nur Menschen, und wenn sie der Stätte ihrer Redetourniere zuschritten, kamen sie an manchem Laden mit glänzenden Weihnachtsgeschenken und bei manchem Händler mit duftenden Tannenbäumen aus den deutschen Gebirgswäldern vorüber, und es war auch gar nicht anders erwartet worden, als wie es gekommen ist. Auch der Besuch der Verhandlungen ward aus einem stattlichen sehr bald ein minder stattlicher; man hatte schon am ersten Tage erkannt, daß es keine wirkliche Sensation mehr geben werde. Zu einem Ordnungsruf ist es gekommen, aber im übrigen war das Bemühen einiger parlamentarischer Heißsporne fruchtlos. Und doch will gerade dieser Verlauf der ersten Sitzungen des deutschen Reichsparlaments etwas besagen; man hat sich von vornherein zu verstehen gegeben, daß man sich aussprechen will, es wird auch noch ein kräftigeres Wörtlein im Verlauf der späteren Sitzungen fallen, als bisher es geschehen ist, aber davon, zu sagen: Entweder-Oder, Biegen oder Brechen! scheint der Reichstag doch einiges entfernt. Und das ist für das Schicksal der Militärvorlage von Wert. Denn sie ist es, um welche sich das Wohl und Wehe der ganzen Session drehen wird. Daß von den materiellen Forderungen nichts gestrichen werden wird, haben wohl die neulichen, zwar höflichen, aber doch bestimmten Aeußerungen des Kaisers an das Reichstags-Präsidium bewiesen.

In der Debatte des Reichstages haben die Erörterungen über die auswärtige Politik einen ziemlich breiten Raum eingenommen. Nach denselben hat es auf allen Seiten des Hauses wohl ein und denselben Gedanken gegeben: Zurzeit Bismarcks war es doch anders! Das dachten die, welche des ersten Reichskanzlers Freunde, das dachten die, welche seine erbittersten Gegner gewesen waren. Fürst Bismarck nahm, wenn er einmal sprach, auch kein Blatt vor den Mund. In allen Wendungen, die auf die internationale Politik Bezug hatten, blieb er höflich und verbindlich, aber er hielt sich an Thatsachen. Und gerade das that diesmal der Staatssekretär v. Bülow nicht. Er stellte unsere Beziehungen nach allen Seiten licht und freundlich dar, und sie sind das augenscheinlich zu den Regierungen, aber heute machen nicht bloß die Regierungen Politik, sondern auch die Völker. Und diese erst recht. In dieser Beurteilung und Kritik der Stimmung der Nationen war Fürst Bismarck Meister; es wird lange dauern, bis ein Meister wie er, wieder erscheint.

In die Schilderung der allgemeinen Lage ist viel Licht gemischt, für ein nüchternes Empfinden zuviel. Die Herren Diplomaten nehmen für sich das Recht in Anspruch, die Geschichte der Völker zu bestimmen; unsere heutige Reichsregierung will den Herren wohl nicht gern die Kreise stören, aber es ist doch Wahrheit, die niemand streiten kann, daß die Diplomatie die Ereignisse nicht macht, sondern ihnen folgt. Drei Kriege haben wir in den letzten Jahren gehabt, keinen hat die Diplomatie verhindern, bei dem letzten nicht einmal gefährliche Folgen abschwächen können, wie sie unstreitig in dem Aufwuchs der vereinigten Staaten von Nordamerika zur internationalen Kolonialmacht liegen. Unsere Beziehungen zu England sind gut! Aber jeder Deutsche kennt das Gezeter der heute so honigsüß sich stellenden englischen Zeitungen gegen uns, als man in London fest an ein englisch-amerikanisches Bündnis glaubte. Wir alle bauen fest auf das Bestehen des Dreibundes; aber können wir blind sein gegenüber dem, was sich in Oesterreich-Ungarn und Italien zeigt? Und Frankreich? Nieder mit den Juden!, schreit man, nieder mit den Deutschen! meint man.

Es ist uns Licht gezeigt, aber der Schatten ist zweifellos nicht abwesend, trotz der Friedenskonferenz des Zaren. Niemand soll von uns ein böses Wort erhalten, seine Kreise gestört sehen, aber was würde Fürst Bismarck von der Idee des Zaren gesagt haben? Wir können es uns denken! Wir sind heute sehr umworben, selbst von dem wackeren John Bull, aber darum soll erst recht ein jeder wissen, hier geht unser Weg, denn Freund mit allen können wir nicht sein. Manches Jahr wurde Kaiser Wilhelm II. bei seinen Besuchen in England unendlich gefeiert, bis der Reif der Boers-Affaire die Freundschafts-Blüten vernichtete. Seit Fürst Bismarck die auswärtige Politik nicht mehr leitete, erledigte sich nicht alles so glatt wie früher. Unsere Reichsregierung darf nicht überrascht sein, wenn die Bevölkerung, die in dieser Zeit so viel hörte, sich auch ein Urteil über fremde Völker zu erwerben bemüht hat. Es wohnt darin nicht immer diplomatische Akkuratesse, aber doch einiger nüchterner Menschenverstand. Das ganze deutsche Volk wird dem Reichsregiment alles Glück in der Erledigung der schwebenden hochpolitischen Fragen und erst recht in der nicht mehr fernen Neugestaltung unserer Handelsverträge wünschen; aber wir wollen auch wünschen, daß die Energie nicht fehlen möge, wenn und wo sie am Platze ist! Wären wir vor einem halben Dutzend Jahren den Engländern gegenüber nicht zu gutmütig gewesen, die späteren Zwischenfälle würden uns wahrscheinlich erspart sein. Denn es ist richtig: Aus den Kapiteln über die deutsche auswärtige Politik in Fürst Bismarcks Denkwürdigkeiten ist mehr zu lernen, als aus mancher Reichstagsrede, daß man mit Thatsachen rechnen muß, nicht mit schönen Wünschen!

Die Herabsetzung der Postanweisungs-Gebühr. Zu der Mitteilung, die Reichspostverwaltung beabsichtige die Herabsetzung der jetzigen Mindestgebühr für Postanweisungen von 20 ₰ auf 10 ₰ auf kleinere Beträge, bemerkt eine berliner Korrespondenz der münchener „Allg. Ztg.", es stehe noch nicht fest, ob dieser Vorschlag auch an den Bundesrat gelangt ist oder welche Stellung dieser hierzu nimmt. Anlaß zu jener Erwägung der Postverwaltung habe der Umstand gegeben, daß die Postanweisungs-Mindesttaxe von 20 ₰ häufig in gar keinem Verhältnisse zu der Geringfügigkeit der zu übersendenden Geldbeträge stehe, sodaß sich die Absender veranlaßt sehen, einen billigeren, aber weitaus gefährlicheren Beförderungsmodus durch Einlegung von Briefmarken in Briefcouverts zu wählen. Dieses Vorgehen habe aber, abgesehen von der Unbequemlichkeit — ja bei der Verschiedenartigkeit der Marken von der Unmöglichkeit — der Markenverwertung, den Nachteil, daß es die Versuchung zur Unterschlagung von Briefen nahelege und damit die Verläßigkeit der Uebermittelung gefährde. Es erscheine sonach im allseitigen Interesse gelegen, wenn den vorerwähnten Anregungen des Reichspostamtes der Erfolg gesichert würde. Es ist in der That kein Grund, einzusehen, weshalb dieser Vorschlag nicht an den Bundesrat gelangen oder weshalb er dort auf Widerspruch stoßen sollte. Der Schatzsekretär wird schwerlich finanzielle Bedenken dagegen erheben.

Ungeschickte ultramontane Reklame. Es ist immer etwas peinlich und kommt ja auch überaus selten vor, daß man den Ausfällen Dr. Sigls in seinem „Baier. Vaterland" einen Kern von Berechtigung zusprechen muß. Die Gerechtigkeit fordert jedoch, dies anzuerkennen, wo es der Fall ist. Zu diesen Ausnahmefällen müssen wir einen Artikel unter der Ueberschrift **„Prinz Max von Sachsen**, Doktor der Theologie" zählen, über welches Thema das „B. V." sich in folgenden Betrachtungen ergeht: Die „Augsb. Postztg." bringt einen von Bewunderung und Ehrfurcht triefenden Bericht über die Promotion des Prinzen Max, welche am 6. d. M. bei der theologischen Fakultät Würzburg „mit größter Auszeichnung" sich vollzogen hat. Wenn dieser Bericht der „Postztg." zutreffend ist, so muß man zur Erklärung obiger Thatsache sich des bekannten sächsischen Ausspruchs erinnern: „Mer Sachsen sein helle!"

Der Korrespondent der „A. P." macht darauf aufmerksam, welche Leistungen gerade die würzburger theologische Fakultät von ihren Promovenden zu verlangen pflege: eine schriftliche, druckfertige Arbeit von mindestens 4 Druckbogen, dann ein schriftliches und mündliches Examen aus den 14 theologischen Fächern nebst 4 orientalischen Sprachen.

Das alles leistete Prinz Max nach der „Postztg." „in wenigen Wochen", und das „mit glänzendstem Erfolge". Während dieser Zeit „gewann sich der Prinz noch aller Herzen" und „fand noch Zeit, hier und auswärts zahlreiche Predigten, Vorträge u. dergl. zu halten." „Vorlesungen hörte Prinz Max in Würzburg nicht mehr"; gleichwohl fand sich Prinz Max in den verschiedenen, in der theologischen Fakultät Würzburg vertretenen wissenschaftlichen Richtungen mit staunenswerter Leichtigkeit und Vorurteilslosigkeit zurecht; allerdings „genossen mehrere Professoren die hohe Ehre, ihm in seiner Wohnung Privatvorlesungen zu halten".

Zur Erklärung dieses Erfolges fügt der Korrespondent bei, daß Prinz Max seine Vorstudien eben „an dem rühmlichst bekannten eichstätter Lyceum" gemacht habe, und bietet dem Prinzen sofort einen akademischen Lehrstuhl an.

So wird die Promotion des Prinzen nicht bloß ein glänzendes Zeugnis für dessen Begabung, sondern auch für die vielgeschmähten Lyceen und Seminarien und außerdem — was zurzeit besonders wertvoll erscheint — ein glänzender Gegenbeweis gegen die angebliche Inferiorität des Katholizismus. Sie zeigt ja, daß „in katholischen Kreisen ein solcher wissenschaftlicher Eifer herrscht, daß selbst in den höchsten Kreisen man sich nicht scheut, den Mühen der Examina sich zu unterziehen".

Das ist ja geradezu rührend!

Wir haben alle Achtung vor der hohen Begabung, der edlen Gesinnung und dem priesterlichen Eifer des Prinzen Max, ohne einen derartigen ungeschickten Panegyrikus zu billigen, welcher dem blödesten Auge seine Unwahrheit und Kriecherei zu erkennen gibt. Mit dieser Verhimmelung ist weder dem Prinzen Max, noch der theologischen Fakultät Würzburg, noch dem Ansehen des Katholizismus ein Dienst erwiesen. Die „gute" katholische Presse hat ein geradezu krankhaftes Bestreben, einerseits jedes freie Wort zu verfolgen und zu unterdrücken, unbequeme Thatsachen zu vertuschen oder zu beschönigen, andererseits aber alles, was von Katholiken ihrer Sorte geleistet wird, ohne Rücksicht auf dessen Wert, aber mit umsomehr Rücksicht auf die Person, in maßloser und dabei möglichst ungeschickter Weise zu verhimmeln."

Meneliks Bewegung. Vor wenigen Tagen jährte es sich zum dritten male, daß der Held Toselli, der durch die Eifersucht des Generals Baratieri auf General Arimondi den verlorenen Posten von Amba Alaghi befehligte, nach verzweifeltem Kampfe gegen die Avantgarde Meneliks starb. Und wiederum rückt die Avantgarde Meneliks gegen Amba Alaghi vor, wie vor drei Jahren. Augenblicklich steht sie am See Aschangi, 58 Kilometer von Amba Alaghi entfernt. Das Gros Meneliks aber, 80 000 Mann stark, ist gleichfalls im Vormarsch begriffen. Und wiederum, wie vor drei Jahren, verbreitet der offiziöse Telegraph immer nur beruhigende Nachrichten. Aber das Beispiel von damals ist belehrend. Darum beunruhigen sich auch unabhängige Zeitungen. Der heutige „Don Chisciotte" fragt in einem Leitartikel „Wohin geht Menelik?" Vor Wochen schon telegraphirte ich, daß man im auswärtigen Amte voller Sorge sei, weil Menelik sich noch immer geweigert hat, die Grenzstreitigkeiten, die in dem sogen. „Frieden" von Adis-Abeba vor zwei Jahren offen gehalten wurden, definitiv zu schlichten. Offiziell stellt sich die Regierung sehr sicher, sehr ruhig, aber sie kann sich im heimlichen Amtsstübchen doch nicht der Erwägung verschließen, daß Meneliks starkes Truppenaufgebot für den angegebenen Zweck, die Züchtigung des aufsässigen Ras von Tigre, Mangascha, viel zu stark ist. Vermutungen sind natürlich augenblicklich stark im Schwange; aber die Regierung unterdrückt und dementirt jede telegraphische Meldung über Erithrea, die nicht der amtlich gewollten Ansicht entspricht. In politischen Kreisen spricht man auch von internationalen Verhandlungen über Erithrea, aber die Regierung erlaubt keine Andeutung über diese delikate Frage. Es scheint, man muß, wie schon so oft, wieder abwarten, bis die richtigen Meldungen über Abessynien auf dem Umwege über Paris bekannt werden. Eines aber kann man wohl als feststehend bezeichnen, daß die große „Demonstration" Meneliks nicht gegen England gerichtet ist; denn vor England hat der schlaue Negus starken Respekt, umsomehr, als die Faschodafrage und die Erledigung des Falles Raheita gerade nicht das Prestige Frankreichs in den Augen der Abessynier gehoben haben.

S Vor Weihnachten.

Von **Leopold Sturm.**

(Nachdruck verboten.)

Da standen sie im Halbkreise formirt, die Tannenbäume, in Reih und Glied, wie Soldaten, auf das Kommando des Knecht Rupprecht wartend, das sie aus der wohlgeordneten Aufstellung entfernte. Der Fuß der Bäumchen war zwischen Kreuzleisten befestigt, an ihrem Körper hatten Bohrer und Messer herumgewirtschaftet, und nun standen sie so tadellos und kerzengerade da, als seien sie des lieben Gottes Meisterstück.

Der Knecht Rupprecht, der Beherrscher des kleinen Waldes auf dem großen Platze zwischen den hohen Häusern, war ein Invalide aus dem letzten Kriege. Auf seiner Brust prangte das eiserne Kreuz, das linke Bein lief in einen Stelzfuß aus. Deshalb war ihm auch ausnahmsweise der Aufbau auf dem vornehmen Platze gestattet, gerade unter dem Standbilde eines alten Kriegshelden. Ging er daran vorüber, so legte der Veteran unwillkürlich die Hand an die Mütze. Der da oben mußte ihm Glück bringen im Verkauf seiner Bäume. Und er konnte das Glück gebrauchen.

In stillen Stunden sagte er sich manchmal, wie er wohl so thöricht habe sein können, vor ein paar Jahren nochmal eine junge Frau zu nehmen. Eine blutjunge von 18 Jahren, er ein alter Knaster, ein Krüppel. Aber er hatte es einem alten Kameraden versprochen gehabt, für seine Tochter nach seinem Tode zu sorgen, da die Mutter schon lange dahin war, und sein Wort hätte er so oder so halten müssen. Das hatte schon sein Hauptmann beim Sturm auf St. Privat gesagt, als er neben dem der erste auf der Kirchhofsmauer in dem mörderischen Kriege war. Das Bein war zum Kuckuck, aber bei seinem Hauptmann war er geblieben.

Die achtzehnjährige Trude war in seine bescheidene Wohnung gekommen; sie sollte ihm wirtschaften. Sein Junge, der Vagabund, wie er ihn bloß nannte, trieb sich irgendwo umher. Zwanzig Jahre war der Strick alt, seine Mutter hatte ihn machen lassen, was er wollte. Da war er denn aufgewachsen wie ein wilder Baum, der nicht unter der Zucht des Gärtners steht. Als er, der Stiefvater, ihn hatte energisch ins Gebet nehmen wollen, war er fortgelaufen. Das letztemal hatte er ihn im Gerichtssaal gesehen, wo er wegen Diebstahls und Schlägerei verurteilt war. Er war ein schmucker Junge gewesen, aber wie frech sah er aus? War es auch nur sein Stiefsohn, es that ihm weh.

Nun war die Trude bei ihm, dem Alten! Es ging gut. Fiel ihm nicht ein, daß so ein junges Ding viel nach etwas anderem sich sehnt, als zu Haus Kartoffelschälen und Rübenputzen. Da sagte ihm eine Nachbarin eines Tages, er solle auf die Trude passen. Sie schiene Liebeleien anfangen zu wollen. „Holla!" sagte der Alte. Eine ganze Nacht schlief er nicht. Nach

Weihnachts-Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der **C. L. Krüger**schen Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund vorrätig.)

— **Franz Hoffmanns neuer deutscher Jugendfreund** für Unterhaltung und Veredelung der Jugend. 58. Band. Mit vielen Abbildungen. Preis elegant gebunden 6 *M.* (Verlag von Schmidt u. Spring in Leipzig.) Der diesjährige Band dieses zweifellos beliebtesten Weihnachtsbuches für die reifere Jugend, ist, was den Text sowie die zahlreichen Bilder betrifft, mit ganz besonderer Sorgfalt bearbeitet und zusammengestellt. Seit 1846 erscheint alljährlich zu Weihnachten ein neuer Band dieser hervorragenden Jugendschrift. Jeder Band enthält etwa 572 Seiten Text, mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten farbigen und schwarzen Vollbildern, Text-Illustrationen u. s. w. Von den hervorragenden Mitarbeitern desselben, unter denen sich u. a. Namen wie C. Tanera, Ernst Neumann, Ella Lindner befinden, bürgen zur Genüge für die Güte des genannten Werkes, welches wir noch ganz besonders als Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend empfehlen möchten.

— **Neue Musikalien.** (Verlag von Breitkopf u. Härtel, Leipzig.)

M. Hauptmann. Zweistimmige Lieder. Op. 40. Partitur *M.* 1.—

M. Hauptmann. 12 Kanons für 3 Sopranstimmen und Pianoforte. *M.* 1,50.

C. Reinecke. Album für Pianoforte. *M.* 3.—

— **Weihnachts-Album.** Ausgewählte Klavierwerke neuerer Komponisten. *M.* 3.—

Die beiden Meister im Reiche herrlicher Tonschöpfungen, Hauptmann und Reinecke, bürgen uns für eine gediegene Musik und abwechslungsvolle Melodienführung. Die den Bearbeitungen unterlegten Lieder sind besondere Perlen der Dichtkunst; die äußere Ausstattung der Musikhefte ist eine vornehme. Das Weihnachtsalbum können wir als hervorragendes Festgeschenk bestens empfehlen.

— **Das neue Testament nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers.** Mit 97 Bildern und Karten. Herausgegeben von D. Dr. Nikolaus Müller, Professor der Theologie an der Universität zu Berlin und Lic. Dr. Immanuel Benzinger, Privatdozent der Theologie an der Universität zu Berlin. — Verlag von Heinrich Grund, Hofbuchhändler Berlin W. 30, Motzstraße 19. Preis gebunden in Originaleinband 3 *M.*; Prachtausgabe mit Goldschnitt 5 *M.* Eine wichtige Neuigkeit liegt vor, die im Gegensatz zu den Veröffentlichungen der Tageslitteratur, die doch erfahrungsgemäß bald der Vergessenheit anheimfallen dauernd die Erinnerung festhalten wird an die in Gegenwart des Kaisers und der Vertreter der ganzen evangelischen Christenheit am 31. Oktober 1898 vollzogene Einweihung der deutschen evangelischen Erlöserkirche zu Jerusalem, eine neue Bilderbibel. Zunächst erscheint das neue Testament, welches auf das Epoche machende Ereignis direkt Bezug nimmt durch ein Gedächtnis- und Widmungsblatt und eine große Abbildung der Erlöserkirche. Obwohl die Ausstattung der neuen Ausgabe so gehalten ist, daß sie sowohl der hohen Majestät des Buchs der Bücher entspricht, als auch den Wert einer monumentalen Erinnerung an die Einweihung der Erlöserkirche beanspruchen kann, ist doch ihr Preis ein so niedriger, daß er weit hinter den bisher für Bilderbibeln üblichen zurücksteht.

— **Kampf und Schrecken im Reiche des Mahdi.** Nach authentischen Quellen erzählt von Karl Matthias. Mit fünf Tondruckbildern. In Prachtband geb. Mk. 4. (Verlag von Herm. J. Meidinger in Berlin.) Ein junger Deutscher, der einem englischen Lord als Reisebegleiter dient, kommt in die Gefangenschaft des Mahdi, der ihn nach vielen schweren Prüfungen in seine Leibwache aufnimmt. Walter Baumann wird Zeuge der teuflischen Grausamkeit, der unersättlichen Habsucht und Beutegier des schwarzen Tyrannen. Wir begegnen vielen bekannten Gestalten, Slatin Pascha, unseren soeben aus der Gefangenschaft befreiten Landsmann Karl Neufeld, P. Ohrwalder u. a. m.; erleben die Belagerung und den Fall Chartums, das traurige Ende des unglücklichen Gordon Paschas und schließlich Walter Baumanns wunderbare Flucht und Rettung.

— **Die Familie Ritzewitz** (Fortsetzung von „Die Rosen von Hagenow). Erzählung für junge Mädchen von Elisabeth Halden. Mit Titelbild in Heliogravüre. In Original-Leinenband 4 *M.* (Verlag von Herm. J. Meidinger, Berlin.) Die Gemeinde der Halden-Verehrerinnen, die jedes neue Buch aus der Feder dieser beliebtesten Mädchenschriftstellerin mit Sehnsucht erwartet, zählt nach vielen Zehntausenden. Die neueste Erzählung, unter obigem Titel, bringt uns lauter liebe Gestalten, die wir aus den „Rosen von Hagenow", einem früher erschienenen Buch der gefeierten Autorin lieb gewonnen haben und deren Geschicke und weitere Entwickelung wir hier mit Interesse und Vergnügen verfolgen.

— **Der Löwe von St. Markus.** Erzählung aus Venedigs Vergangenheit. Nach dem Englischen des G. A. Henty bearbeitet von E. Ofius. Mit 10 Einschaltbildern. In Original-Leinenband *M.* 4. (Verlag von Herm. J. Meidinger, Berlin.) Henty ist zurzeit der bevorzugteste Jugendschriftsteller Englands. Er legt großes Gewicht auf richtiges, kulturhistorisches Beiwerk, damit seine Leser auch ein zutreffendes Zeitbild gewinnen und deren Phantasie sich nicht ins Blaue verirrt. So ist es schwer zu sagen, ob seine Bücher mehr bildend oder mehr unterhaltend wirken. Jedenfalls aber sind sie nicht langweilig, dafür sei ihm Dank denn Langeweile ist gerade bei einem Buche das größte aller Uebel. Dabei sind seine Geschichten von einem gesunden, moralischen Ton erfüllt; den jungen Lesern werden zunächst ideal veranlagte Männlichkeiten vorgeführt, deren Vorbild durch Mut und Treue, Hochherzigkeit und Herzensgüte anspornend wirkt, die Vaterlandsliebe nicht zu vergessen.

— **Die Stolzinger.** Erzählung aus der Zeit Friedrich Barbarossas von **Wilhelm Noelbechen.** Mit fünf Autotypien. In effektvollem Leinenband *M.* 4,—. (Verlag von Herm. J. Meidinger in Berlin.) Der rühmlichst bekannte Verfasser führt den Leser in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts, in das um seiner echten Größe willen noch heute vom Volke in Lied und Legende mit recht gefeierte Zeitalter des Kaisers Rotbart. Den leitenden Faden in der Erzählung bilden die Schicksale des wackeren ritterlichen Geschlechtes der Stolzinger. Es treten sodann, neben der getreu nach der Geschichte geschilderten Gestalt des gewaltigen Hohenstaufen, die einzelnen Großen des Reiches: Heinrich der Löwe, Herzog Friedrich von Schwaben und Albrecht der Bär, die alle mit den Stolzingern in naher Verbindung stehen, vor unsere Augen. Daß in der Erzählung kein enger Raum für Kampf und Fehde bemessen ist, erklärt ein einziger Hinweis auf das überaus streitbare Jahrhundert.

— **Onkel Toms Hütte.** Nach Beecher-Stowes Original-Erzählung bearbeitet von G. Heine. Mit 5 Autotypien. In Prachtband geb. 4 *M.* Verlag von Herm. J. Meidinger, Berlin. Ein Buch, das, wie Onkel Toms Hütte, in alle Kultursprachen übersetzt und in Millionen von Exemplaren verbreitet worden ist, bedarf keiner tönenden Empfehlung. Es geht aber auch ein eigenartiger Zauber von dem Buche aus, der sich, obgleich ein Menschenalter seit der ersten Veröffentlichung verflossen ist, immer wieder bestätigt und alt und jung gefangen nimmt.

vier Wochen war die Trude seine Frau. Erst hatte es geschienen, als ob sie dagegen etwas sagen wollte, dann aber hatte sie die Lippen fest zusammengepreßt. Und so hatte ers für Einwilligung genommen.

Nun war er, der Alte, doch noch ganz vernarrt in sein junges Frauchen gewesen. Sie mußte sich putzen, sich schmuck machen. Sein Stelzfuß ließ sich freilich nicht ganz verstecken, wenn sie zusammen ausgingen, aber er hörte das Klappern von dem Holze gar nicht mehr. Und seine Frau war dem alten Knasterbart wie ein Spielzeug. Solch Leben hatte er nicht mehr für möglich gehalten.

Aber die Wirtschaft zu zweien kostete Geld. Und für ihn war das Verdienen nicht so leicht. Da merkte ers denn, wie die junge Frau eine krause Stirne bekam. Er hörte auch Worte von ihr, die ihn bitter kränkten: Die Leute fragten immer, ob sie seine Tochter sei! — Was sie dazu gesagt? — Sie habe gelacht! Es sehe ja beinahe so aus. — Sie möchte wohl lieber, es sei so? — Na, warum nicht!

Neue Tage, bösere Worte. Die Nachbarinnen begannen schon wieder zu flüstern. Ja, ja, da sehe er ja, was werde. Wenn man bloß auf sie gehört hätte. Der Alte war nicht zornig, nicht einmal laut in seinen Worten. Es war ihm, da drin sei etwas in seiner Brust zersprungen. Er arbeitete bei seinen Christbäumen stilleifrig herum, es sollte doch einen guten Verdienst geben; vielleicht würde die Trude wieder anderen Sinnes, wenn sie sich ein Schmuckstück oder sonst etwas kaufen könne.

Eines Sonntags-Abends hatte sie getanzt; er war zu Hause geblieben, er hatte ihr den Weg gegönnt. Seine alten Knochen konnten das Verharren im Freien bei Wind und Wetter, den ganzen Tag hindurch nicht mehr vertragen. Er mußte sich ruhen. Trude erzählte ihm, wie amusant es gewesen. Sie habe mit einem jungen Menschen flott getanzt. Er habe eine komische Narbe auf der Stirn gehabt. Der Alte rauchte ein paar male kräftig. Wie hieß er denn? — Ede! nannten ihn seine Kameraden. — So! Da paß auf! den Ede kenn ich. Hast Du ihm gesagt, wo Du wohnst? — Ja! — Na, dann paß auf . . . — Aber nicht, wie ich heiß!

Der alte Händler saß wieder bei seinen Weihnachtsbäumen. Ihm war so sterbensmüd zu Sinn! Da kam seine Frau angelaufen, mit einem Tuch über den Kopf. — Die Polizei war da, die Polizei! — Der Mann horchte auf. — Unten im Hause bei uns hat einer einbrechen wollen, er sagt aber, — —. Sie stockte. — Was sagt er? — Er hätt seine Liebste im Haus besuchen wollen, mich! Das war der Ede, mit dem ich getanzt. — Der Mann sprang auf Trude, jetzt wirds Ernst. Sag die Wahrheit, oder einer von uns muß ganz von der Welt. Weiß Du, wer der Ede ist? Und ist das richtig, was er sagt? — Nein, schrie sie, nein! Aber was er ist, weiß ich! Mann, Mann, jag mich nicht fort. — Er streichelte ihren blonden Kopf. — Dumme, kleine Göre, bist ja ein Kind. Wirst Dich ändern. Das zweitemal — —. Mann, lieber Mann, schluchzte sie bloß. — — Heda, einen Weihnachtsbaum will ich, rief eine fremde Stimme. — Jawohl, mein Herr, große Auswahl!

Provinzielles.

a **Dortmund**, 16. Dezember. **Amtsjubiläum.** Am gestrigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seitdem der Magistratsbote Karl Kuse in Diensten der Stadt Dortmund steht. Aus diesem Anlaß hat ihm der Magistrat für seine treu geleisteten Dienste eine ehrenvolle Anerkennung zuteil werden lassen. Ebenso haben auch seine Kollegen seiner gedacht und ihm zu diesem schönen Festtage ein gemeinsames Geschenk gespendet und auch sonst sind dem Jubilar noch viele Glückwünsche von nah und fern zugegangen. Möge es ihm vergönnt sein, nochmals 25 Jahre in bisheriger Körperfrische für unsere Stadt zu wirken.

(— Auf der Polizeistation V, an der Bleichmärschstraße befindet sich seit einigen Tagen ein wertvolles **Fahrrad**, welches auf der Münsterstraße gefunden worden ist.

§ **Dortmund**, 16. Dez. Einer armen Witwe in der Körnebachstraße wurde vorgestern aus der nicht verschlossenen Kommode ein Kästchen mit ihren ganzen **Ersparnissen** in Höhe von etwa 30 ℳ gestohlen.

s Gestern abend wurde der wegen **Bettelns** steckbrieflich gesuchte Invalide Heinrich Kaffsack zur Haft gebracht. Bei der Visitirung wurden bei ihm nicht weniger wie **455 Mark bares Geld**, ein Sparkassenbuch von 170 Mark in seinem Rocke eingenäht gefunden. Schon vor etwa 3 Jahren war Kaffsack gleichfalls wegen Bettelns eingesperrt. Damals hatte er über 600 Mark bei sich. Er will jedesmal das viele Geld von einem reichen „Onkel" geerbt haben.

i Der Fabrikarbeiter Franz Ludwiczak wurde vorgestern abend, als er auf dem Heimwege war, auf der Bornstraße von fünf unbekannten Burschen ohne jede Veranlassung angehalten und als er sich dieses verbat, **mißhandelt**, wobei er einen Messerstich in die rechte Hand und einen zweiten in die rechte Schulter erhielt. Auf das Geschrei des Schwerverletzten eilten mehrere Leute hinzu, worauf die Raufbolde die Flucht ergriffen, jedoch gelang es, zwei derselben später zu ermitteln.

e **Die Weihnachtsferien** der höheren Schulen beginnen am Mittwoch, den 21. ds. Mts., und schließen mit Dienstag, den 3. Januar k. Js. Für die Volksschulen beginnen die Ferien Samstag, den 24. ds. Mts., und schließen mit Montag, den 2. Januar 1899.

§§ **Im hiesigen Polizeigefängnis erhängte sich** in vergangener Nacht ein wegen Verbüßung einer eintägigen Schulstrafe inhaftirter Mann. Familienverhältnisse sollen der Grund des Selbstmordes sein.

O Gestern abend kurz vor 7 Uhr wurde die Feuerwache alarmirt. In dem Hause Leopoldstraße 18 war ein **Kaminbrand** ausgebrochen. Der schnell herbeigeeilten Feuerwache gelang es schon nach kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

—* **Seltsame Zeiten** sind jetzt eingetreten, es ist so ganz anders, wie sonst. Man sieht nicht, man hört nicht, man ist nicht neugierig, und selbst wenn die sonst so streng inne gehaltene Hausordnung auf den Kopf gestellt wird, man macht eine freundliche Miene dazu und thut, als ob man garnichts merke. Wunderbar! Elise, eines der tugendsamsten, häuslichsten Mädchen, bleibt jetzt oft ganze Abende von Haus fort und kehrt erst nachtschlafender Zeit heim, ein kleines Bündelchen geheimnisvoll unter dem Mantel verborgen haltend, aber die hochehrsame Mutter des Hauses denkt garnicht daran, zu fragen, wo sie denn eigentlich so lange gewesen ist, und was sie denn so geheimnisvoll zu verbergen hat. Der zehnjährige Bruno, vor dessen Späherblicken kein Apfelkorb, kein Honigtopf, kein noch so sorgsam gehüteter Pfefferkuchen sicher war, er wundert sich garnicht, daß der sonst stets geöffnete Schrank seit einigen Tagen plötzlich verschlossen ist, und er unternimmt auch nicht die geringsten Oeffnungsversuche, obgleich ihn seine jugendliche Phantasie die Schätze Golkondas hinter den verschlossenen Thüren vermuten läßt. Selbst Rieke, des Hauses redliche Hüterin und die Herrin der Küche, unterläßt das gewohnte Brummen und Schelten, sie ist von einer geradezu bezaubernden Liebenswürdigkeit, und es ist seltsamerweise sogar schon mehreremale passirt, daß sie einen Auftrag der Hausfrau ganz prompt und zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt hat, ohne daran auch nur einmal erinnert worden zu sein. Lammfromme, vertrauensselige Gemüter entwickeln urplötzlich ein diplomatisches Genie, das einem Talleyrand Ehre gemacht hätte, und man ist wirklich gewissen Vorgängen gegenüber vollständig taub und blind, obgleich doch sonst die Hör- und Sprachwerkzeuge in der besten Ordnung sind. Elisiede hat ihren Bruder Max zwar schon tagelang mit der Laubsäge im Schweiße seines Angesichts hantiren sehen, dennoch ist sie wie aus den Wolken gefallen, als sie Max fragt, ob man einen Nähkasten besser mit roten oder mit blauen Seidenbändern garnirt. „Wie, Du machst einen Nähkasten?" fragt sie, und bereitwillig gibt sie Bescheid, daß Schwester Elisabeth rot, sie selbst aber blau lieber hat. Und Papa erst! Der weiß überhaupt nicht mehr, was er sich denken soll. Er darf ganz offiziell für alles, was um ihn herum vorgeht, weder Ohr, noch Auge, noch Nase haben, er ist vollständig überflüssig, darf weder in einer Schublade etwas suchen, noch die „gute Stube" betreten, und er weiß nur das eine, daß er, sobald einer seiner Angehörigen ihm mit zärtlichen Schmeichelworten naht, dies unbedingt Geld kostet. Will er einmal am Abend daheim bleiben und es sich in der Häuslichkeit recht angenehm machen, so wird er sicherlich von sämtlichen Familiengliedern ganz verwundert gefragt, ob er sich nicht wohl fühle, und Mama, die sonst nicht genug gegen das Kneipenlaufen und Skatspielen eifern konnte, ist sogar imstande, höchst eigenhändig Hut und Ueberzieher herbeizuholen und Papa zu bitten, ja nicht vor 11 Uhr nach Hause zu kommen. Merkwürdig, höchst merkwürdig! Sollte daran etwa diejetzige milde Witerung schuld sein?

d **Lütgendortmund**, 15. Dezember. **Ziemlich enttäuschte Gesichter** machten bei der letzten Abschlagszahlung die Bergleute Gustav Sonka und Johann Zarnetzki auf der Zeche „Borussia", als denselben bei Einempfangnahme ihres verdienten, gewiß sauer erworbenen Lohnes von dem Rechnungsführer der genannten Zeche die Mitteilung wurde, daß letzteres im Betrage von 110 ℳ bereits abgeholt sei. Gestern ist es nun dem Gendarmen Hermbecker gelungen, den vermutlichen Dieb in der Person des Bergmanns Ludwig Pedack von hier zu ermitteln. Obschon letzterer den Diebstahl entschieden in Abrede stellt, so ruht das gegen ihn gesammelte Beweismaterial so belastend auf ihm, daß heute seine Ueberführung in das königl. Amtsgericht zu Dortmund erfolgen mußte.

R **Hombruch**, 14. Dez. In Ergänzung unseres Berichtes über die **Rheinreise dreier junger Leute** von hier sei mitgeteilt, daß dieselben reumütig wieder zu ihren Eltern heimgekehrt sind und zwar arm am Beutel. Weitere Mittel (aus den Kassen ihrer Eltern) sollten dieselben nicht im Besitz gehabt haben, doch heißt es, daß sie sich außer den von dem Wirt S. geliehenen 61 ℳ noch weitere 20 ℳ bei einem jungen Manne hier geliehen haben.

Berghofen, 14. Dez. **Zu einer wüsten Schlägerei** die fast an Landesfriedensbruch grenzt, kam es hier mal wieder am Sonntag-Abend auf der Chausseestraße. Messer und Stöcke spielten die Hauptrolle. Die Helden der rohen Szene waren die Gebrüder Fritz und H. Krone, Otto Dickerhoff und August Jungholt. Otto Dickerhoff brachte, laut der „H. Vbl.", Gegenstandes (wahrscheinlich Messer) einen schweren Stich zwischen der Schläfe und dem linken Auge bei, sodaß derselbe blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Der Verletzte wurde von seinen Freunden schnell beiseite geschafft und verbunden. Wer weiß, wie es den Angehörigen des St. nun aber ergangen wäre, wenn nicht unser Gendarm Herr Corbeck auf der Bildfläche erschienen wäre und dadurch ein Eindringen der wütenden Burschen in die Wohnung des St. verhindert hätte. Bis spät in die Nacht standen sie aber noch in einiger Entfernung, um das Abmarschiren des Gendarmen für einen weiteren Angriff auszunutzen. Infolge des ruhigen Aushaltens wurde derselbe jedoch vereitelt. — **Ein Lokaltermin** fand hierselbst unter Vorsitz des Herrn **Landgerichtsrat Bäumer** in sachen Büscher und Genossen wegen Körperverletzung statt. Der Prozeß behandelte bekanntlich einen Ueberfall und schwere Mißhandlung des Musikers Rose, welcher für die Thäter Strafen von 1½ Jahren bis 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis einbrachte. In dieser Sache war der Hauptbelastungszeuge Rose. Derselbe soll, wie die Anschuldigung behauptet, einen Meineid geschworen haben. In der Sache wurde eine große Anzahl von Zeugen vernommen, ob die Vernehmung aber für Rose Belastendes zutage fördert, ist nicht bekannt.

Aus der Morgenpost.

L **Berlin**, 15. Dezember. Nach einer fünfstündigen Sitzung ist heute die **erste Etatsberatung** mit Hülfe eines Schlußantrages **zu Ende geführt worden.** Dann hat sich der Reichstag bis zum 10. Januar vertagt. Ehe die Beratung begann, nahm der Reichstag den Antrag an, die gegen sechs sozialdemokratische Abgeordnete teils wegen Beleidigung, teils wegen Majestätsbeleidigung angestrengten Strafprozesse für die Dauer der Session einzustellen. Darauf hielt der Abg. **Bebel** zunächst die gestern bereits angekündigte zweiundeinhalbstündige Rede. Sie war offenbar von dem Bedürfnis diktirt, den üblen Eindruck, den die gemäßigtere Art des Fraktionsgenossen v. Vollmar in der Partei hervorgerufen, zu verwischen und die agitatorische Saite schärfer anzuschlagen. Zunächst wurde über Militarismus und Schuldenwirtschaft gedonnert, dann über die Orientreise, wobei seine Kritik einer kaiserlichen Ansprache einen Ordnungsruf provozirte. Dann wurden die bekannten Erlasse, welche die Requisition von Militär bei Revolten und das Einschreiten der bewaffneten Macht in Aufruhrfällen behandeln, einer gereizten Kritik unterzogen, natürlich mit der Mißdeutung, daß es der Regierung nur um Blutvergießen zu thun sei. Zu diesen Erlassen war noch ein „geheimer" Erlaß gekommen, den heute früh sozialdemokratische Blätter veröffentlicht hatten, um auf die Rede ihres Führers noch besonders hinzuweisen. Diese Verfügung bestimme, bei revolutionären Bestrebungen zunächst die sozialistischen Führer festzunehmen. Dieser Erlaß sei vom früheren Kriegsminister v. Bronsart und vom — General von Hahnke, dem Chef des Militärkabinetts, unterzeichnet. — Demgegenüber bestritt der Abg. Bebel auf das eifrigste, daß seine Partei eine Revolution plane oder sonst etwas gewaltsames im Schilde führe, und gab sich für den Schluß seiner Rede, die aber auch keine Aufmerksamkeit mehr fand, redliche Mühe, die Arbeiterschaft gegen die Arbeitgeber aufzubringen. Wirksam erwiderte der preußische Kriegsminister General **v. Goßler** zunächst mit der Festellung, daß der geheime Erlaß, der den sozialdemokratischen Führern so unbequem ist, garnicht existire, und stellte dann fest, daß auf dem stuttgarter Parteitag eine ganze Anzahl Genossen sich sehr entschieden für eine revolutionäre Taktik ausgesprochen, und daß nach den bestehenden Militärgesetzen, wenn einmal Militär gegen Tumultuanten einschreiten muß, beim Gebrauch von Schußwaffen nicht über die Köpfe hinweg schießen dürfe. Das haben auch wir seinerzeit hervorgehoben, aber zugleich es als unerläßlich bezeichnet, wenn Erinnerungen an diese Bestimmungen ergehen, nicht zu versäumen, auch alle, die es angeht, daran zu erinnern, welche Verantwortung in ihre Hände gelegt ist und daß dem energischen Waffengebrauch ein verständiges Bemühen, mit Güte zum Ziele zu kommen, vorangehen muß. Der Staatssekretär **Graf Posadowski** bemühte sich, dann nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie lediglich aus taktischen Gründen jetzt den gewaltigen Umsturz leugne. Darauf hatte noch der Zentrums-Abgeordnete **Lieber** das Bedürfnis, was sein Fraktionsgenosse **Fritzen** am ersten Tage gesagt, nochmals zu variiren. Bemerkenswert ist nur, daß er jede Stellungnahme zur Militärvorlage ablehnte und daß in Deutschland der „Weg des Vertrauens" auf religiösem Gebiete „angebahnt" sei; die Katholiken verlangten nur noch „freie Religionsübung." Was damit gemeint ist, ist das Geheimnis des — Zentrums. Jedenfalls ist die sich in solchen Reden dokumentirende Staatsklugheit nicht anstrengend. Der Antisemit **Liebermann v. Sonnenberg** hatte das Schlußwort, dank einem Schlußantrag, der dem nationalliberalen Abg. Dr. Sattler das Wort abschnitt, obwohl Konservative, Zentrum und Sozialdemokraten durch zwei Redner ihre Sache hatten vertreten können. Zum mindesten ist es ein eigenartiger „Zufall." Dann wurde auf den 10. Januar die Interpellation des konservativen Abg. von Wangenheim wegen der Fleischnot angesetzt und dann ging das Haus, begleitet von den Wünschen des Präsidenten in die Weihnachtsferien.

* **Berlin**, 15. Dez. Die **Interpellation** des Freiherrn von Wingenheim: „Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft über die Ergebnisse der Enqueten zu erteilen, die in verschiedenen Bundesstaaten über **die angebliche Fleischnot** stattgefunden hat?", ist mit 106 Unterschriften dem Reichstage zugegangen.

* **Berlin**, 15. Dezember. **Im Reichstag** haben mehrere nationalliberale Abgeordnete den Antrag gestellt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, möglichst bald dem Reichstag eine Novelle zu dem Gesetze vom 20. April 1892 betreffend den **Verkehr mit Wein** weinhalt igen und weinähnlichen Getränken vorzulegen, durch welches ein wirksamer Schutz des Weinbaues, des reellen Weinhandels und der Konsumenten herbeigeführt, namentlich die gewerbsmäßige Herstellung sowie der gewerbsmäßige Einkauf und Verkauf von Kunstwein verboten wird.

* **Berlin**, 15. Dezember. Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht die **Militär-Strafgerichtsordnung** vom 1. Dezember 1898 und Einführungsgesetz zur Militärgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898, Gesetz betreffend Dienstvergehen richterlicher Militär-Justizbeamten und unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder den Ruhestand vom 1. Dez. 1898.

Der „Reichsanzeiger" meldet: dem vortragenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten **Dr. v. d. Leyen** ist der Charakter als wirkl. geh. Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates erster Klasse verliehen.

* **Berlin**, 15. Dezember. Auf das **Huldigungs-Telegramm**, welches der am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitz des Erbpringen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zu einer Sitzung versammelt gewesene Vorstand des deutschen Flottenvereins an den Kaiser gerichtet hatte, ist nachstehendes Antworttelegramm an den Vorsitzenden eingegangen:

Springe, den 14. Dezember.

„Dem zum erstenmale versammelten Vorstande des deutschen Flottenvereins danke ich herzlich für den mir gewidmeten Huldigungsgruß. Möge die patriotische Thätigkeit des Vereins und aller seiner Glieder dazu beitragen, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer kräftigen Entfaltung unserer Kriegstüchtigkeit zur See im deutschen Volke immer tiefere Wurzel fasse und daß eine starke Flotte eine der wichtigsten Grundlagen für die Erhaltung der Größe und des Ansehens des Reiches und für die gedeihliche Entwickelung unserer wirtschaftlichen Interessen bildet.

gez. Wilhelm."

* **Sanpark**, 15. Dez. **Der Kaiser** kehrte nach Beendigung der Jagd, welche bei äußerst ungünstigem Wetter stattfand, nachmittags zu Fuß in das Jagdschloß zurück.

* **Köln**, 15. Dezember. Der „Köln. Ztg." geht **aus Guatemala** folgende vom 19. November datirte briefliche Mitteilung zu: In dem amtlichen Blatte „La Idea liberal" erschien am 8. Oktober ein Artikel, welcher Verleumdungen gegen hamburger Kommissionshäuser enthielt und, während er zugibt, daß man Hamburg und Bremen viele Millionen schulde, die dortige Kaufmannschaft des Wuchers und des Betruges beschuldigte. Der deutsche Gesandte Dr. v. Voigts-Rheetz verlangte, daß wegen dieses Artikels das Erscheinen des Blattes zeitweilig verboten werde, und daß das Blatt sich öffentlich entschuldige. Beides wurde von der Regierung sofort zugestanden.

h **Hamburg**, 15. Dez. Der Minister des Innern hat die **Verfügung** des Landrats v. Bonin an den Fabrikanten Heil in Wandsbeck **aufgehoben**, derzufolge österreichische und russische Arbeiter in den Fabriken nicht beschäftigt werden sollten.

* **Hamburg**, 15. Dez. **Ein Pistolenduell** hat gestern im Ahrensburger Gehölz zwischen einem Attachee einer auswärtigen Gesandtschaft in Berlin und einem hiesigen Schiffsoffizier stattgefunden. Beim zweiten Gang erhielt der Attachee einen Schuß in den rechten Arm. Der Attachee, der einige Tage besuchsweise in Hamburg weilte, soll in einer Gesellschaft über eine Dame wegwerfende Aeußerungen gemacht haben. Er wurde darauf von dem Schiffsoffizier, einem Freunde der betreffenden Familie, gefordert.

* **Darmstadt**, 15. Dez. **In der zweiten Kammer**, welche heute zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten ist, widmete der Präsident dem Fürsten Bismarck, dessen Tod ein schwerer Verlust für das ganze deutsche Volk und Vaterland bedeute, einen warmen Nachruf.

* **Wien**, 15. Dezember. Kaiser Franz Josef hat den **deutschen Botschafter** Grafen zu Eulenburg heute mittag in längerer Audienz empfangen.

* **Wien**, 15. Dezember. **Abgeordnetenhaus.** Vor Uebergang zur Tagesordnung beantwortet der Justizminister mehrere Interpellationen. (Während der Interpellationsbeantwortung entsteht Lärm.) Wolf und mehrere Abgeordnete der deutschen Volkspartei begeben sich mit Exemplaren der heute konfiszirten „Ostdeutschen Rundschau" zur Ministerbank und rufen den Ministern zu: „Diese Konfiskation ist eine Schufterei". (Großer Lärm.) Der Justizminister unterbricht die Interpellationsbeantwortung. Ministerpräsident Graf Thun erklärt: Nachdem heute die Verlesung von Interpellationsbeantwortungen beeinträchtigt worden sei, bitte er das Präsidium, die Interpellationsbeantwortungen, welche er hier habe, dem stenographischen Protokoll beizufügen. (Lärm links Beifall rechts.) Die Abgg. Groß (deutsche Fortschrittspartei), Zeller (Soz.) und Bielohlaweck (christl.-soz.) protestirten gegen dieses Verlangen des Ministerpräsidenten und erklärten, der Ministerpräsident sei nicht Mitglied des Hauses und habe daher nicht das Recht, zu verlangen, daß etwas dem stenographischen Protokoll einverleibt werde. Es sei eine Provokation des Parlaments, welche der Präsident des Hauses zurückweisen müsse. Nachdem der Abg. Wolf sich in schärfster Weise gegen die Konfiskation seitens der wiener Staatsanwaltschaft ausgesprochen hatte, erklärte der Präsident Fuchs, er werde die Interpellationsbeantwortungen des Ministerpräsidenten nicht in das stenographische Protokoll aufnehmen lassen, bevor sie in dem Hause verlesen seien, sondern den Ministerpräsidenten ersuchen, imlaufe der Sitzung die bezüglichen Interpellationen zu beantworten. Wenn je, so bedauere er, der Präsident, heute, daß ihm keine anderen Disziplinarmittel, als die gegenwärtige Geschäftsordnung zur Verfügung stehen. Er rufe daher den Abg. Wolf zur Ordnung. Wolf habe durch sein Benehmen die Würde des Hauses erniedrigt. Es sei ganz unerhört, daß ein Abgeordneter von solcher Unbedeutendheit sich erlaube, das Parlament derartig herabzuwürdigen. (Beifall rechts, Unruhe links.) „Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß man einem solchen Abgeordneten noch Schutz und Hülfe geleistet hat!" (Lebhafter Beifall rechts; Zwischenrufe und Lärm links.) Hierauf beantwortete der Justizminister mehrere Interpellationen, ebenso der Ministerpräsident Graf Thun. Das Haus setzte sodann die Debatte über das Dienergesetz fort.

* **Wien**, 15. Dez. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Thun, mehrerer Minister, sowie sonstiger hervorragender Persönlichkeiten fand gestern die Eröffnungsvorstellung im **Jubiläumsstadttheater** statt. Eingeleitet wurde dieselbe mit einem Festspiele, das mit der Volkshymne schloß, was zu einer spontanen begeisterten Huldigung für den Kaiser Anlaß gab. Hierauf folgte die Aufführung der „Hermannsschlacht".

* **Paris**, 15. Dez. Gutem Vernehmen nach wird der Kriegsminister Freycinet das **Freilassungsgesuch Picquarts** dem General Zurlinden zustellen mit dem Ersuchen, das Kriegsgericht zusammenzuberufen, damit dieses sich über die Frage schlüssig mache.

Nach einer heute vormittag eingegangenen Depesche ist **die Pest** definitiv auf Tamatave beschränkt und nimmt Dank der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln ab.

Die Frist für die Ratifikation der **englisch-französischen Nigerkonvention**, welche heute abgelaufen ist, ist auf 6 Monate, vom 8. d. Mts. an gerechnet, verlängert worden.

* **Paris**, 15. Dez. **Deputirtenkammer.** Zur Beratung steht die Anleihe von 200 millionen Franks zum Bau von Eisenbahnen in Indo-China. Die Anleihe wird von der Regierung von Indo-China garantirt. Die Vorlage ist als dringlich erklärt. Der Deputirte Plichon (Rechte) bekämpft die Vorlage, weil die projektirten Arbeiten kein Interesse für Frankreich hätten. (Cassagnac unterbricht den Redner: „Wir wollen unser Geld zur Herstellung von Kanonen und zum Bau von Schiffen behalten.") Der Gouverneur von Indo-China, Doumer, erklärt, Indo-China verlange von Frankreich kein Opfer, es verlange lediglich, eine Anleihe von 200 Millionen mit seinen eigenen Hülfsquellen aufzunehmen. Die finanzielle Lage Indo-Chinas sei gut; das Budget weise Ueberschuß auf. Eisenbahnen seien ein Mittel zur Entwickelung und zur Macht. Indo-China werde zur Machtstellung und zum Reichtum Frankreichs beitragen. (Beifall.) Der erste Artikel, der die Ermächtigung zur Aufnahme der Anleihe erteilt, wird angenommen.

* **London**, 15. Dez. Der Dampfer „Maria Rickmers", welcher bei Kap Henry (Virginia) **acht Ueberlebende** von dem verlassenen Dampfer „Londonian" **gerettet** hat, berichtet, als „Londonian" infolge hoher Seegang und Ostwind das Herunterlassen eines Bootes von der „Maria Rickmers" sehr erschwert. Dennoch machte der zweite Steuermann Lenz mit sechs Leuten einen Rettungsversuch; dieselben konnten jedoch erst nach dreistündigen Anstrengungen zu dem verlassenen Schiffe gelangen. Als die Rettenden endlich nach dem Hinterteil der „Londonian" kamen, riefen sie den auf der Brücke zusammengepferchten Leuten zu, nach hinten zu kommen und warfen ihnen alsdann Taue zu. Die Ueberlebenden schlangen die Taue um den Leib, sprangen in die See und wurden dann in das Rettungsboot und von dort an Bord der „Maria Rickmers" gezogen. Man sah die „Londonian" in der Dunkelheit fortreiben; dieselbe ist zweifellos gesunken. Wegen hohen Seeganges konnte die „Maria Rickmers" das ausgesandte Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen und mußte dasselbe zurücklassen.

* **Madrid**, 15. Dezember. **Der Ministerrat nahm** von dem Wortlaut des Friedensvertrages Kenntnis. Er wird Montero Rios über die Form befragen, welche man gewählt hat, um den Vertrag gleichzeitig in Spanien und den vereinigten Staaten zu veröffentlichen. Der Minister der Kolonien teilte mit, daß zahlreiche Bewohner der Philippinen aus Furcht über die Verzögerung der Freilassung der spanischen Gefangenen die Rückkehr in die Heimat erbitten.

* **Lissabon**, 15. Dez. Gegenüber den aufs neue auftauchenden Nachrichten von der **Verpachtung der Delagoa-Bai** an ein Konsortium oder Syndikat versichert man in hiesigen Regierungskreisen, daß alle solche Gerüchte gänzlich unbegründet seien.

* **Cetinje**, 15. Dez. Gemäß einer zwischen der montenegrinischen und der türkischen Regierung getroffenen Vereinbarung wird in Berane eine gemischte Kommission zusammentreten, um die Familien, zwischen denen **Blutschuld** besteht, mit einander zu versöhnen und alle Streitigkeiten unter der Grenzbevölkerung beizulegen.

* **Petersburg**, 15. Dezember. Die „Nowosti" ziehen aus der **Ansprache des deutschen Kaisers** an das Präsidium des Reichstages und aus der Rede des Staatssekretärs v. Bülow den Schluß, daß die auswärtige Politik Deutschlands sich nicht geändert habe, sondern nur noch fester und konsequenter geworden sei. Auf eine vorzügliche Armee und den Dreibund gestützt, strebe Deutschland nach Sicherung seiner Weltinteressen, da es jetzt Weltmacht sei. Der Staatssekretär v. Bülow habe seine Gedanken an der Stelle der Rede, welche England gewidmet sei, vortrefflich zum Ausdruck gebracht. In vielen Fragen könne Deutschland mit England Hand in Hand gehen. Von einem Bündnis sei kein Wort gesprochen worden.

* **Peking**, 14. Dez. **Die Kaiserin-Witwe** empfing gestern die Gemahlinnen der Gesandten der europäischen Mächte. Die Damen versammelten sich in der englischen Gesandtschaft und begaben sich von dort in den kaiserlichen Palast, wo feierlicher Empfang stattfand. Der Kaiser saß zur Linken der Kaiserin-Witwe. Die Gemahlin des englischen Gesandten Lady Macdonald als Doyenne verlas eine Adresse in englischer Sprache, in welcher die Kaiserin im Namen der Damen zu ihrem Geburtstage beglückwünscht wird. Die Kaiserin zeigte sich außerordentlich huldvoll und herzlich.

* **New-York**, 15. Dez. Einer Meldung der „Tribune" aus Washington zufolge hat der **Hülfskreuzer „Yosemite"** Befehl erhalten, über den Suez-Kanal nach Manila zu gehen, um sich dem Geschwader Deweys anzuschließen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Karlsruhe**, 16. Dezember. Nach der „Süddeutschen Reichskorrespondenz" **sandte der Kaiser** auf die Nachricht von der **Begründung des badischen Landeskomitees des deutschen Flottenvereins folgendes Telegramm an den Prinzen Karl von Baden:**

Ew. großherzogl. Hoheit spreche ich meinen verbindl. Dank für die telegraphische Meldung von der heute erfolgten Bildung eines badischen Landeskomitees des deutschen Flottenvereins freudigen Herzens aus. Es gewährt mir eine sehr hohe Befriedigung, zu sehen, wie gerne im badischen Lande der nationale Gedanke von der Notwendigkeit einer Stärkung der deutschen Flotte zur Verteidigung der Größe des Reichs und zur Erhaltung seines wirtschaftlichen Wohlstandes ein tieferes Verständnis und treue Unterstützung findet. Insonderheit hat es mich mit aufrichtigem und tiefem Dank erfüllt, daß Seine königliche Hoheit, der Großherzog die Gnade gehabt hat, das Protektorat über das Landeskomitee zu übernehmen.

Ew. Hoheit bitte ich noch, den Mitunterzeichnern des Telegramms meinen wärmsten Dank ausdrücken zu wollen.

Wilhelm.

* **Heilbronn**, 16. Dezember. In der weiteren **Verhandlung des Prozesses wegen der Straßenunruhen** am 24. Juni wurden wiederum **alle Schuldfragen bezüglich des Aufruhrs und Hausfriedensbruchs verneint.**

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurden der Angeklagte Belle zu 6 Monaten, Schäfer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Butz erhielt wegen groben Unfugs 4 Wochen Haft, Greiner aus Braunbeck wurde freigesprochen.

* **Danzig**, 16. Dezbr. **Die stettiner „Pommeria", die auf Hela gestrandet war**, wurde gestern durch drei danziger Schleppdampfer **flott gemacht** und in den hiesigen Hafen bugsirt.

Wie sich aus dem gestern abend hierher gemeldeten **Inhalt der bei putziger Heisternes angetriebenen Flaschenpost** des Kapitäns Kreuzfeld ergibt, ist der **kieler Dampfer „Adele"** in der Sonntag-Nacht zwischen Bornsoln und der pommerschen Küste **untergegangen.** Sturmwellen hatten eine große Lücke geschlagen, man konnte trotz furchtbarer Anstrengungen das Wasser nicht bewältigen. **Wahrscheinlich ist die ganze Besatzung ertrunken. In der Flaschenpost nimmt Kreuzfeld von seiner Frau** und dem **kieler** Reeder **Abschied.**

* **Baireuth**, 16. Dezember. Wegen Beteiligung an den bei der Reichstagsstichwahl vorgekommenen **Ruhestörungen** wurden vom Schwurgericht einer der Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, 2 zu je 1½ Gefängnis, 15 zu Gefängnis von 1 bis 9 Monaten verurteilt und drei Angeklagte freigesprochen.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund**, 15. Dezember. **Schöffengericht. Der Unterschlagung** machte sich der Schlosser Wilhelm

Müller hier vor einiger Zeit schuldig, als er im Krankenhause lag. Mehrere Kranke gaben ihm Geld, damit er Schnaps hole und diesen einschmuggele; er trank denselben aber selbst, die Kranken hatten das Nachsehen. Dafür wurde M. aber heute zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Dienstmagd Hedwig Koloski entwendete dem Steiger Hirsch in Eving silberne Messer, weshalb das Mädchen zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde.

Sechzig Jahre ist der Fuhrmann Sudbräuker aus Dorstfeld alt geworden, ohne mit dem Gesetze in Konflikt geraten zu sein. Vor einiger Zeit beleidigte er aber den Bahnwärter Grewe dort in erheblicher Weise. Das Gericht belegte den Mann mit 30 M. Geldstrafe, sprach auch dem Bleidigten das Recht zu, den entscheidenden Teil des Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten durch die „Dortmunder Zeitung" zu veröffentlichen.

Ein Bäckermeister aus Marten hat seinen schulpflichtigen Sohn in einer ausländischen Lehranstalt (in Holland) untergebracht, ohne vorher dem Kreisschulinspektor hierüber die vorgeschriebene Mitteilung zu machen. Deshalb ist der Meister mit 12 M. Polizeistrafe belegt worden. Das Gericht bestätigte den diesbezüglichen Strafbefehl.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 15. Dezember. In der heute im Geschäftslokale der Gesellschaft abgehaltenen Generalversammlung der **„Dortmunder Germania-Brauerei"** waren durch 17 Aktionären 1131 Aktien vertreten. Den Vorsitz führte Herr **Bergassessor a. D. Tilmann**. Der Bericht und die Bilanz wurden genehmigt, die Entlastung erteilt und die Verteilung einer Dividende von **12 Prozent** beschlossen. Aus dem Aufsichtsrate schied nach dem Turnus Herr Dr. **Bickhoff**, er wurde durch Zuruf wiedergewählt, das gleiche geschah bezüglich der Revisoren. Betreffs des laufenden Geschäftsjahres teilte der Herr Vorsitzende mit, daß trotz der höheren Hopfenpreise doch ein günstiges Ergebnis zu erwarten sei; es wären, um den Aktionären eine gleichmäßige Dividende zu sichern, 48 000 M. des Reingewinns auf neue Rechnung übertragen, auch sei in den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres der Versandt um 900 Hektoliter gestiegen.

Unna, 14. Dezember. **Der Fahrplan** für die am 2. Januar 1899 in Betrieb kommende **neue Eisenbahnstrecke Unna-Fröndenberg** ist jetzt von der elberfelder Eisenbahn-Direktion herausgegeben worden. Danach werden die Züge folgendermaßen verkehren.

Richtung Fröndenberg-Unna:							
Fröndenberg	ab	7^{20}	10^{27}	2^{12}	3^{46}	7^{10}	9^{26}
Frömern	„	7^{40}	10^{42}	2^{32}	4^{02}	7^{30}	9^{46}
Unna	an	7^{58}	10^{59}	2^{50}	4^{20}	7^{50}	10^{06}
Richtung Unna-Fröndenberg:							
Unna	ab	6^{36}	8^{25}	11^{34}	3^{02}	4^{48}	8^{15}
Frömern	„	6^{55}	8^{44}	11^{51}	3^{19}	5^{05}	9^{02}
Fröndenberg	an	7^{10}	8^{58}	12^{05}	3^{33}	5^{20}	9^{15}

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	14./12.	15./12.		14./12.	15./12.
Petroleum, raffiniert	8,15	8,25	**Weizen** März	73	74½
Petrol in New-York	7,40	7,50	„ Mai	70½	71⅝
Petrol i. Philadelphia	7,35	7,45	**Fracht für Getreide**	4¼	4¼
Mehl	2,65	2,65	Schmalz,		
Mais Dez.	39¼	39¾	Western Steam	5,40	5,40
Weizen Dezbr.	71½	72⅞	**Kaffee**	6⅜	6¾
„ Jan.	—	—			

„ **Tendenz** stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	14./12.	15./12.		14./12.	15./12.
Weizen Dezbr.	64⅛	65⅞	**Mais** Dezbr.	33⅛	33¾
„ März	—	—	„ März	—	—
„ Mai	65⅜	66⅞	„ Mai	34⅜	34⅞

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd
Donnerstag, den 15. Dezbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	14,50	—	—
Bochum		14,30	—	—
Wiedenbrück		15,60	—	—
Minden	—	14,70	—	—
Bielefeld	—	14,25	—	—
Aschendorf	—	—	—	—
Münster	16,60	—	—	—
Koesfeld	—	—	—	—
Essen	16,00—16,75	14,25—14,75	12,25—12,75	—
Brilon	—	—	—	—
Soest	16,25	14,00	—	14,00

(„Westfale".)

Die Geheimnisse der Thierbändigung.

Voll Schaudern und Staunen, so schreibt das „Neue Wiener Journal", sieht man den Thierbändiger bei der Arbeit. Er legt dem Löwen den Kopf in den Rachen, er peitscht dem Tiger die Lenden, er wickelt sich Schlangen um den Hals. Die Schweinchen folgen seinem Ruf, der Hase präsentirt das Gewehr und selbst Ratten eilen auf seine kosenden Worte herbei. Der Thierbändiger gilt als das Urbild der Kraft und Kühnheit. Allezeit setzt er das Leben ein. Und wenn er die Tiere durcheinander treibt, die heulenden, kläffenden, winselnden Bestien, und mit großer Ruhe eine Pistole abfeuert, da wiederhallt es: Das ist ein Mann!

Und nun erscheint in Leipzig ein Büchlein von Pierre Hachet-Souplet (aus dem Französischen übersetzt von O. Marschall v. Bieberstein), das sich „Dressur der Tiere" nennt, und mit dem ganzen Nimbus des Tierbändigers ists vorüber. Das sind meist ganz simple Leute, ohne besondere Eigenschaften, ehemalige Handwerker, Schlächtergesellen 2c. Aber Hachet-Souplet rückt nicht nur dem Domteur an den Leib, er vernichtet auch die Vorstellung von der Tollkühnheit der Bestien. Ihm sind Löwen und Tiger „feige Esel". Er nennt sie so wenig gefährlich als zahme Kaninchen.

Interessant ist die Intelligenzliste, die der Autor zusammenstellt. Wir erfahren dadurch, daß das Pferd, uns so hoch an Intelligenz scheinend, für den Dresseur tief unter der Katze und — unter dem Seehund steht.

Hier die Tabelle:

1. Tiere, die zur Dressur durch Ueberredung geeignet sind. Nur in besonderen Fällen wird Gebrauch von ihren primitiven Instinkten gemacht. Dazu gehören der Affe, der Hund, der Elefant.

2. Tiere, bei welchen die Furcht die größte Rolle spielt. Die Intelligenz der Tiere ließe die Anwendung von Ueberredung zu, wenn ihre Wildheit nicht die Dressur erschweren würde. Dazu gehören Löwe, Tiger, Panther, die Katze.

3. Ein Tier, bei welchem die Ueberredung in zahllosen Fällen Erfolg hat: der Seehund.

4. Tiere, bei denen die Methode der Ueberredung nur in Ausnahmefällen angewendet werden kann, auf die man im allgemeinen durch Erweckung von Furcht einwirken muß. Dazu gehören der Esel, das Pferd, die Ziege, die Mäuse und Ratten, der Papagei, die Gänse, die Raubvögel, das Schwein.

5. Tiere, bei deren Dressur die Ueberredung nichts nutzt, sondern Hunger zur Anwendung kommt: die Taube, der Sperling.

6. Tiere, die durch den Einfluß von Musik dressirt werden können: die Reptilien.

Das ist die Hachet-Soupletsche Klassifikations-Tabelle.

Hören wir, was der Autor vom Tierbändigen sagt. Der Dompteur muß in erster Linie Komödiant sein, die mise-en-scène ist die Hauptsache. Man wagt nichts dabei, man muß nur wagen, Tierbändiger zu sein, dann ist der Beruf gefahrlos. Ein Tier bändigen heißt weiter nichts, als ohne mit der Wimper zu zucken, in einen Käfig zu treten. Die wilden Tiere zeigen große Furcht, wenn man sie überrascht, sie strecken sich vor Angst auf den Boden hin. Von dem starren Schreck der Bestie muß man nun seinen Vorteil zu ziehen wissen. Jeder Beliebige kann in den Löwenkäfig treten und das Tier wird gerade so arbeiten, wie beim Dompteur. Daran ist nichts wunderbares. Das Tier flüchtet, wenn jemand eintritt, in die Ecke des Käfigs. Geht man auf das Tier zu, so sucht es zu entwischen. Es genügt, dem Löwen einen Weg zur Seite zu lassen, sonst wird man angefallen. So verfolgt man das Tier von einer Ecke in die andere. Wo ein Hindernis ist, setzt der Löwe in seiner Angst darüber hinweg.

Die Vorführung des Tieres muß der Dompteur mit Hokuspokus „dramatisch" gestalten, er muß mit der Peitsche knallen, aber jeder macht es ihm nach. Eine Farce ist der energische Blick des Tierbändigers, dem Löwen ist es höchst gleichgültig, ob er angeschaut wird oder nicht.

Schweine werden mit der Peitsche dressirt, auf Ueberredung hört das Tier wenig. Man lehrt sie balanciren, apportiren, belohnt sie durch Zucker und Rindsfett. Gepeitscht können sie werden. Es thut ihnen nicht allzu weh. Das Wildschwein ist schwer zu dressiren, es entwischt zwischen den Füßen; man füttert es mit der Hand, bis es zutraulich wird. Reptilien sind leicht zu dressiren. Sie finden besonderes Wohlgefallen an der Musik. Durch das Spielen eines Instrumentes lockt man sie zu sich, sie besitzen viele Anhänglichkeit. Die Pythonschlangen sind es, die sich die Gaukler um den Leib wickeln. Es sind sehr harmlose Tiere. Wenn eine Mundharmonika gespielt wird, kommen sie sehr erfreut aus ihrem Käfig hervor.

Die Dressur der Flöhe ist ebenfalls sehr leicht, man fängt sie, und alle Kunststücke, die sie machen, geschehen, indem man mit einem Stückchen glühender Kohle hinter ihnen her ist, da laufen sie freilich davon und ziehen den „Wagen", vor den sie gespannt sind. Dies und anderes erzählt Hachet-Souplet in seinem lehrreichen Buch.

Vermischtes.

— **Der Dichter als Millionär.** Der verstorbene schweizer Dichter Konrad Ferdinand Meyer versteuerte bis zuletzt sein Vermögen mit 1 137 000 Franks. Jetzt, nachdem die Inventaraufnahme erfolgt ist, soll sich der Vermögensstand des verstorbenen Dichters als bedeutend größer herausgestellt haben, sodaß wegen „widerrechtlichen Steuerentzuges" eine große Nachbesteuerung erfolgen muß.

— **Neapoletanische Faulheit.** Im Hof der Hauptpost von Neapel gibt es zwei Telegraphen-Bureaus, eins für die Linie Neapel-Palermo, ein anderes für die Linie Neapel-Mailand. Jüngst machte — so erzählt man uns — der Beamte des letzteren seinem Kollegen von gegenüber einen Besuch. Und als er wieder in seinem Bureau war, bemerkte er, daß er seine Pfeife drüben gelassen hatte. Was thun? Er hatte gerade keinen Boten zur Hand, den er hinüber schicken konnte. Und selbst gehen? Noch schöner! Aber wozu hatte er seinen Telegraphen? Er telegraphirte also nach Foggia und bat, ihn mit Bologna zu verbinden. Von Bologna erbat er Verbindung mit Mailand, von Mailand mit Genua, Pisa, Rom, Reggio, Calabria, Palermo und schließlich mit Neapel, das heißt mit dem ihm auf dem Hof des Postamts gegenüberliegenden Bureau. Jetzt depeschirte er seinem Kollegen: „Ich habe auf Eurem Tisch meine Pfeife liegen gelassen. Thut mir den Gefallen und schickt sie mir herüber; ich habe gerade keinen Boten zur Hand." Nach 5 Minuten hatte er seine Pfeife. Es geht alles, sieht man, man muß sich nur zu helfen wissen."

— **Ein schnurriges Diplomatenstückchen** erzählt der pariser „Evenement": Bekanntlich ist es Brauch, die diplomatischen Akten mit einem Wachssiegel zu verschließen, an dem ein seidenes Band hängt. Nun wollten bei der endgültigen Unterzeichnung des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages im französischen Ministerium des Auswärtigen die Kommissare der beiden Nationen aus Erkenntlichkeit für das gastfreundliche Frankreich den Akt mit einem Bande schließen, das die französischen Farben tragen sollte. Sofort machte man sich im Palais am Quai d'Orsey auf die Suche nach einem solchen Band. Vergebene Mühe! Im Ministerium des Auswärtigen der französischen Republik war es unmöglich, ein Stückchen Band mit den Farben Frankreichs aufzutreiben. Glücklicherweise hatte ein hoher Beamter einen Einfall — wie findig doch diese Diplomaten sind! „Gehn Sie doch", sagte er zu seinem Bureaudiener, „in die X.sche Zuckerbäckerei, Rue Saint Honore, und holen Sie mir ein Pfund Backwerk. Aber bitten Sie, daß man Ihnen das Paket mit einem weiß-rot-blauen Bande verschnürt." . . . Und mit dem Bande des Zuckerbäckers aus der Rue Saint Honore wurde der spanisch-amerikanische Friedensvertrag gesiegelt.

—w **Hamburg**, 14. Dezember. Dem „Hamburgischen Korrespondenten" wird aus Bergedorf gemeldet: Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist im Hause Altengamme 150 **ein Raubmord verübt** worden. Die Ehefrau Kiehn ist in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden worden. Ein Schrank ist erbrochen und aus demselben sind Geld und Wertsachen, vermutlich in erheblichem Maße, gestohlen worden. Umfangreiche Recherchen sind sofort eingeleitet worden.

Vereins-Nachrichten.

p **Der liberale Bürgerverein** hielt am Mittwoch-Abend in seinem Vereinslokale bei Frau Witwe Keggemann unter dem Vorsitze des Herrn Justizrats Dr. **Gottschalk** eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher nach einem Vortrage des Parteisekretärs **Rupprecht** über die Aufgaben der Reichstagssession eine sehr animirte Debatte über verschiedene kommunale Angelegenheiten stattfand. Es beteiligten sich an derselben die Herren Bauunternehmer **Becker**, **Unverhau** und **Watermann** und seitens der in erfreulich großer Zahl anwesenden Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums außer dem Herrn **Vorsitzenden** die Herren Stadtverordneten **Maiweg**, **Meyer**, **Ruppel** und **Strunck**. Es war ein sehr anregender, interessanter Abend. Gleich nach den Feiertagen werden in verschiedenen Stadtteilen **Revierversammlungen** abgehalten werden. Die ordentliche **Generalversammlung** des Vereins ist auf den 25. Januar; sie wird verbunden werden mit einer Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers.

x **Kirchderne**, 15. Dez. Gestern hielt der **Lehrerverein des Amtes Lünen** beim Wirt Schulte-Kemminghausen hierselbst die letzte diesjährige Vereinssitzung ab. Herr Küppermann hielt einen Vortrag über „den didaktischen Materialismus" nach Dörpfeld. Der zweite Vortrag mußte wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Als zweiter Vorsitzender wurde dann Herr Börger-Kirchderne und als erster Schriftführer Herr Küppermann-Kemminghausen gewählt. Die nächste Sitzung findet am 4. Februar bei Ferige in Eving statt.

k **Aplerbeck**, 15. Dezember. Eine größere **Weihnachtsfeier** arrangirt hierselbst der wieder sehr im Aufblühen begriffene **evangelische Arbeiter- und Bürgerverein**. Die in letzter Zeit in jeder Generalversammlung erfolgte Aufnahme zahlreicher neuer Mitglieder ist ein Beweis dafür, daß man demselben allmählich wieder mehr Sympathie entgegenbringt, weshalb die Annahme auch sehr berechtigt ist, daß die Teilnahme an der Weihnachtsfeier auch in diesem Jahre eine sehr große sein wird und werden die Erwartungen der Besucher auch diesmal sicherlich erfüllt werden.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 15. Dezember 1898.

Aufgebote. Bauführer Josef Rehkop mit Anna Balz.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter August Cajewski mit Juste Kowalczyk. Stellmacher Johannes Geitz mit Marie Zimmek. Stellmacher Theodor Kalks mit Mathilde Emmerich.

Geburten. 1 Sohn: Fuhrmann Eduard Kleine, Hermannstraße 36. Dachdeckermeister Heinrich Werner, Holzhofstraße 41. Bergmann Heinrich Bolte, Hahnenmühlenweg 68. Fabrikarbeiter Jakob Maszkiewicz, Aachenerstraße 18. Fabrikarbeiter August Vogel, Huckarderstraße 1. Bahnarbeiter Wilhelm Wünderich, Baumstraße 22. Schneidermeister Adolf Dornhege, Leopoldstraße 11. — 1 Tochter: Schlosser Franz Kreienfeld, Düsseldorferstraße 76.

Todesfälle. Elise Menke, Körnebachstraße 37, 22 Jahre. Klara Thiemann geb. Andreck, Leopoldstraße 65, 27 Jahre. Elisabeth Bönig, Bessemerstr. 13, 3 Jahre. Katharina Rumphorst geb. Schulte, Steinstraße 36, 73 Jahre. Schreiner Adolf Oesterle, Burgholzstraße 36, 59 Jahre. Ludwig Menning, Helle 14, 9 Monate. Kaufmann Otto Dörenberger, Schulgasse 5, 46 Jahre. Zinkhüttenmeister Franz Greefrath, Körnebachstraße 111, 79 Jahre. Karl Vogel, Huckarderstraße 1, ½ Stunde.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

† **Dortmund**, 15. Dezember. Ihre heutige Ausgabe enthält einen Sprechsaalartikel, den 9 Uhr-Ladenschluß betreffend. Es ist ja ein durchaus vernünftiger Vorschlag, der von dem Einsender gemacht wird, der auch schon in früherer Zeit von vielen besseren Geschäften beobachtet und erfüllt worden ist. Dagegen ist der Nachsatz des qu. Artikels wohl geeignet, dem Geschäftspersonal ein falsches Bild von der Tendenz der kaufmännischen Vereine zu entwerfen. Wenn kaufmännische Vereine (wie es der Schreiber jenes Artikels wünscht) ihre Mitglieder veranlassen würden, nicht in Geschäften zu konditioniren, in denen abends nach 9 Uhr geschlossen wird, so würden wohl diese Mitglieder sehr bald den kürzeren ziehen, denn da das Personal für den Chef da ist und nicht der Chef für das Personal, so würden sich sicherlich die Herren Chefs vor Mitgliedern derartiger Vereine hüten und das vorgeschlagene „sehr erlaubte und berechtigte Mittel" würde seine Wirkung verfehlen. Falls aber der Einsender des betr. Artikels in einem Geschäft vielleicht selbst konditionirt, in dem der 9 Uhr-Schluß nicht eingeführt ist, dann sollte er doch den anderen mit leuchtendem Beispiel vorangehen und den Prinzipal durch Kündigung seiner eigenen (des Artikelschreibers) Stellung vernichten. Sie werden aus meinen eigenen früheren Artikeln (z. B. der Erlaubnis, daß sich Verkäuferinnen am Tage setzen dürfen) wissen, daß der Schreiber dieser Zeilen dafür ist, daß das Personal wenn möglich geschont und nicht übermäßig angestrengt wird, aber daß kaufmännische Vereine veranlaßt werden sollen, das Personal quasi gegen den Chef aufzuhetzen, wäre doch ein Verstoß gegen die Tendenz solcher höchst achtbarer Vereine.

Im Saale des Gewerbevereins hatte sich am Dientag ein zahlreiches Publikum eingefunden, um den interessirenden Vortrag des Herrn Oberlehrers **Klose** über Elektrizität zu hören. Sehr erwünscht wäre es, wenn man es nicht allein bei derartigen Vorträgen bewenden ließe, sondern in einem mit den erforderlichen Apparaten ausgestatteten Schullokale einen Abendkursus eröffnete, worin solchen, die sich speziell für den Gegenstand interessiren Gelegenheit geboten würde, sich die gewünschten Kenntnisse gründlich anzueignen. Es gibt jedenfalls eine Menge Herren — auch Techniker —, die früher keine Gelegenheit gehabt haben, sich Kenntnisse über Elektrizität zu erwerben und gerne bereit wären, ihr Wissen zu vervollständigen. Auch wird sich bei entsprechendem Honorar gewiß einer der Herren Lehrer dazu bereit finden, den Unterricht zu geben. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die Sache in Fluß zu bringen.

Wenn Sie gern billig und bequem waschen wollen, dann verwenden Sie für Ihre Wäsche **Waschsolin.**

Wir empfehlen:

Kalender für 1899.

Daheim-Kalender. 1,50 M.
Kürschner's Jahrbuch. Kalender Werk- und Nachschlagebuch für Jedermann. 1 M., gbd. 1,50 M.
Großer Volkskalender des Lahrer Hinkender Boten. 1 M.
Münchener Fliegende Blätter-Kalender. 1 M.
Gartenlaube-Kalender 1 M.
Trowitzsch's Reichs-Kalender. 1 M.
Auerbach's Deutscher Kinder-Kalender. 1 M.
Schalk-Kalender. 75 ₰.
Volksbote. 50 ₰.
Payne's illustr. Familienkalender mit vielen Beilagen. 50 ₰.
Lahrer Hinkender Bote. 50 ₰.
Christlicher Volkskalender. 50 ₰.
Trowitzsch's Kleiner Kalender. 50 ₰.
Köhler's Deutscher Kaiserkalender. 50 ₰.
Westfälischer Hauskalender. 40 ₰.

(Obige Kalender sind auch durch die Boten dieser Zeitung zu beziehen.)

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 17. Dez., Vormittags 10 Uhr, werde ich Weierstraße 66 hier eine große Parthie **Musikinstrumente, als: Spieluhren, Drehdosen, Albums, Hörner, Guitarren, Harmonikas, Trommeln, Flöten, Violinen 2c., ferner einige hundert Flaschen Wein und Cognac** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 15. Dez. 1898.
Menke, Gerichtsvollzieher.
21669§

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 17. Dec., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale Auf dem Berge 26 hier für Rechnung dessen, den es angeht: **1 Pferd** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 15. Dez. 1898.
Kann, Gerichtsvollzieher.
21668

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis.

Offene Stellen.

Buchhalter,
durch Person und Auftreten auch zu Reisen geeignet, möglichst militärfrei, zum 1. Januar 1899 von einer **erst. Dortmunder Brauerei gesucht.**
Schriftl. Angeb. nebst Zeugniß-Abschr. unt. X Y 21666 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Schreibgehülfe,
mit guter Handschrift, möglichst militärfrei, für großes Bureau **gesucht.**
Schr. Angeb. und Ausweis über bisherige Thätigkeit unt. A B 21665 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Hauer u. Schlepper für Schachtabteufen, Aufbrüche, Querschläge sofort gesucht. ; Westwall 42.

Ein tücht. Tabakspinner,
welcher auf Maschinenarbeit als auch auf Handarbeit für Kautabak eingearbeitet ist, wird gesucht von ; **C. H. Frigge.**

Gesucht eine Frau als s8192f **Garderobiere** fürs Theater und eine propere **Frau** zum Reinigen.
Stadttheater.

Wegen Heirat des jetzigen zum 1. Februar ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau **A. Fraikin,** Friedhof 6. §

In einem besseren Hôtel finden per sofort oder später zwei junge **Mädchen** Stelle zur Erlernung der feineren Küche. Pensionspreis bei einjähriger Lehrzeit 100 M., bei 1½ Jahre ohne gegenseitige Vergütung.
Restauration **Th. Rambeck,** 21664 † Bahnhof Rauxel.

Küchen-, Zweit- u. Kinderm., Mädch., d. m. kön., Ackerkn. u. Jung. z. Milchf. erh. St. **Frau Sievers,** Weberstr. 18.

Tüchtiges, properes **Morgenmädchen** gesucht. 21610† Ostwall 50, I.

Ges. Amme kann sof. Stell. erh. : Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Tagesmädchen g. Prinzenstr. 21, 2 Tr.

Stellengesuche.

Empfehlensw. Mädchen suchen zum 1. u. 15. Januar, **Ackerknechte** mit guten Zeugn. sof. Stell. durch **Blumenraths Bureau,** Jakobstr.;

Ein prop. Mädchen von ausw. sucht Stellung auf sof. oder zum 1. Januar. 21659§
Näh. in der Dortm. Ztg.

Vermiethungen.

Gesucht
wird per Anfang Februar von ein. unverheiratheten Arzt eine kleine, womöglich kinderlose Familie oder Wittwe zur Aufsicht über die Wohnung. Vergütung: freie Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern.
Schriftl. Angebote unter 21660 an die Dortm. Ztg. §

Wohnung von 5 Zim. pr. Febr. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. ;21466

1 möbl. Zimmer per sof. od. spät. zu verm. ; Kielstr. 2, 3. Stock.

Frdl. **möbl. Zimmer** zu verm. Steinstr. 10, 2. Et., nahe a. Steinpl.;

Möbl. Zimmer m. Frühst. sofort zu verm. ; 1. Kampstr. 82, part.

Einf. **möbl. Z.,** 1. Et., an 2—3 Herren zu verm. ; Heiligerweg 20.

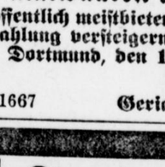
Kost u. Logis. ; Lindenstr. 51.

Schlafstellen frei. ; Brüderweg 65a.

Schlafstellen frei. Zimmerstr. 55, p.;

Miet-Gesuche.

2 bis 3 Bureau-Räume
in besserem Hause und frequenter Lage, möglichst mit zugehöriger Etagen-Wohnung, per 1. Mai n. J. zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 21657 an die Dortm. Ztg. ;



Werkmeister-Bezirks-Verein.
Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn **Franz Greefrath,** welche am **17. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Körnebachstraße 111, aus stattfindet, ladet ein
s 8194 **Der Vorstand.**

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Heinrich Spee,** geboren am 15. Mai 1843 zu Witten a. d. Ruhr, zuletzt in Dortmund, Hohenzollernstraße 13 wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung verhängt. 14 D 494—98
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.
Dortmund, den 12. Dezbr. 1898.
Königliches Amtsgericht.
Beschreibung:
Alter 45 Jahre, Statur mittel, Haare grau-melirt, Augen blau, Nase gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: keine.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 17. Dez. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich auf dem Lager der Speditionsfirma **Backhauer und Reuter** hierselbst **Königshof 1:**
40 Centner Aepfel, sowie eine Parthie Colonialwaaren u. Cigarren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 15. Dez. 1898.
Kann, Gerichtsvollzieher.
21667

Oberhemden
Kragen s8176
Manschetten
Vorhemden
Serviteurs
Taschentücher
Hosenträger
Normal-Wäsche
Cachenez
Kragenschoner
Regenschirme
Handschuhe
und
Cravatten
in grösster Auswahl bekannt billigs.
S. Löwenstein,
Brückstr. 20.

Eine Parthie Sauerländer **Weihnachtsbäume** angek. **Alberternst** Nachf. **H. Bienhold,** Ostwall 17. §

Briefmarken-Sammlung (1000 Stück) billig zu verkaufen. **Paul Rüdiger,** Friedrichstr. 80.;

Eine **Möbelkarre** steht zu verkaufen. ; **Kuckelke** 6.

Gestern Nachmittag starb nach 6monatlichen, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Treppenbauer

Adolf Oesterle,

im Alter von 59½ Jahren.

Verwandten, Bekannten und Freunden diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, den 15. Dezember 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezember, Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Burgholzstr. Nr. 86, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Morgen 4½ Uhr starb nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter, theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Otto Wilhelm Doerenberger,

im 47. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Dortmund, den 15. Dezember 1898.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Alma Doerenberger, geb. von Gfug.

21658

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezember, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Schulgasse 5, aus statt.



Mittwoch Morgen 9 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Elise Menke,

im Alter von 22 Jahren.

Dieses zeigen statt besonderer Anzeige tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme allen ihren Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Dortmund, den 14. Dezember 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Körnebachstrasse 37, aus statt.

Zu den Festtagen:

Hochfeine Apfelringe	pro Pfd.	**0,55 Mk.**
Waldbeeren	die ½ Pfd.-Dose	**1,25 Mk.**
Herzkirschen	die 2 Pfd.-Dose	**0,85 Mk.**
Pfirsiche, ganze Frucht .	die 2 Pfd.-Dose	**1,25 Mk.**

sowie sämmtliche anderen Sorten Früchte in grosser Auswahl.

Gemüse-Conserven.

Gebrüder Wolff,

21663

Verkaufsstellen **Dortmund, Burgwall 4, Nordstraße, Heroldstraße-Ecke. Lütgendortmund, Provinzialstraße 150, Bruchstr. 1a. Camen, Bahnhofstr. 11.**

Ein trauriger Fall

ist es, wenn auf dem Weihnachtstisch die „**Aeol-Harfe**“ fehlt.

Die **patentirte amerikanische Harfen-Zither „Aeol“** ist das einzige Instrument, welches alle bisher ähnlichen und bekannten Instrumente an Klangfülle und Harmonie übertrifft und ist von Jedermann durch die geradezu erstaunliche Einfachheit sofort **ohne Notenkenntnisse** zu spielen.

Die patentirte „**Aeol-Harfe**“ kostet gegen Baar **Mk. 20,** auf Theilzahlung **Mk. 25** und ist in Westfalen **nur in meinen Special-Verkaufsstellen** erhältlich.

Jedermann, selbst Nichtkäufer, ersuche ich, sich hiervon zu überzeugen. 21132

A. Eichler,

nur Dortmund, Ludwigstr. 10.

A. Eichler,	A. Eichler,	A. Eichler,
ESSEN,	**WITTEN,**	**BOCHUM,**
nur Kastanienallee 70.	nur Johannesstr. 25.	nur Bahnhofstr. 38.

Agenten gesucht.

Wir empfehlen:

Geschäfts- und Notiz-Kalender

für 1899.

	M.		M.
Deutscher Baukalender . . .	3,50	Löbes Landw. Kalender 2,00 u.	2,50
Deutscher Drogistenkalender .	2,50	Trowitzsch „ Notizkalender .	1,50
Reichs-Medicinal-Kalender .	5,00	Landwirtsch. „ Notizkalender .	1,20
Medicinal-Kalender und Recept-Taschenbuch . . .	2,00	Postels Lehrer-Kalender . .	1,00
Brauer- und Mälzer-Kalender	4,00	Lehrerinnen-Kalender . . .	1,20
Kalender f. Eisenbahntechniker	4,00	Allgemein. Beamten-Kalender von Schmitt u. Deimel	2,50
—,— für Betriebsleitung	3,00	Termin-Kalender	1,50
Uhlands Ingenieur-Kalender	3,00	—,— i. Led. m. Brieftasche gbd.	2,80
Stühlens Ingen.-Kal. 3,50 u.	4,00	Termin-Kalender durchschossen	2,50
Schlosser- u. Schmiede-Kalend.	2,00	Geschäfts-Kalender	1,50
Forst- und Jagd-Kalender .	2,00	Schreib-Kalender	1,20
Deutscher Gartenkalender . .	2,00	Kleiner Notiz-Kalender . .	0,80
Mentzel u. Lengerkes Landw. Kalender 2,50, 3,00 und	4,00	„ in Leder m. Brieftasche gbd.	2,00
Deutscher Bau-Kalender . .	3,50	Tägl. Notizbuch für Kontore (Bagel und Lucas) . . à	2,00
		Notiz-Kal. a. Schreibunterlage	2,00
		Deutscher Schüler-Kalender in versch. Ausgaben v. 60 ₰ u.	1,00

Kontor-, Abreiß-, Brieftaschen- u. Portemonnaie-Kalender in großer Auswahl.

Alle hier nicht angegebenen Kalender sind entweder vorrätig oder werden ohne Preiserhöhung binnen drei Tagen besorgt.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Kleinmöbel-Ausstellung!

Nähtische, Säulen, Staffeleien, Bauerntische, Servirtische, Goldstühle, Clavierstühle, Spiegel, Broncen, Vasen etc.

Rose & Co.,

Dortmund.

s 7925

Rothe Kreuz-Loose à M. 3,75,

Zieh. 19.—23. December,

noch zu haben bei

S. Wolff, Dortmund, Marktecke. 21475e

Fernspr. 883. Liste und Porto 30 ₰ mehr.



Pennsylvania Water

Gesetzlich gesch. Patent angem.

Das Beste zur Förderung, Erhaltung und Pflege eines schönen Haarwuchses.

Dieses ganz hervorragende „**Haarpflegemittel**“ ist ein durch reichste Erfahrung und Studium gewonnenes fachmännisch zusammengestelltes Präparat und enthält u. A. auch die **für den Haarwuchs vorzüglichst wirksamen Pflanzenauszüge,** ferner **Petroleum in antisept. wohlriechender Composition** (nicht feuergefährlich). Die eminente Wirkung des **Petroleums** auf die Kopfhaut ist eine sowohl in der Wissenschaft wie bei Laien bekannte feststehende Thatsache. Durch Zusammenstellung aller dieser im **Einzelnen** für sich schon **wirksamen** Faktoren ist

„Pennsylvania Water“

das beste Mittel zur Beseitigung von **Schuppenbildung, Haarkrankheiten und Haarausfall** und sollte Niemand, dem an **rationeller Haarpflege** etwas gelegen ist, versäumen, einen Versuch mit **Pennsylvania Water** zu machen.

Fabrikant: **Franz Kamps,** geprüfter Apotheker, **München, Bruderstr. 1b.**

In **Dortmund** zu haben bei: **F. Altmann, Westenhellweg 5; Carl Richter, Brückstraße 30; Fritz Offermann, am Burgthor.** s 8190

J. Neumann, Berlin,

Cigarren-Fabriken

in

Berlin, Schwedt a. O., Sonnenburg, Wausen, Graudenz.

Specialität:

Hochfeine Vorstenlanden-Cigarren.

Nr. 59.	**Punch**	100 Stück	**Mk. 6.—**
Nr. 22.	**Carita** (8 St. 20 Pf.)	100 Stück	**Mk. 6,50**
Nr. 82.	**Livia**	100 Stück	**Mk. 8,—**
Nr. 75.	**Espana,** sehr großes (Bismarck-) Facon . .	100 Stück	**Mk. 10,—**
Nr. 55.	**Sport Germania** (Java Bezocki Deule), großes, schlankes Facon	100 Stück	**Mk. 5,—**

21656

Aus den edelsten Gewächsen Javas gefertigt, vereinigen diese Fabrikate mit würziger, voller Qualität einen feinen, durchaus milden Geschmack.

Weihnachts-Präsentkistchen in eleganten Packungen von Mk. 1.— ab.

J. Neumann, Dortmund,

Brückstraße 1. * Fernsprecher 1078.

Eigene Zweiggeschäfte in 53 deutschen Städten.

Carl Lathe

Betenstr. 2,

im Velodrom

Pelzwaaren-Confection.

Pelzcapes

in großer Auswahl, zu bedeutend ermässigten Preisen.

Die Beste Eau de Cologne der Welt ist



Alleinverkauf für Dortmund: 21364

Schwanen-Apotheke in Dortmund, Westenhellweg 24.

Apoth. Otto Klement's

Edelweiss-Crême

entfernt **unbedingt Sommersprossen,** bewirkt einen wunderschönen reinen Teint und verhindert Faltenbildung. Es ist das einzige Mittel, welches

vollste Garantie f. Erfolg u. Unschädlichk.

bietet. Zu beziehen à Dose 2 Mk. durch **R. Spaeth, Ravensburg, Württbg.,** General-Depôt für Deutschland. s7022

In Dortmund nur bei **Ed. Stehmann,** Ostenhellweg. **J. Altmann,** Friseur, Westenhellweg 5.

Wiederverkäufer gesucht.

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**

Telephon Nr. 71.

Eingang auch von der Kronprinzenstrasse

Ein fast neuer

Plüschmantel,

goldfarbig, für ein Mädchen von 12—13 Jahren billig zu verkaufen. Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 18. Decbr. Anfang 6 Uhr. Außer Abonnement. Abonnements-Billette werden in Zahlung genommen.

Gastspiel des Herrn

Ludowiko Arnoldi

von der Italienischen Oper aus Neapel.

Carmen.

Große Oper in vier Akten, Musik von Bizet.

s 8193

Montag:

Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in vier Akten von L'Arronge.

Evangelischer

Arbeiter-Verein

Dortmund.

Sonntag, den 18. Dezember, Vormittags 11½—1 Uhr:

General-Versammlung

Aufnahme der neu Angemeldeten. Berathung über die Forderung des Herrn S. Horn. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitiges Erscheinen dringend gebeten.

Montag, den 19. Dezember, Abends 8½ Uhr:

Versammlung

der Vorstände und Vertrauensmänner. s8189

Wahl der Aufsichtsratsmitglieder.

Versammlung

der vereinigten Landwirte (Milchlieferanten)

findet am

Sonntag, den 18. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr, im **„Kölnischen Hofe“** zu Dortmund statt. 21655

J. A.: **Schorlemmer.**

General-Versammlung

der gesammten Milchhändler von Dortmund und Umgegend

findet am

Sonntag, den 18. Dezember cr., Abends 6 Uhr, im Vereinslokale statt.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Lokalfrage.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ruhfussche Kunst- u. Buchhandlg.,

Dortmund,

Markt 8, Ecke Wissstr.

Neu ausgestellt: s8188

Echte Marmor-Skulpturen

aus Florenz.



Weihnachtsbäume,

100 Stück zu 40 M, hat abzugeb. **C. Padberg,** Mühlenstr. 8, 1. Et.;



Christbäume!

von d. kleinsten bis zu den feinsten Salonbäumen von jetzt ab zu haben beim Wirth **Holzknecht,** Hoheistr.;



Kanarienhähne

mit schönen Touren, hohlklingel, Schockel u. tiefer Knorre auch habe noch **50 Weibchen** billig abzugeben. **Peter Steffens,** Gneisenaustraße 2, in der Nähe des Hafens. §

Brennholz

habe ich täglich abzugeben:

1 Rm. zu M. 3,50,
½ „ „ „ 2,—,
¼ „ „ „ 1,25.

Fr. Schwiering,

Dampfsägewerk,

21662; Borusstraße Nr. 177.

Wir empfehlen:

70 der schönsten *Weihnachtslieder und Kindergebete*

nebst zwei schönen Weihnachtsgeschichten.

Preis 50 Pf.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43